


Tobler · Hans Konrad Frick ·


VE
RI
TAS







# Hans Konrad Frick
## ein appenzellischer Volksdichter.

Von

**Alfred Tobler.**

Leipzig
Verlag von Carl Beck
1907.

# Carl Beck, Verlag, Leipzig, Inselstraße 18.

In meinem Verlage erschien soeben:

**Engel**, R., Die schweizer. Amazone, herausg. v. Pfarrer Fr. Bär. Billige Volksausgabe. — 80

**Rohling**, Prof. Can. Dr. Aug., Die Zukunft der Menschheit als Gattung, nach der Lehre der H. Kirchenväter. Ein Wort zur Förderung der religiösen Einigung. 8°. 369 S. 8 —

Früher erschienen:

**Baur**, F., Rätische Wanderungen 1904. 1 —

**Boillot**, Capitaine (Instr. de l'inf.), Essais de levée et d'organisation d'une force nationale en Suisse, novembre 1798 à mars 1800. Contenant 12 tableaux explicatifs et résultant de l'études de plus de 500 manuscrits des archives militaires de Wienne et Paris et de celles du Palais fédéral. Couronné par le Jury de la „Société fédérale de officiers". 8°. (IV, 190 S. et 12 tabl.). 1 50

**Bolliger**, Ad., Prof. Markus, der Bearbeiter d. Matthäus-Evangeliums. Alt. u. Neues z. synopt. Frage. gr. 4°. 100 S. Progr. 1902. 2 50

**Bulletin** du Musée historique de Mulhouse. Année 1—29 et Suppl. à vol. 29. 1876—1906. 45 —
— Le même — Année 2—3. chaque année 4 —
— Le même — Année 4—29. chaque année 2 —
— Le même — Suppl. à vol. 29: Lutz, J., Les verrières de l'ancienne église Saint-Etienne à Mulhouse. Av. 6 pll. 1906. 3 —

**Edlibach**, Gerold. Chronik n. d. Original copiert u. m. e. gleichzeitig verfertigten Abschrift verglichen u. aus derselben vermehrt u. ergänzt v. J. Mart. Usterj. N. e. Anhange. Mit 4 Kupfern. 4°. Zürich 1847. 6 —

Einzige Zürcher Chronik d. 15. Jahrh., deren Original noch vorhanden ist. Auf Veranlass. d. Antiquar. u. Vaterländ.-histor. Gesellsch. in Zürich gedruckt.

**Goetzinger**, E. Vier edle schöne liepliche Tractetlein inhaltend nuwe und alte Geschichten uss Sangallen Clauster und Statt. Sangallen 1873. (2.80) 1 80

Enthält: Portr. Götzingers in Holzschnitt; Von ursprung und harkomen loblicher gesellschaft der geschichtsfründe in Sant Gallen; von dem uralten Mötteliscbloss ob Rorschach; hie hebt an das buechlin der Herren Ramswage; Ditz ist dss bvechlin deren von Rorschach und Rosenberg. Typographisch schön ausgestatteter Druck mit mehreren Holzschnitten im Texte.

**Götzinger**, E. Warhafftige nuwe Zittung des jüngst vergangnen tutschen Kriegs. 7. truck. (1873) — 80

**Großherzog Friedrich**. Ein Rückblick auf d. 50jähr. Regierung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. 1852—1902. Mit 7 Illustr.-Tafeln. Von Hauptmann H. Eltester u. G. Bratke. 8°. 76 S. 1901. — 60

Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite.



# Hans Konrad Frick

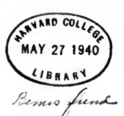
## ein appenzellischer Volksdichter.

Von

Alfred Tobler.



Leipzig
Verlag von Carl Beck
1907.


HARVARD COLLEGE
MAY 27 1940
LIBRARY

Der in den fünfziger und sechziger Jahren im Appenzeller Lande gefeierte Deklamator Hans Konrad Frick von Schönengrund wurde am 20. Juli 1811 in Schwellbrunn, der höchstgelegenen Gemeinde des Kantons Appenzell-Außerrhoden, geboren. Frick genoß eine kärgliche Schulung und pflegte im Hinblicke darauf und auf seinen Geburtsort scherzend zu sagen, er habe „die höchsten Schulen" des Landes besucht. Wie er für den Besuch der Schule vorbereitet wurde, schildert er uns selbst in seinem Vortrage „Gsang ond Harmony" in folgender Weise:

„Nüd weges demm, das i 's well aagschiere[1])
D'Lüüt z'belehre met[2]) Spröch deklamiere:
Wil i selb nüd vyl meh glernet haa
Weder au[3]) weerche, das i devo lebe chaa.
I ha gad e so näbes[4]) tüütlegi Aafangsgrönd,
Die no vom Großvatter noa chöönd.
Er hed denn off 'emm Feischterbank gspuelet
Ond hed mi met 'emm Nammebüechli[5]) gschuelet.
Met de herte Lederchappe off de Chopf ina gschlage:
„Häb au enn Sy!" gsääd, „oder i nemm di bim Chrage."
So tüütli ha-n-i daas fasse chöne,
Minner Lebbti[6]) weerd 's mer nomme vetrönne[7]).
Aber früä hed mi de Vatter in Stall use gschickt,
My Puuretüütsch ha-n-i dei osse-n-erlickt.
Ond d'Muetter hed mer früä ond spoot 's Weerche-n-aaggroote,
Sie hed näbe nüz wele wesse von demm Tinte vetoogge[8]).
Dromm möcht mi au nüd z'lieb vestelle,

---

[1]) bewerkstelligen. [2]) mit. [3]) als auch. [4]) etwa, etwas. [5]) das Abcbuch, Buchstabierbüchelchen, die Fibel. S. Appenzellischer Sprachschatz von Dr. Titus Tobler, Zürich 1837, S. 328. [6]) Meiner Lebtag. [7]) entrinnen. [8]) vergeuden.

Öppe met eme Schnauz oder met ere Brille,
Ond Wöörter ussprecher met de glehrte Lüüte,
Das i selb nüd weßt, was sie settid bedüüte."

Fricks Eltern siedelten nach Teufen über, wo sein Vater sich ein Heimwesen, „e Häämet", erworben hatte und wo der Knabe sich mit Spulen und Weben beschäftigte:

„Ond demeaschtl[1]) Zitt mos i off 'emm schmaale Brettli[2]) hocke
Ond Blattstichmaschyneli hee ond her trocke."

Frick war, was man so sagt, ein Original. Statt einer Schnupftabakdose hatte er z. B. „e Kafibeckeli off' emm Chochigstell", aus dem er jeweilen mit seinen auffallend dicken Fingern den Bedarf holte, so oft er aus dem Stalle oder dem Webkeller kam. Und das soll in nicht allzugroßen Zwischenräumen geschehen sein. Er war und blieb klein und unförmlich von Gestalt, wie der Appenzeller sagt, „kä schös Aaluege." Auf kurzem Unterleibe ein großer Kopf mit Warzen im Gesichte, dichten, struppigen Haaren und markigen Zügen. In dieser Beziehung sagt er humoristisch von sich:

„Die allereeascht Hoffnig hed mer d'Muetter gwößt z'mache:
I weeri groß, sääd s' mer z'globt[3]), jetz mos i gad lache.
Doo ha-n-i wohl zwänzg Johr chöne i der Hoffnig lebe,
Bis 's mer efange gsee ischt, i hoffi vegebe,
Ond ham mi doo no e paar Jöhrli gstreckt,
Bis i überzüügt gsee bi, das 's nünt meh nötzt.
Wil i aber 's Meascht[4]) i de Niberi[5]) mos fange,
So ha-n-i wieder d'Hoffnig, i mög glyli[6]) gglange."

Nach der Konfirmation mußte Frick sein Brot in der Fremde verdienen. Er diente sieben Jahre als Bauernknecht im katholischen Mörschwil. Er machte sich daselbst nebenbei mit dem Katholizismus bekannt und las auch Vieles darüber. Mit dem in Mörschwil Ersparten kaufte sich Frick sein Heimwesen, „Häämetli", in dem einsam abgelegenen Brandtobel, unterhalb der Bueberüüti, Gemeinde Teufen. Einen köstlichen

[1]) die meiste. [2]) das schmale Sitzbrettchen am Webstuhl. [3]) einem etwas weiß machen wollen. S. Dr. Titus Tobler, a. a. O., S. 224. [4]) das Meiste. [5]) Niederung, in einfachen Lebensverhältnissen. [6]) gleichwohl, dessenungeachtet.

Einblick in dies abgeschlossene Leben auf seiner „Bueberüüti" gibt uns folgende lustige Apostrophe, die er an das damalige Postbureau Teufen hielt:

„Mir scheint 's schon lang bewiesene Tat
Daß man mich fein zum Besten hat!
Bin halt nicht vornehm und nicht reich:
Deßwegen ist es um mich gleich.
Zuerst dem Herrn und dann dem Knecht,
Das ist ja schon ein altes Recht.
Bin nicht „von vorn"[1]), woh'n halt „dahinten",
Drum will die Zeitung mich nicht finden.
Wär Landammann ich oder Richter,
Glaubt Philipp[2]) nur, ich weiß es sicher,
Man würde sich dann besser fleißen,
So wahr wir Frick und Müller heißen!
Ihr würdet dann nicht mehr verlegen,
Euch immer wieder auszureden.
Die Zeitung würde pünktlich kommen,
Nicht mehr in soviel Händ' genommen,
Zuerst von Haus zu Haus gelesen,
Bis 's aussieht, ob 's ein Tüchlein g'wesen,
Das man zur Nase hat benutzt,
Oder gar den Tisch damit geputzt,
Oder auf und ab und hingetragen,
Bis man sie nicht mehr kann erfragen . . .
Bald bringt sie mir ein Unbekannter,
Arme, Reiche, Taube, Krumme,
Bald halb Blinde oder Stumme.
Bald bringt ein Kind, das kaum kann laufen,
Zwei, drei, vier an einem Haufen.
Männer, Frauen, Mädchen, Knaben,
Alle müssen Zeitung tragen.
Ohne Pfaff und Kapuziner[3])
Sind alle meine Zeitungsdiener . . . .

In einem andern Vortrage mit dem vielversprechenden Titel „De Hoseprozeß" fährt Frick mit Beschreibung seiner Idylle weiter und erzählt:

[1]) vom Dorfe. [2]) Posthalter in Teufen. [3]) Kapuziner, die von Appenzell kamen oder dorthin giengen, kamen oft bei Fricks Heimwesen vorbei.

„Wer die Lüüt i de Bueberüüti kennt,
Der wäätzt, das s' ebe wyt hönne sönd,
Das 's nüd e Gatti hei[1]) wie im gloobte Land,
Ond hed me 's Neu selte vo der eeaschte Hand.
Me mos si e so zom Aalte gwane[2]),
's geed kä neu Strooße, kä Isebahne,
Kä Chooschtunsstelli ond kä Chnurgeschtbaad,
Kä Delegrafebüro ond kä Poschtablaag,
Ond hälig weerid au käni gsproche,
Dam me=n=e Wallfahrtsoort chönnt höndere mache.
Die Pilger, wo denn au öppe chöönd,
Hungerid selb, wie die aarme Hönd,
Tönd miserabel und veschrocke
A dene lottrege Lädeli chlocke,
Ond luegid truuri dör die aalte Schybe.
Oeb 's ächt[3]) nüd mög e paar Näppli lyde.
Voornehmeri Gaschti chöm mer nüd öber,
Das[4]) d' Füürschau ond de Chemmiseger.
'emm Mesmer cha 's au öppe=n=emool linge[5]),
Das er taar hole, wam me hett söle bringe.
Chorz: wer 's gaanz Johr chood ond wider will goh,
Woor lieber hole, das näbes behönne loo.
Dromm bi=n=i allpott[6]) ase schmuli veschrocke,
So gnoot[7]) Töör ischt ggange, ond s' choo sönd gi chlocke.
Mos öppe=n=Aenn wege=n=Aarmuet flüche,
So tod no enn Germere herezüche.
Ond die, wo no öppe=n=enn Schatz wend grabe,
Die tod me, vor s' e=n=e hend, no verjage.
's Lotteryglöck ischt au e kä Stötze,
Will me nütz meh hed zom Setze.
Handel ond Gwerb tod om=ond=om stocke,
Me hed größer Löffel weder das[8]) Brocke.
Me tod jetz im Große, i mos es bekenne,
Gad no Schlichti[9]) vetoogge=n=ond Schmotz vebrenne.
Nebscht e Betzeli Kafi süüde=n=ond Züüg vetrenne,
Tod me=n=ase näbe gäär nü dugl trybe dohenne.
Aenn ischt jetz efange[10]) behönne, i määne,

[1]) das Aussehen habe. [2]) gewöhnen. [3]) wohl, etwa. [4]) als. [5]) gelingen, passiren. [6]) alle Augenblicke. [7]) so oft. [8]) als. [9]) Brei aus Mehl und Wasser, beim Weben gebraucht zur Kräftigung des Gewebes. [10]) endlich einmal.

Der e Betzeli meh chaa, das[1]) die Aeäne:
Z'Doderloo, Schrepfe, daas cha-n-er, wie bsesse,
Dud gohd 's der droff schlechter, bischt ebe-n-au bschesse.
So mos halt Jede gwäärti[2]) see met ale siue Chreft,
Wenn e hütt oder wenn e moorn e-n-Doglöck trefft.
So hed se-si[3]) au demm ebe-n-e-n-Doglöck geboore:
Er hed emm letschte Tag vom Johr d'Hose no verloore!
Off eme-n-öffetlege, gangbare Weeg met Lüüt.
Deb gad e chli „Spyredußz" d'Schold gsee ischt, wääß i nüüd.
Emel chood 's nüd vyl vor, wenn me lööört,
Das enn nüechtere Maa so liecht d'Hose verlüürt . . . ."

Frick war mit Leib und Seel Bauer. Er hielt während 59 Jahren immer 3—4 Kühe und setzte sich nur bei Regenwetter an den Webstuhl, um nicht müßig zu gehen. Er bearbeitete nicht nur sein eigenes Gut, sondern im „Heuet"[4]) und „Emmtet"[5]) verdiente er sich ein schönes Stück Geld bei fremden Leuten. Noch im 84. Jahre molk Frick seine Kühe größtenteils selbst. Dabei mußte ihn allerdings sein „Anneli" unterstützen, damit er nicht etwa vom Schwindel befallen mit dem Milchkübel zu Boden stürze. Die Kühe verkaufte er erst im Jahre 1895 mit der Liegenschaft, um seine letzten Lebenstage auf den herrlichen Höhen der Egg bei Fröhlichsegg im Anblicke der Appenzellerberge zu verbringen. Frick war zweimal glücklich verheiratet, obwohl er seine 3 Kinder schon frühe verloren hatte. Er starb am 30. Jannar 1897, gepflegt von seiner treuen Frau, Anna Rohner von Herisau, seinem lieben „Anneli".

Dieser Mann, ohne alle Bildung, war nun so eine Art Volksdichter; Alles, was er selber erlebte, oder was er sah, las und hörte, drängte bei ihm zu dichterischer Gestaltung in der primitivsten Form des Knittelverses. Am Webstuhl, im Stall und auf dem Felde drehte und modelte er die Gedanken so lange, bis sie sich einer leidlichen rhytmischen Form gebeugt

---

[1]) als. [2]) gefaßt sein. [3]) se-se, si-si, se-si = (es sich,) sich. [4]) Heuernte; s. Dr. Titus Tobler a. a. O. S. 266. [5]) die Zeit der Grummet- oder Spätheuernte; ebendaselbst S. 166 ff.

und einem noch leidlicheren Reime eingezwängt hatten. Das Geschäft gieng ihm nicht so ganz leicht; gesteht er doch selber:

„Will 's nüd e Gatti hed, wie 's Leckerli[1]) bache,
Dam me-n-alltag glych vyl Gedicht chönnt mache.
Dromm gohd 's mengmool lang, bis i cha rechne,
J chönn wider de Zuehörer met Näbes etspreche,
Ond gohd mer mengmool ebe gad gäär nüd ring,
Bis i mini Gedanke-n-ase z'Woorte bring . . . .“

Bei seinen Arbeiten leitete ihn eine bestimmte Absicht; er wollte nicht nur ein paar Späße unter Dach bringen, sondern auf seine Umgebung sittlich einwirken. Seine „Tendenz“ drückt er in folgenden Versen aus:

„Oeberaal off de Welt geed 's empfintlegi Chend,
Wo ene daas weh tod, was Anderi hend,
Seu aber vestole[2]) recht schmuli tönd freue,
Wenn 's aafangt regne, wenn d'Roochpuure söttid heue.
Oparteijisch mach i 's Alle glych,
J frooge nüd, sei 's Aarm oder Rych.
E so Rebetwegli to-n-i demeascht passiere,
Do begegnid mer denn die, wo wend veriere.
Do begegnid mer Here, Gebieter ond Föörscht,
Die nebed-use wend, wenn se-si töörscht.
Au dene, wo 's Volch bekehre wettid,
Wenn s' d'Nase näbe hend, wo s' au nüd settid,
Ond erni Pflichte vegesse wend,
Statt guetti Byschbyl no Eergerniß geend.
Au dene, wo d'Neuigkeit all zeerscht schmeckid
Oder gad selb oß de Löfte-n-enttecktid,
Enand so tüütli chönnd koreschbonndiere,
Das s' ohni Zwyfel mönd veriere,
Ond met vebondne-n-Auge-n-ase blende
Aemm de Weeg wend zääge-n-oder sös zönde.
Au dene Tökter des Rechts, wo d'Lüüt ase trööschtid,
Bis s' weder uus no aa meh wössid,
Oberene helfid, wenn s' näbes wend,
Bis hönne-n-ond vorne nütz meh hend.

[1]) Kleines viereckiges, braunes Gebäck aus Mehl, Honig und Eier, so zu sagen das uralte appenzellische Nationalgebäck. [2]) im Geheimen.

Au dene, wo lieber tääle möchtid ond eerbe,
Weder si selb om näbes beweerbe,
Wo in glyche Rechte gad eernte wöttid,
Wo s' zeeascht säije-n-ond pflaanze söttid,
Ond all dere gaulege Glöscht öberchöönd,
Graad daas möchtid, wo scho ander Lüüt höñd.
Au dene, wo denn ase-n-i Adams Gaarte
Met Evas Töchtere z'vyl wend maarte,
Bebottni Epfel ene-n-uffchwätze lönd,
Bis s' ebe-n-au Törn im Gaarte hönd.
Au dene, wo förchid, seu chuemmid i d'Schäde,
Wenn s' wettid de-n-Andere d'Woret säge,
Ond ene 's Glöck wönd mache met Lüüge,
Anderi beluxe, höndergoh ond betrüüge,
Au dene gääb i geern öppe-n-enn Tüüt
Schade zuefüege gääb schlechte Profyt.
Au dene, wo enn gleserne Hergott hönd,
Met de gääschtege Sache-n-au gäär z'wyt chöönd,
Die zittewys denn e so schuuli verierid,
Das s' d' Chöpf i-n-Gräbe-n-inne verlüürid.
Au graad för die mach i meer e kä Gwösse,
Wenn i s' scho tick[1]) met eme Trömpfli au tröffe.
Au dene, wo gmääschafftlege Handel trybid[2]),
Aber all off 'emm glyche Blätzli doch blybid,
Erni Waare verlesid ond lang betrachtid,
Bis s' entli emool e Gschäftli machid.
Aber nie vechaufe, all gad tuusche,
Bis sie sie nomme chönid bruuche.
Au dene gääb i gad ase geern enn Oehrig[3]),
Das s' au e Betzeli gschyder wöörid.
's woor mi kä Spröchli reue z'mache,
Das s' vorzue Loscht öbechuemmid zom Schaffe,
Ond, wenn s' e Zittli hettid zom Ruebe,
Wettid i-n-e nötzlis Büechli ina luege.
Ond emm wenigschte möcht i die doo trööschte,
Wo ere Toorscht met Schadefreud wend lösche,
Wo vor Freude fascht vergomped,
Wenn wider enn guette Frönd verlompet,
Wom me-n-om Alls möst choo ond nütz töörscht[4]) gwönne,

---

[1]) hie und da, oft. [2]) Kartenspieler. [3]) Ohrfeige. [4]) dürfte.

Bis s' zletscht ämm nütz meh chönntid vegönne.
Doromm aber bi-n-i-an gäär Niem Find,
För Jede stoh-n-i bereit as Frönd."

So geißelte Frick die Trunksucht, die Spielwut, das Lotterieunheil, die Hoffart, den Müssiggang, die Lüge, die Wahrsagerei, das Geisterbeschwören, das sogenannte Tischrücken, den Aberglauben und den Unglauben. Frick ist unter der streng katholischen Bevölkerung in Mörschwil während seines Knechtendienstes seinerzeit wegen seiner Konfession oft angegriffen worden. Später hatte er einen katholischen Nachbar, mit welchem er manche Plänteleien über religiöse Dinge hatte. Diesen Erlebnissen entsprangen die Gedichte „De Protestant ond de Katholik", „Poobscht ond Garibaldi" und noch etliche andere ähnlichen Inhaltes. Wenn Frick bei diesem Anlasse mit seinen Gegnern gelegentlich etwas derb-humoristisch in's Gericht geht, so war es ihm eben darum zu thun, seine Ueberzeugung offen und klar darzulegen. Dabei aber bricht schließlich immer wieder der Gedanke der alles versöhnenden Menschenliebe durch, die keine konfessionellen Unterschiede will und kennt.

Alles äußerliche Form- und Scheinwesen war ihm, dem Manne schlichten Gottvertrauens, abhold. Darüber sagt er:

„Die voornehmscht Lehr för 's Mentschegschlächt,
So wyt, das Mentsche tönd lebe,
Die föundt me[1]) tüütli ond chorz ond recht
Im Evangeeli gschrebe.
Doch isch efange-n-e-n-aalti Gschicht,
Me lehrt no no[2]) zom Vegesse,
Me gohd, wem me cha, hee, wo 's loschtig ischt,
Wem me nüd enn Stöndler will hääße.
So weerd das Ding zor Nebetsach gmacht,
Will me nüd devo choche-n-ond lebe chaa.
För 's Esse, wäähzt me, weerd jo gschafft,
Me cha 's nüd von fromme Spröche haa.

---

[1]) findet man. [2]) nur noch. Das erste no geschlossen, das zweite offen und beide kurz ausgesprochen.

Au bettet me nomme lang über Tisch,
Wenn 's kä Flüüge drönn hed ond so eßt me.
Je gnooter[1]) dam me chochet, wie besser as 's ischt,
Met Gable-n-ond Löffel ond Messer.
Verlüürt änn öppe de-n-Appetyt
Zo de gwohli große Brocke,
So gohd er, hei er no so wyt,
Oeppe zom-ene guette Tockter,
Ond dee helft nüd met 'emm Teschtament,
Daas cham me zom voruus scho teenke:
E Götterli Brüä, e chli Bollver drenn,
Dem Tockter helft zo de Fränke.
Ond soo hed 's fascht jede Handwerksmaa,
Der 's Bröötli mos vediene.
Wenn er no Professio will haa,
Froogt me nüd no 'emm Evangeeli.
De Pfarer läät 's wohl oorbeli uns,
Vyl besser, weder das e'sch cha haalte,
Ond daas globt me[2]) fascht im-e-n-e jede Huus,
Er helf bloos no zom vechaalte.
Doch ischt Jede stolz off d'Religio,
Off das säligmachedi Mittel.
Botz Wetter! Wie chuemm me-n-öbel aa,
Gääb me-n-emm enn andere Tittel!
Ond woor me: säge „Du bischt kä nn Chreschst,"
Do mößt me met 'emm för d'Schmette[3]):
Wenn er vom Globe kä Wöörtli meh wößt,
Ond kä Silbe groß chönnt bette,
Am Chörzere züche me glych halt no mößt,
Er chönt 's dör de Pfarer bewyse,
Das e de Vatter taufe loo hed
Ond Schuele-n-ond Oonderricht gnüüße.
Ond doch, vom Bettler bis zom Fföörscht,
Sorgt Jede för sy Interesse,
Ond was nüd graad yträglig ischt,
Daas weerd gäär bald vegesse . . . .
Zom Schy tod Menge guetti Werk,
Tod im Chlinne si ordeli flyße,
Hed aber debei no gad zom Zweck,

[1]) je schneller. [2]) Glaubt man. [3]) Schmiede, hier vor den Untersuchungsrichter, Untersuchungslokal.

Das er im Groẞe denn chönn bschyẞe.
Aber de Bomm veroot si met de Frocht,
Ond d'Vögel, wenn s' tönd singe,
De Mentsch zäächnet si nüd selte met Mescht,
Wenn er z'hööch över 's Sääl will springe.
Ond Vyli singid nüd, wie 's ene=n=ischt,
Träägid erni Frocht im Ghääme
Ond wend met Absicht ond met Lischt
Nie, dam me'sch recht söll kenne.
De Bettler stellt si schuuli aarm,
Bis er richti d'Lüüt hed betroge.
Doch enn gsonde Bettler ischt nüd aarm,
Bloos oveschannt vewoge.
Wer gsond ischt, das er go bettle mag
Ond bettlet met bruuchbare Hende,
Deer stellt 'enum Hergott no de Tag,
Tod d'Zitt met Betrog veschwende."

Frick war von lautrer Offenheit und Gradheit. So wie er dachte und fühlte, so sprach und handelte er. Er gehörte nicht zu den sogenannten „Hääle"[1]) und Scheinen war ihm zu Haẞ. So sagt er unter Anderem von der Lüge:

„Was ischt e so mächti, bald wider so chly?
E=n=uuraalti Dieneri, wer ischt denn wohl die?
Sie ischt is gäär Ale=n=ond Jedem bekaunt,
Sie dienet i Stedte, i Dörfer ond Land.
Bald füehrt sie de Scepter, bald dient sie de Chroo,
Bald dient sie 'eum Schluuggi[2]) för schäntlege Loh.
Bald glenzt sie as Siegeri im glöcklege Land,
Bald tüüscht sie zor Hoffnig, macht Hoffnig zor Schand.
Bald loot se=si met Stern ond Diamante schmücke,
Bald chrüücht sie verlompet ond hinket a de Chrücke . . .
Meischt ischt sie vechappt, vechleidet, vestellt
Ond tick au i=n=Mantel der Frömmigkeit ghüllt.
Bald ischt sie im Tempel, bald sygt sie vor Gricht,
Bald ischt sie off die schäntlegschte Taate=n=erpicht.

[1]) Ein glattzüngiger Mensch. Redensart: „Er ischt so hääl, me chönnt e gad verstryche", er ist ein Ausbund von einem glattzüngigen Menschen. Dr. Titus Tobler, a. a. O. S. 252. [2]) ein höchst nachlässiger Mensch, ein Nichtsnutz.

Bald tüüscht sie de Richter, macht Ooscholb zo Schande,
Bald dient sie im Kerker, i Chette=n=ond Bande.
Ond bringt 's die Betrüügri im Große nüd aa,
So trybt sie 's im Chlinne, so vyl das s' no chaa.
Wie vyl macht s' nüd oß ere Floh e Kameel,
Hed 's off ale Gasse, vo Huus zo Huus fääl!
Macht mengmool oß nütz gaauz e förchterlis Tier,
Das Hörner hed fascht wie enn Uristier.
's geed dertlig, seu lüügid so vyl oud so grob,
Dam me=n=e d'Woret gab au nomme globt.
's geed aber au dertlig, sü chönnid 's so fy,
Dam me halt määnt, 's mös graad ase sy!
Seu sönd im Stand ond chönid 's ustische,
Das die Andere=n=all mönd im Trüebe fische . . . .
Wie Menge ischt scho off enn Vechmaard glause,
Hed Züüg zo=n=ere guette Milechchue wele chause.
Aber off e schös Uuter elää hed er glueget
Ond nütz wele wesse, was Erfahrneri suegeb.
Ond was er hed chöne vom Vechäufer verneh,
Hed si fööf bblatzetti[1]) Becki voll ggee!
Oud wenn d'Chue gab au e chly guett Fuetter hett,
So gääb sie halt Milech, so vyl me gab wett.
So hed er denn grechnet, es sei zo simm Beschte,
Jetz chönn er denn chääse=n=oud Saue no meschte.
's hed aber för 's eeaschtmool Melche, wie bschesse,
E Chätzli elläänig ali Milech uffgfresse.
Wie isch emool am=m=ene Glöcksritter ggange!
Off 'emm Taanzbode hed er e Jumpfere gfange,
Die hed si so vornehm ond läjig chöne stelle,
Er hett 's nüd chöne teenke, veschwige vezelle.
Ond hett s' emm au gsääb, oß 'emm Paradys sei s' kkroche,
Er hett 's lieber gglobt, weder ere wedersproche.
Met schuuli, schuuli großer Freud
Hed er die Jumpfere hää begleit.
No nie ischt er hää met so stolzem Schrett,
Vom spöötere Glöck met de Muetter gredt.
De Vatter aber määnt, me gsech emm 's gab aa,
Er hei gwöß e recht suubesch Nachtquattier kkaa!
As Bewystum vo simm zuekönftege Glöck

[1]) Zum Ueberfließen (platzen) voll.

Seijid d'Hose-n-ond de Rock jo voll Hennedreck! —
E Paar ooscholdegi Henneli hend ohni ere Wesse
Ab'emm Ofestängeli abe de Spynibueb[1]) bschesse.
Dromm cham me-n-au daas as e Byschbyl benotze:
Nüd Luege-n-ond Schätze bringt gäär Niem enn Notze.
Die Betrüügeri chood selte met emm Bynamme „Find",
Sie vechrüücht si vyl ehnder i-n-enn „guette Frönd"!
Wer bloos off de Wacht ischt wege-n-offebaare Find,
Weerd am sicherschte betroge vo Noochpuur ond Frönd.
Jeder wähle sich die Wahrheit als Waffe zur Hand,
Denn Wahrheit macht Lüge zu Schaden und Schand,
Läßt Hoffnung nicht sinken, die Wahrheit bleibt treu,
Am End wird sie siegen und bringt keine Reu."

Frick war zufrieden und glücklich bei dem bescheidenen Ertrage seines Heimwesens. Thue Recht und scheue Niemand, war die Richtschnur seines Lebens. Deshalb war ihm alles, namentlich aber das auf Wahrsagerei und Spiel fußende Hoffen und Trachten nach leichtem Erwerb von Glücksgütern zuwider. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch viele Gedichte hindurch und findet besonderen Ausdruck in seinem „Glöcksfang". Seine Gesinnung über Reichtum ersehen wir aus dem Gedichte: „Das neue Geld", wo es unter Anderem heißt:

„För my hett i zwoor bald gnueg Geld zom zfrede see,
Aber Ander hend all z'chorz, i mos 's all dene gee.
De Gläubeger tod-'s ämm all Augeblick z'wesse
Ond wäär nüd frei, wem me 's gad wett vegesse,
Wenn s' ase dann ond wann vorzuene chöönd
Ond ämm wider draa erinnere mönd,
Oder sägid: seu chönid nomme lenger vezichte,
Me söll 's so gschwind as mögli näbe richte.
So tod me 's denn, wem me 's hed, lieber here,
Weder, wenn das Müede[2])-n-all mößt were[3]).
Vyl mönd si om 's Geld erschröckeli blooge,
Mengmool no gäär ere Lebe draa wooge.
För ettlegi Grosche, no daß s' nüd mönd weerche,
Luastid se-si öberzweris[4]) dör d'Nase döre steche.

[1]) Freier. [2]) zudringlich sein. [3]) dauern. [4]) quer durch.

's geed Lüüt, die sönd bblooget met 'emm Oeberfloß,
Ond frooget me s': „woher?“ so wessid sie 's bloos.
I bi früener selb an a 's Rychwerde verlappet,
Om enn Guldi die gaanz Woche-n-imm Dreck ommetappet.
Aber vor my Vemöge off eme Taaler ischt gsee,
So ha-n-i 'emm Schuemacher drei Guldi söle gee.
So gohd 's no Vyle, die 's met Oebeltue wend zwinge,
Das sie 's gad all e chli höndeschi tönd bringe.
Bis s' emm End bsteckid, das 's nomme will goh,
Das sie s' emm Schicksaal no mönd öberloo.
Es hed mer scho mengmool 's Erstuune gmacht,
Das e lebloses Ding sövel Wörki hed gmacht.
Meh Esel, das Lüüt, weg 'emm Geld tod me'sch ehre,
Zlieb grüeze-n-ond fröntli schnell d'Chappe-n-abzeere.
Wie Menge-n-oß 'emm Volch sött me schätze-n-ond ehre,
Aber ischt aarm geboore, me tod nüd met emm vechehre.
Wege Mangel a Geld stellt er niene vyl voor,
Me gohd a-n-emm vebei ond lood d'Chappe bim Ohr.
Wege Geld mengmool wehlt me-n-an Nare-n-in Rood[1])
Wom me Gschyder wege Geldmangel im Privatlebe lood.
Menge weerd glehrt, met Geld 's Lebe z'gnüüße,
Enn andere macht 's zom Nare, er mos si selb veschüüße.
Menge tod 's zo hööche-n-Ehre ond Würde salbe.
Enn Andere störzt 's i 's Elend ond bringt e zletscht an Galge.
Enn wüeschte Lappi weerd as Hochzitter gwehlt,
Enn läjige[2]) Poorscht fahrt ab oß Mangel a Geld.
E Jumpfere weerd wege Geld zom Bruuttisch gfüehrt,
Die Johrilang chönnt bette, vo Kämm woor'sch erhört.
E-n-anderi ischt verachtet, 's luegt sie känn meh aa,
Sie hed wohl scho zwänzg Johr kä Bekannschaft meh kaa.
Chönnt s' aber gnueg eerbe, met Liebhaber woor s' verlege,
Seu brächtid enand om 's Hoor ond zletscht no om 's Lebe.
Me raubt, me stellt, me möördet, me brennt,
Me fangt, me strooft, me chöpft, me henkt.
Zom Beschte-n-ond Schlechteschte cha 's Geld füehre:
Dromm hääßt 's met Recht: „'s teu d'Welt regiere!“
Doch weret 's no e chorzi Zitt,
Wo für Jede glych vyl öberblybt.
Do tod me denn so redli tääle,

[1]) Rat. [2]) artig.

Es weerd off Känn känn Rappe fääle.
Das möcht i bsondesch desebe bbrichte,
Wo määnid, seu chönid met Geld Alls richte,
Denn ooversea chood de Bott
Ond aade-n-ehnder z'früä, das z'spoot,
Der met demm, wam me as das Besccht verwahrt
Met 'emm Wöörtli „Tod" as „Nichts" abfahrt. —

Mit offenem Auge sah Frick die Welt an und freute sich an jedem Fortschritte. Denn:

„Wem me-n-all off dee ond der ää wett achte,
Chönnt me för 's allgmää Wohl kä Fortschrett mache.
Ond woorid mer met Gwaald dehönne blybe,
So woor is denn d'Noochwelt as Nare beschrybe.
Ond glych geed 's derig, sü sönd wie dezue gschaffe,
Seu wessid Jedem wider e schlechti Syte z'mache,
Oeb sie is wettid zom Globe bringe,
's Neu woor oß de Höll etspringe . . . .
Scho vor üsere Vätterzitte
Ischt me-n-off 'emm Chlaagroß grette:
Die Aalte seijid braave gstoorbe,
Die Junge seijid mönder woorde.
D'Chlaag weerd off Chend ond Enkel ggeerbt:
Met 'emm neue Züüg weer d'Zitt vedeerbt.
Me chlagt över Luxus ond Chleidermoode
Ond tod die aalte Zitte loobe.
Wem me guett ond besser Strooße-n-erstellt,
Weerd wider kklagt: es choschti z'vyl Geld,
För d'Here gad hei me'sch kommood wele mache,
Das s' chönid im Wägeli de Staad gi mache.
Baut me för d'Gmäänd oder för de Staad.
Chood me wider met de glyche Chlaag:
Me mach 'emm Volech gad Chöschte zom Früüre,
Wem me-n-all gad e-lengeri meh mös stüüre.
Wem me 's Milidäär will regle,
So chlagt ond schimpft me wider degege,
's weerd wider deweder gstifft und gstimmt,
Es choschti vyl ond nözi glych nünt.
Die Here welid gad milidäärle
Ond groß tue met 'emm Offizierle.
Wom me-n-e freiji Nederlaßi will,

So isch es wider gäär fiz[1]) vyl.
Chood d'Religioosgfohr wider in Gang
Ond chöönd die Glöbe-n-onderenand:
D'Religio sei denn halt nomme z'hüettid,
Wenn Lüüt zsämme chöönd, die gäär nüd föttid.
Baut me Fabrike-n-ond Maschyne
Wom me-n-am Wasser cha webe-n-ond spinne,
Hed me scho vor föfzg Johre bekennt:
's wäär guett, 's woor Alls gad wider vebrennt.
Es chömm bezue, 's geb e groszi Noot
D'Lüüt chuemmid om d'Aeärbet ond om 's Brood.
Ond wemm me de-n-Eltere d'Chend will schuele,
Hönd s' nüd de Zitt, sü föttid halt spuele,
Oder d'Eltere wettid s' lieber i d'Fabrike
Das ohni Loh i d'Schuele schicke:
's wäär besser, d'Chend woorid lehre schaffe,
Me chönn doch kä Herre-n-osz ene mache! . . . ."
Ond wie chönnt de Herrgott **die** jetz trööschte,
Wo die aalt guett Zitt tönd herawööschte?!
Wenn er a-n-ere tunkle Wetternacht
Die uraalt Oorni wider hett gmacht!
Statt Wäge-n-emm Morge me Chäre hett,
Kä Stroosze meh, wom me bore wett,
I wüeschti Löcher abi mösztid fahre,
Bloos Soomweeg[2]) haa statt Isebahne
Statt wohlbbauti Hüüser gad Hääbetätsch[3])
Met schlechter Füürstatt ond z'wenig Blatz.
Statt helli Feischter gad tunkli Löcher,
Mengs Fueder Stää off de-n-ebne Techer,
Dem Puur sy Sach känn Wert meh hett,
Fascht wertlos, was er vechaufe wett.
Woor me si jetzt ächt nüd au scheniere,
Wem me met de Brögle möszt „Egsiziere"
Ond milidäärle met grosze Zöpfe,

[1]) viel zu. [2]) Saumpfad. [3]) „Tätschhuus, Täpschhuus, ein Haus mit ziemlich flachen Dächern. Auch Hääbehuus (Heidenhaus), ein niedriges, hölzernes Haus, dessen eine Dachseite gegen Süden, die andere gegen Norden sieht. Diese Häuser sind nach der ältesten Bauart, und das Volk ist gutmütig genug, zu glauben, daß dieselben von der Hand der **Heiden** aufgeführt seien, woher auch der Name kommt. Beinahe synonym mit Tätschhuus." Siehe: Dr. Titus Tobler, S. 249, 128.

Met Nebelschpaalter off de Chöpfe?
Ond d'Fraue hettid gwöß au näbes z'säge,
Wenn s' Stöcklischue[1]) hettid met spitzege Schnäble,
Wenn s' wider hettid 's Laufe z'lehrid
Off Absätze, die drei Zoll hööch wäärid,
Off de Lyb Roßchömmet[2]) mößtid erdeenke,
Das s' d'Joppe chönntid draa herehenke.
Statt schöni Schuele-n-ond Wääsehüüser
Ritterborge-n-ond Zwingheraschlösser.
Statt Weechlüüt off Weeg ond Steeg:
Vagabonde-Gsindel, die Häämetloose.
Im Bettel züche-n-ond nüd schaffe
Ond Weeg ond Steeg oosicher mache.
De Börgere hett me 's Fuuschtrecht gloo,
Enand off fööf Guldi eelend z'schloo:
Die fromme, guette-n-aalte Zitte
Met Schölmepack ond Räuberhötte,
Wo barbaarisch strengi uraalti Gsetz
Gad die Gääschtlege-n-ond der Adel hend gschötzt.
Ere brandschwarzes Trybe-n-ischt sicher gsee,
Es hed öber seu e känn Richter ggee,
Wenn de Herrgott i de Röckschrettsnacht
Ali Wesseschaft hett vegesse gmacht,
Milioone Mentsche, wo si vom Fortschrett nährid
Wider zrogg i die tierisch Tommheit gsetzt wöörid:
Wie truuri wäär 's för die Arme z'empföndid,
Wenn s' weder schrybe no lese meh chönntid!

Frick sah aber auch die Schattenseiten der „Neuerungen", wie er eines seiner Gedichte betitelt, so namentlich des zunehmenden Maschinenwesens und sagt darüber humoristisch:

„Bald richt me-n-alls a Wasser ond Tampf!
Met chööschtlege[3]) Maschyne
Webt me Hose, Chleider, Röck ond Strömpf,
D'Wyber mönd nomme spinne.
Wenn 's lang e so gohd, chood 's sicher dezue,
Tod me d'Hüett ond d'Stefel güüße.
Was wend denn d'Huett- ond d'Schuemacher tue?

[1]) Auch Stötzlischuh, ein Weiberschuh mit hohen Absätzen. Siehe Dr. Titus Tobler, S. 410. [2]) Hindeutung auf das Steife der alten Mieder. [3]) künstlichen.

Die mom me denn luege z'veschüüße!
Bald schickt me Maschyne denn no i 's Feld,
Zom Pflaanze-n-ond Heue-n-ond Schlette,
Ond anderi schickt me wider in Wald
Zom Bböschele[1]), Stocke[2])-n-ond Schitte[3])..
Bald isch es gschea, dam me met Recht cha säge,
Me hacki d'Roß zo Wöörschte
Ond fahri met de baare Wäge
Vo Berg zo Berg in Löfte.
Wea'sch[4]) mag erlebe, deer weerd no inne,
Wiem me-n-Alls komood cha gweerbe:
's Scholdezale richt me-n-a d'Maschyne
Ond am Wasser gohd denn 's Eerbe.
J ali Hüüser chood denn de Tampf,
Ond wam me no wööscht, tod 's gompe,
Denn geed 's Geld gnueg ond Spys ond Trank
Ond nomme-n-e-sövel Lompe.
Wenn 's mögli ischt, so bring me'sch[5]) no here,
Met hölzege Mechaniker d'Lüüt z'erspäre."

Frick zeigt sich in seinen Sachen nicht als ein gewöhnlicher Spaßvogel oder Witzbold, sondern er ist Humorist, das heißt, er erkennt, „daß die Welt von Widersprüchen wimmelt, daß Gutes und Verkehrtes, Weises und Thörichtes ganz in Einem beisammen sind, daß der Mensch als Mikrokosmos in einem und demselben Momente tausendmal Weiser ist und Thor. Als Humorist belacht er die Thorheiten Anderer und sich selbst und giebt sich dem Lachen preis; er erkennt jenen universalen Weltwiderspruch und hat deshalb etwas vom Philosophen an sich." Liegt mithin in den humoristischen Sachen an sich schon etwas indirekt Lehrhaftes, so tritt die lehrhafte Tendenz in den Gedichten unseres appenzellischen Bauernphilosophen oftmals in direkter Form uns entgegen. Frick wirkte, wie schon bemerkt, belehrend, bildend und hebend auf unser Volksleben, so oft er gleichsam als prophetischer Mahnprediger und Wirtshauspfarrer auf Einladung hin in-

[1]) Holzbüschel binden. [2]) Wurzeln ausgraben. [3]) Holz klein spalten. [4]) Wer es. [5]) man es.

und außerhalb unseres Kantons auftrat. Er that dies bloß aus edlem Zwecke zur Förderung des Wahren und Guten, ohne Eigennutz, wie er selbst so bescheiden sagt:

„Ond wenn mini Sprröchli, die nüd all rymid,
Demm Eint ond 'emm Andere zom Notze dienid,
So bi-n-i ohni Interesse-n-ond ohni Geld
Gaanz vollkomme zfrede gstellt . . . .
Wil i 's aber au e so billig cha mache,
Das gäär nütz choschtid mini Vortragssache,
So lönd si d'Lüüt all ordeli bbrichte.
Wenn i 's scho nüd cha so chööschtli[1]) richte.
So tod me me'sch öberaal wohl verträäge,
Sös woor'sch mer halt hälig ond sicher vetlääde."

Wie oft wurde Frick in der Kutsche zu Unterhaltungen abgeholt, mit seinem lieben Anneli als der jeweiligen Souffleurin bei seinen Vorträgen! Als er einmal in Urnäsch auftrat, sagte ihm der dortige Pfarrer, daß er, Frick, mehr nütze im Wirtshause mit seinen Vorträgen, als er, der Pfarrer, auf der Kanzel. Denn Frick dürfe den Leuten da die unverblümte Wahrheit sagen, und sie nähmen es ruhig und sogar mit Vergnügen an, während er auf der Kanzel die Leute mit diesen Wahrheiten nur vertreiben würde. Frick brachte die Zuhörer in festlich-begeisterte Stimmung und man mußte um seine Zusage werben. Einmal holte der Wirt zur Krone in Schönengrund das ganze „Egglergsang" mit den Frauen im Fuhrwerk ab, nur um Fricks Mitwirkung auch sicher zu sein. Der Saal war alsdann so „gstooße voll" und der Beifall ein so stürmischer, daß man mitten in der Nacht den Saalboden noch unterstützen mußte, um auch des Lebens sicher zu sein.

Morgens in aller Frühe fand man den Vielumworbenen, Gesuchten und Gefeierten allemal wieder bei seinem lieben Vechli im Stalle oder auf der Wiese, im Walde oder dann an seinem Blattstichmaschyneli im Webkeller unten.

Frick nahm es mit seinen Rezitationen ernst und genau. Er lernte die Gedichte gewissenhaft auswendig, sodaß er mit seinem Gedächtnisse Staunen erregte. Er hatte jeden Vortrags-

[1]) kunstreich.

Abend ein durchdachtes Programm mit 5—7 Nummern, die gewöhnlich mit Gesangsvorträgen des betreffenden Ortsvereines abwechselten. Er selbst nannte diese Programm „Regiester". Solche Register fanden sich noch vor von den Jahren 1859 bis 1864. Bei jedem Register ist angegeben Jahr, Tag, Ort und Lokal des „Frick-Abends" und meistens ist sogar auch noch der Name des betreffenden Wirtes verzeichnet.

Frick hielt seine Vorträge nicht nur an besonderen Festtagen, wie z. B. am Neujahrstage, Fasnachtsonntag, Funkensonntag, Ostermontag, Pfingstmontag u. s. w., sondern auch an gewöhnlichen Sonntagen.

Er hielt sie namentlich in unserem Außerrhoden. Aber auch das Toggenburg und die Stadt St. Gallen werden in den Registern genannt.

In seinen älteren Tagen, als Neid und flachnachäffende Konkurrenz ihm das öffentliche Auftreten verleideten, produzierte er trotzdem immer und immer wieder Knittelverse. Es war dies seine andere Natur, sein Bedürfnis, seine Erholung, er sah darin gleichsam eine Mission. Gerne deklamierte er alsdann seinen Besuchern Altes und Neues aus seinem Schatze.

Hiebei saß ihm gelegentlich der Schalk hinter den Ohren. Das konnten beispielsweise jene Kapuziner erfahren, die eines Morgens in seinem Wäldchen an der Bueberüüti ausruhten, lachten und scherzten. Da trat Frick zu ihnen, um zu sehen, was diese Gottesmänner eigentlich trieben. Zuerst schienen sie das unscheinbare Männchen mit dem struppigen Aussehen unter der Zipfelkappe etwas hänseln zu wollen, merkten aber bald, daß doch mehr hinter der unscheinbaren Hülle stecke, als sie vermutet hatten. Endlich kam es zum Erkennen. Einer der Kapuziner hatte Fricks Namen schon gehört und frug, ob er ihnen nun auch noch etwas zum Besten geben wolle? „Jo defryli," erwiderte Frick und deklamierte nun sein Gedicht: „Poobscht ond Garibaldi."

Eine Weile hörten die Kapuziner aufmerksam zu. Als

sie aber merkten, wo Frick eigentlich hinauswolle, ergriff einer nach dem anderen Käppchen und Ränzchen und eilte weitausholend abwärts St. Gallen zu. Den Schluß begehrten sie nicht mehr zu hören.

Die Gedichte selbst nun, ungeschminkte, schlichte, ungeschliffene, oft auch ganz und gar formlose Dinger mit drolligen Einfällen sind, wie schon bemerkt, in höchst primitiver Knittelversform abgefaßt, die oft stellenweise geradezu in Prosa verlaufen. Eigentümlich ist dabei, daß Frick den Ernst und das sittlich Hebende seiner Vorträge dadurch andeutet, daß er die jeweilige Lehre am Schlusse hie und da in gehobener, pathetischer, hochdeutscher Sprache anbringt.

Viele Gedichte sind etwas lang geraten und brechen gelegentlich unerwartet ab oder haben neben der erwähnten Formlosigkeit einen empfindlichen Mangel an Gedanken. Diesem Uebelstande suchte ich entweder durch Kürzungen, stellenweise Ausmerzungen oder durch Weglassung ganzer Stücke abzuhelfen. Das Letztere mußte etwa mit der Hälfte der nach jeder Richtung hin in primitivem Zustande sich befindenden Manuskripte geschehen. Ein weiterer Grund für Nichtberücksichtigung mancher Dichtungen lag einerseits in dem oft allzu starken Erdgeruche derselben und in einer, in der damaligen Kulturkampfzeit-Periode wurzelnden, aber doch allzuderben und vielleicht wohl gar verletzenden kirchlich-polemischen Tendenz andrerseits.

Aber alle Dichtungen Fricks sind lokalwahr, treu und dialektisch gewissenhaft gegeben. Frick schneidet sein Zeug allerdings aus dem grünen Holze und wurde oft aufgefordert, seine Sachen dem Drucke zu übergeben. Wir haben aber von ihm ein Gedicht mit dem Titel: „Warum Frick seine Gedichte nicht im Drucke herausgab.“ Daraus und aus seinen mündlichen Aeußerungen entnehmen wir, daß er seine Gedichte nur so dem Drucke übergeben wollte, wie sie eben waren und wie er sie vortrug, d. h. „met Chrees ond Stuude, Woorze-n-ond Rende.“

Er sagt hierüber:

„Zwoor nüd eeascht[1]) jetz, scho vo früenere Zitte
Hed 's ghääße vo glehrte-n-ond bbildete Lüüte:
I sött emool enischt[2]) au ali mini Sache
Im Trock usegee ond 'emm Volch bekannt mache.
Mini Chratzete-n-aber ond selber uffgschrebe,
Aaglueget droff hee, hed mer d'Loscht gaanz vetrebe.
Wem mer öppe-n-enn Trocker z'vedüüte hed ggee:
's woor scho no vyl brunche, 's sött gschleffe halt see,
So isch mer in Sy choo, das Ding chönnt no trüüge,
Met gschuuelete Pflegel i 's Publikum z'flüüge;
I lös die Glehrte-n-ond d'Isebah pfyfe,
I lös ond i chönn mini Sache nüd schlyfe.
De Vatter hed mi früä in Stall use gschickt,
Dei hend s'mi nüd zom e-n-e Profesſer gflickt.
D'Muetter hed mer früä ond spoot 's Schaffe-n-aaggroote,
Hed nütz wele wesse vo demm Tinte vetoogge:
's sei besser, wen i mini Knietelveersch kkaalti[3])
Ond sorgi beför, dam me 's Vech nüd vegaalti[4]).
Ond gryfe halt wider zom Chuehoorrichter[5]),
Denn mos i nüd hungere, das[6]) die fygschleffene Dichter.
Denn ha-n-i wider 's Gegetääl möse kööre:
Wenn i 's Wüescht devootäät, woor'sch vyl velüüre,
Ond met hööchgstudierte-n-ond fygschleffene Sache
Chöm me-n-all Buechhandlege gstoozevoll mache.
Selbgwachses Holz aber, met Woorze-n-ond Rende
Weer me nüd graad i de Buechhandli sende.
Es wäär wohl ehnder[7]) e Rariteet,
Wie[8]) de Muurerschwääs i der Abideeg[9]).
Oß emme gsonde Stall waarmi Chuemilechchoscht
Ond oovefälschte Beergberemoscht[10])
Ond öppe-n-e Bryseli Muetterwitzpfeffer

---

[1]) erst. [2]) doch auch, endlich auch. [3]) behalten, versorgen. [4]) Gaaltlig, zum erstenmal trächtige Kuh. Vergalten, gaalt goh, keine Milch mehr geben. [5]) Richter, der grobe Teil des Kammes, Luuser, der feine Teil. — Bei Anwesenheit eines Richters vom Amte meinte ein Bauer: „I hett nüd gglobt, das me-n-oß eme Chuehorn chönnt enn Richter ond Luuser mache.“ [6]) wie. [7]) eher. [8]) als. [9]) Apotheke. [10]) Bergbera (auch Betbera im Kurzenberg), eine häufig vorkommende, gute Art Birne zur Bereitung des Obstweines. Der Bergberer, Betberer, der Baum, welcher diese Art Birne trägt. S. Dr. Titus Tobler, Appenzellischer Sprachschatz, S. 43.

Geed vylmool die gsöndeschte Soorgebrecher.
's cha-n-öppe-n-eun schwach Trüebsinnege trööschte,
E z'hööchgstudierts Fieber au mengmool guett lösche.
Ond am-ene vechööschtlete Fyschmeckermage
Cha-n-öppe-n-emool Puurechoscht au nüüte schade.
Wem me näbes chönnt mache, wo me s' Ale chönnt tröffe,
So täät me 's befryli, s' wäär gäär nüd z'vewörfe.
Was aber bisher nüd hed chöne see,
Weerd 's sicher i Zuekunft au nüd möge ggee.
J ham mi de Woret, seb säg i, beflesse,
No beschtem Gwösze mini Sach gmacht ond Wesse.
Aber ebe gäär Vyle tod d'Woret nüd passe,
's geed dertli, sen tönd sie vo Juget uuf hasse.
Glych wil i 's probiere! De Pflegel vom Rieme![1])
's tröfft sicher gad die, wo 's wohl tönd vediene.
Wenn öppe-n-äun moret, öb er wett drab vetaube
Ond chlagt si, i werff emm z'vyl Pfeffer i d'Auge:
Seijid s' Tunkelsuecher[2]) oder Tunkelzönder[3]),
's tod gad e chli byße, sen weerid nüd blender!"

Frick hätte bei höherer Bildung unsere spärliche und namentlich dialektisch mangelhafte Appenzellerliteratur[4]) in unzweifelhaft hervorragender Weise zur Geltung bringen können. Aber:

„Seddemm, dam me so lischtig ischt vo alawill bessere Schuele,
Ewaartet me nomme vo dene demeascht, wo gad webe chönid
ond spuele!"

Sollten wir das aber bedauern, so giebt uns Frick in seinem idyllischen Glücke folgende Beruhigung:

„Sü hend gmäänt, 's hed au scho derig ggee,
's sei schaad för my, i chönnt gaanz näbes andesch see!
J hett söle-n-enn Lehrer oder Pfarer gee.
Doch hed 's, schint's, ebe nüd möse see,

---

[1]) den Dreschflegel herabnehmen. [2]) Finsterlinge. [3]) Aufklärer. [4]) Siehe: Appenzellisches Monatsblatt 1827 S. 116, 1828 S. 138, über die Dialektdichtungen des Herisauers J. Merz (1776—1840). Namentlich aber Monatsblatt 1832, S. 154, wo unser Gewährsmann Dr. Titus Tobler von den im Appenzeller-Dialekt erschienenen Gedichten des St. Gallers Arnold Halder (1812—1888) bei aller Würdigung eben doch nachweist, sie seien: „lokalunwahr, wenig treu und enthielten Schnitzer und Barbarismen."

Es hett vilecht nüd emool ppaßt för my!
I hett mi näbe=n=ase gäär nüd chöne schicke dree.
Wäär i enn Pfarer, so woor se si nüd schicke,
Das i chönnt mini Gspäß i Predig ineflicke,
Ond woor mi gwöß mengmool fascht vetrocke,
Wenn i d'Löschtegi all gad mößt veschlocke,
Ond mi möẞt met baarem Ernscht beflyße.
Ond woor mi, seb wääß i, graad au no vetrünße,
Wenn i möẞt gsia=n=ond vor mer tööre,
D'Lüüt gengid all gad nebet de Chereche döre,
Welid fahre=n=ond spazierelaufe
Ond 's Seelehääl im Weertshuus chaufe.
Ond y met de=n=allerhälegschte Pflichte
Mößt gad die lääre Stüehl onderrichte,
Ond e so cha=n=i frei rede wie=n=i teenke,
Mos wege Niem de Mantel henke.
De Lehrer sött off de Pfarer lose
Ond de Pfarer hed vo de Gmäänd sini Hose.
Tod si de Staatsmaa nüd no Zyt ond „Volksgunst" schmiege,
Mos er si i die öffetlege Bletter füege.
Dei tod me=n=e met alem Ruehm verschone
Ond tträät 's i=n=ale Weertshüüsere=n=omme,
Steckt 's zom Staad höbsch hender Glas,
Wo 's Jede, sei er hönder de=n=Ohre troche=n=oder naß,
Chaartespiel= oder Schnappsverwaalter,
Jungi Schnuufer im Buebe=n=Aalter
Erni Wysheit denn gööud gi entfaalte,
Astatt das s' d'Müüler hettid söle bhaalte.
Met Schwätze, Trocke, Schrybe weerd intrigiert,
Gaanz fäßliwys Tinte=n=oonötig verschmiert:
Die Konservative, Liberale, Demokrate
Tenid Allsamm tüüf im Dreck inne watte.
Ond hed änn im Lebe=n=enn Fähler begange,
So tönd s' enn jetz lebtig an Galge=n=ani hange.
Wie enn Staatsverbrecher tönd s' e richte
Ond 's Volech tick gaanz letz met bbrichte.
I ha zwoor zom Fähle nüd z'reßggiere,
Das i öppe=n=e=n=Aemtli chönnt verlüüre.
Zwoor ischt das Spröchwort nüd öberstimmt:
„Weß Brod ich eß, deß Lied ich sing."
Doch cham me chörzeri oder lengeri singe,

So tod 's mim Pruef kä Schade bringe.
Ond de Beck verträät mer wohl au enn Schnoogge,
Wenn emm zall, das er kä Ehrybe mos vetoogge.
Ond i de Bueberüüti hönne bruuch i lötzel Kompliment
Weges dene Herrschafte, wo zom mer chöönd.
Ond wenn no öppe-n-enn Innerrooder Bettler tod zom mer
So tod enn näbe Gschydi gad gäär nüd scheniere. [veriere,
Jetz aber wil i ufhööre met mimm Spröchli-Büätze
Ond säge-n-Allsamme: De Frick lös i grüätze!"

Von etwa 50 Dichtungen werden nun eine Anzahl mitgeteilt, die der Herausgeber gewiß zu ihrem Vorteile, nicht ohne beträchtlichen Zeitaufwand wenigstens von den wildesten „Stunde, Ehrees, Woorze-n-ond Rende" gesäubert hat.

Der Dialekt ist dem Wohnorte des Dichters entsprechend in der mittelländisch-teufnerischen Schattierung gehalten.

## Gsang ond Harmony oder Z'fredeheit.[a]

Wil i au scho dromm uffgforderet woorde bi,
Nebscht 'emm Gsang[1]) öppe näbes zom Beschte z'gee,
So hed 's ebe vo Gsang ond Harmony
Oß mine Gedanke-n-e Spröchli ggee.
Wil aber de Weert bekannt gmacht hed,
Das üse Gsellschaft bi-n-emm Onderhaltig geb,
So wettid mer nüd, das d'Lüüt mößtid säge,
Sie wetted nustrinke-n-ond goh, 's teu ene vetlääde.
Mer möchtid 's nüd geern gad asa wyt bringe,
Dam me no demm lääre Weertshuus mößt singe.
Dromm isch mer selber au draa glege,
Nebscht 'emm Singe au no Näbes z'säge.
Am Chlöösler[2]) hemm mer tüär Bere-n-ond Roß,
Ond was i nüd wääß, das loo-n-i gad oß.
Es hed bi üüs afange gäär vyl Gsang
Oeberaal i Dörfere wie off 'emm Land,
Soo z'sägid fascht im-ene jedwedere Huus,
Bloos gsiad 's a vyle-n-Orte-n-oogreglet uus:

a) Gewöhnlich der erste Vortrag an einem Frickabend. [1]) Abwechselnd mit dem Gesange. [2]) St. Nikolausfeier. Siehe: Die Kläuslerfeier in Speicher. Von Alfred Tobler. Appenzellische Jahrbücher, Trogen 1897.

Wo si 's Wyb nüd off 's Maa's Takt verlood
Ond doch 's Pausiere nüd verstood,
Ond wo sie sött Piano singe,
Chrähzt, was s' mag oß 'emm Hals use bbringe,
Ond wo 's lebhaft denn sött gsunge see,
Gaanzi Woche langi Pause denn mos gee,
Bis de Maa komponiert,
Ond gad no fluechet, statt pausiert,
Ond zlescht emm End no so wyt good,
Das er 'emm Wyb de Takt met de Füüschte schlood.
As Bueb ha-n-i chöne-n-e Gsang beobachte
Ond möcht 's jetz graad zom me Byschpyl mache:
Hed de Noochpuur met 'emm Wyb kkybet ond ischt ere noa g'sprunge,
So hed sie: „Demuth ischt die schönste Tuged“ gsunge.
Ond wenn s' all Vers hed fertig bbroocht,
Hed er teeukt, sie hei de Gschyder gmacht.
Ond hed denn selber au aagfange:
„Und man wünschet gute Zeiten“ gsunge.
Ond ischt er denn wohl nider choo,
Hed sie 's e-n-Oktaav hööcher gnoh:
„Ach du mein lieber, guter Mann,
Ach, wir sind ja Schuld daran,
Wenn sich die Zeit verschlimmert
Und unser Herz bekümmert!“
Denn ischt wider de allerschönnscht Frede gsee!
Dromm möcht e das zom ene Byschpyl gee:
Ond möcht ale Parteije-n-aaroote die Taate,
Gad gääb 's eben denn verdienschtlos Afikaate.
Wenn Alls wett om de Frede singe,
Woorid diesebe wider oß 'emm Aareß[1]) springe.
Dromm wäääzt emm üse Herrgott de beschte Rood,
Das er se gad niene luege lood.
Sü hettid 's sös scho lang probiert
Ond hettid e-n-au vor Gricht zidiert.
Will 's 'emm Herrgott selb nüd besser gohd,
Das[2]) de Herre z'Bern im Pundesrood,
Das er'sch lang nüd Ale cha-n-ertreffe
Met Alem, was er gmacht hed, de Mentsche zom Beschte.

---

[1]) Spiel. [2]) als, vergleichend.

Was 'emm Aeäne gäär wohl chonnt, tod 'emm Andere weh,
Wenn die Aeäne Grääs wend, wend die Andere Schnee.
Der Aeä stunnet met Freude öber d'Natur,
Oeber Wald ond Feld ond die prachtvoll Flur.
Enn Andere gohd, henkt de Chopf fascht off d'Zeche,
Joomeret ond cha vo alem Schöne nüt sehe.
Die Aeäne chletterid off d'Alpe, öber Felse-n-ond Schnee,
Chönd fascht nüd gnueg lobe, wie doch Alls sei „so schöö".
Die Andre tönd 's Ooebe[1]) für oogfreut betrachte,
Met 'emm Lihmfüeger[2]) hett d'Welt ene de Herrgott söle mache.
Sönd Tääler ond Berg off 's allerschönnuscht gschmückt,
Singt de Vogel i-n-Löfte, lobpryset sy Glöck,
Sönd die Aeäne vergnüegt, vor Freude fascht trunke,
Gsiad enn Andere enn Strick ond will se draa henke.
Wie hed 's deseb e so rechte, wie wär 's emm so wohl,
Hed Alls, was er will ond merkt 's nüd emool.
Er chaflet ond treeßet[3]), wääßt selb nüd worom,
Ond chönnt emm so wohl see, wie ischt er so tomm.
Ond was isch, daß de Mensch bi alem Schöne no chlagt?
Worom ischt er bi Vylem ond Guetem verzagt?
Ond de Vogel ischt fröhlig ond ischt doch so aarm,
Nie macht 'emm im Wenter selb 's Chöschtli nie waarm.
Ischt si Nachtquattier gfroore, voll Ys ond voll Schnee,
Kä Huus ond kä Obtach, wo-n-er sicher cha see.
Sy Nahrig mos er sueche, wääßt vylmool nüd wo,
Doch singt er wider emm Morge, ischt heiter ond froh.
Sorglos ischt er met Wenigem zfrede,
Dromm bringt er 'emm Schöpfer sinn Morgesege.
De Mentsch chlagt oder joomeret sy Gebet
Wege Blooge-n-ond Sorge, die-n-er emm selber gmacht hed.
Dromm bring i das Byschpyl gad no emool aa,
Wie gsääd: ach, mer sönd selber d'Schold au draa.
Wenn sich die Zeit verschlimmeret
Und unser Herz bekümmeret
Bi Aarm ond Rych, bi Groß ond Chly
Ischt Zufriedenheit die reinste Harmony.
Jä so, jetz sött 's e-n-Aard fertig see,
Doch mönd mer no de Kasi ond d'Wyber draahee.
Sed jetz im neue Gsetz de Kasi tüürer ischt,

[1]) das Unebne. [2]) eine Art langer Hobel. [3]) klagen.

So weerid d'Wyber konservativ, nüd gad de Hamm=Padischt.
So gnoot sie tönd Kafi brenne ond rüehre met de Chelle,
Sägid s', 's sei tüürer as devoor ond ten mönder schwelle.
Ond so woor ebe no Menge=n=öbergstimmt,
Ond bsondesch doo, wo d'Wyber d'Hose=n=aahend.
Dromm möcht i roote ale dene Manne,
Wenn d'Wyber aade Kafi brennid i de Pfanne,
Das s' doch täätid „zom=Frede=singe" nüd vergesse,
Sös chönnt d'Religio no ommsi fresse.
Ond wem mer no e Wyber=Revoluz möẞtid erlebe,
So wäär die Sonderbundsgschicht no gad nüz gsee degege.
Begryflig, wen enn Gsang will harmoniere,
Söttid ebe d'Erschtsinger nüd veriere.
As Fröind vom Singe kenn i au näwell[1]) Note,
Bloos de fröinte bi=n=i ghaẞ wem me veruennt,
Das s' vom Oestrycher oder Prüüẞ noachönnd.
Wo s' is wege de Freischaare sövel Note gschickt hend,[2])
Weretdemm seu vor de=n=äägne nüd sicher gsee sönd.
Dromm lueg i aa, 's wäär emm beschte,
Mer woorid is nie i fröinnt Händel mische,
Au nüd noch fröinnte Note singe,
Will s' im beschte Fall kä Freiheit tönd bringe.
Ond bi de lüübe Nochberschaftslüüt z' Sang=Galle,
Wo die Konservative ond die Liberalle
Jedes Tääl äägne Takt wend füehre,
Isch es gäär wohl möglig zom veriere.
Wo die Radikale Vordyẞemo tönd singe
Ond die Ultramondana Rietterrando wend zwinge:
So geed 's för e=n=ooparteiisches Ohr
Nüd selte Miẞtöö im gmischte Chor.
Wo die, wo 's Wort der Liebi söttid füehre,
Selb zankid, politisierid ond Zwytracht tönd schüüre,
Bis de Takt ond d'Achtig selb mönd verlüüre.
Au dena woor i das Byschpyl roote,
Seu söttid enand nomme länger so blooge,
Söttid bekenne wie d'Frau ond de Maa:
„Ach, mer selber sönd Schold draa,
Wenn sich die Zeit verschlimmeret
Ond unser Herz bekümmeret."

[1]) Etwelche. [2]) Anspielung auf die in den vierziger Jahren eingesandten diplomatischen Noten der Großmächte.

Sü söttid künftig fredleger see,
Eri Stimm oß Oeberzüügig gee,
Nüd bloos för root ond schwarz, wie bis dohee,
Vereint, wie Brüeder, Hand in Hand,
För 's Heil ond Wohl dem Vatterland.
Der Alls beschötzt, bewahre üser Vatterland
Vor frönter Macht, vor Feindeshand,
Und schenk uns kluge, treue Vätter
Ond i der Not muetvolli Retter.
Denn singid mer froh Hand i Hand:
Es lebe hoch das Vatterland!

## Hoffe-n-ond Rechne.

Wil i nüd cha met de Glehrtheit choo,
So cha-n-i doch d'Erfahrig schwätze loo.
Ond was ha-n-i nüd sed mine junge Johre
Erfahre möse bis zon graue Hoore!
Merk aber, das es Andere-n-au e so gohd,
Damm me-n-all meh rechnet, weder öberchood.
Wen i mään, i hei e Rechnig off guette Wege,
So weer i wider met de Bröche verlege.
Ond wenn i d'Summ will zsämmeschrybe,
So tömm mer gad no Nolle blybe.
Doch höör i halt glych nüd uuf met Rechne.
Wen i wider nüd z'gang choum met de Bröche,
So loo-n-i d'Bröch ond d'Nolle see
Ond fahre wider met de Hoffni dree,
Ond zelle wider monter uuf ond aab,
Bis 's mer vorchood, fööfi sei graad.
Doch ha-n-i erfahre, das Hoffe-n-ond Hare
Scho Totzet ond Totzed hed gmachet zo Nare.
Die allereeascht Hoffnig hed mer d'Muetter gwößt z'mache:
I weeri grooß, sääd s' mer z'globt[1]) jetzt mos i gad lache.
Doo ha-n-i zwänzg Johr i de Hoffnig chöne lebe,
Bis 's mer efange gsee ischt, i hoffi vegebe.
Ond ham mi doo no e paar Jöhrli gstreckt,
Bis i ygsehe ha, das es nünt meh nötzt.

---

[1]) Einem etwas weiß machen wollen.

Wil i aber 's Meascht[1]) i de Rideri[2]) mos fange,
So ha-n-i wider d'Hoffnig, i mög glyli gglange.
Dehääme määnt Menge-n-es göng emm all schlecht,
I de Frönnti 's Glöck sueche, daas sei emm 's Recht,
Ond trommt emm denn öppe vo große Stedte,
Wo 's Glöck sei ond d'Wysheit i volle Chrette[3]).
Veneedig, Wien, Berlyn, Barys,
Das kyt[4]) jo fascht wie Paradys!
Gaanz oovenünfti weer me dei gschyd,
Me blybi nüd so tomm, wie die hießege Lüüt.
Dei lern me frönnti Brüüch ond frönuti Sitte
Ond weer ämm 's Hoor gaanz neumöödi gschnette.
Met de große Schnäutze mach me dei Staad
Ond do isch d'Moode, es grunset emm draab.
Ond dei sönd d'Määtle-n-ebe nüd e so bleud,
Das s' e-n-Chpfand wend, wenn s' ämm 's zwäätmool gsiend!
Met zwölf Chrüüzer ischt änn dei uus ond droß:
's Zo-n-ere-n-Andere-Goh" geed dei känn Betroß!
De Habersack need er denn ond de Stock
Ond sääd zom Schätzli: „Schlof-oll du! Bhüett Gott!"
Ond macht emm denn ebe näbe no e treus Verspreche,
Das s' met Hoffe-n-ond Waarte off Rolla cha rechne.
So reist er öber Beerg ond Taal ond Land,
Bis emm d'Sole-n-ond 's Oebergschüe wend schääde vonenand.
Ond vor er vo de „Herrlichkeit" näbes cha erhasche,
Wönd emm die große Zea-n-oß de Stefle-n-nse wachse.
Hed Aesche-n-i de Pfyfe statt de Back,
Statt Geld gad no oobere[5]) Bode-n-im Sack.
Trotz alem Scheniere ond alem Schämme,
Wil emm 's ovschannt[6]) Hemp no dör d'Hose döre zänne[7])
So das er die „Herrlichkeit" wider vergeßt
Ond d'Rechnig ebe-n-au wider höndeschi[8]) leßt.
Enn Andere tod wider dehääme blybe
Ond rechnet, er machi sy Glöck gad met Wybe[9]).
Ond wie gohd 's denn deby zue ond her i dere Welt?
Afstatt noch Tuget weerd gfrooget noch Geld!
Nüd: wie 's met de Töchter e Gatti hei,
Gad, wie groß 's Vattesch Vemöge sei!

---

[1]) das Meiste. [2]) Niederung, hier in den untersten einfachsten Lebensverhältnissen. [3]) Körbe. [4]) tönen. [5]) schneefreier Boden. [6]) unverschämt. [7]) weinen. [8]) rückwärts. [9]) heirathen.

E paar tuusi Guldi macht die Kärrli so blend,
Das s' ase tomm weerid ond nüt meh gsiend.
Bald hend s' aber au Bröch, tönd metenand poche[1]),
Wenn 's Wyb nüd cha hunse ond au nüd cha choche,
Ond 's leesli[2]) Schwätze nüd verstohd
Ond 's lüüter Säge 's Rköör verschlood.
Doch schickt si de Maa no alewill dree,
Er teenkt: 's Eerbe weer näbe z'erlebe see!
Die silberne Vögel noch Schwähers Tod
Helfid emm wider oß großer Noot.
Gad cha das Eerbe tick[3]) lang oßblybe,
Statt steerbe, will der aalt Narr no wybe!
Trotz alem Wedersetze vom Töchtermaa
Stellt er wider e gaanz Jungi aa[4]),
Ond was er ebe nomme selb cha richte,
Oeberlood er sine treue Chnechte.
Ond z'letscht isch met Rechne gad denn no z'richte,
Wenn me z'Nacht gohd wädli gi d'Hebamm bbrichte.
Menge määnt wider, er well 's Glöck zweie[5])
Ond setzt sy Glöck i d'Lotterey,
Denn hed er z'schaffe met Rechne=n=ond Hoffe,
Das er nüd esse meh mag ond schloofe.
Plangeret[6]) ond zellt ond zellt all Stond,
Bis endli Zoglyschte use chonnt.
Denn macht er Auge, wie d'Chatz off d'Muus
Ond lueged die Zahle=Zedel uus.
Ond wenn er sini Nummere nomme fendt,
So hed sini Rechnig ebe=n=an wider e=n=End.
De Chaufherr rechnet wider uus,
Wie vyl er z'guett hei vom Handelshuus.
Chood aber so enn Ooglöcksbott,
's Handelshuus geng bankerott,
Es weer de Scholde wenig meh blybe,
Cha=n=er onder d'Rechni wider Nolle schrybe.
De Bettler schellet vor emm Huus,
Hett schuuli geern, 's Feischter gieng uuf.
Er rechnet, es flüüg emm enn Zweier in Huett,
Köört aber gad e schnautzigs: „Helffd'rgott!"
So tod er still more[7]) ond henkt de Chopf,

---

[1]) zanken. [2]) leise. [3]) oft. [4]) heirathen. [5]) pfropfen. [6]) sehnen. [7]) murren.

Ond hed au wider Rolle, der truurig aarm Tropf.
Vyl Pfärer wettid besseri Pfruende wele,
Statt sueche-n-i erne Gmäände verloorni Seele.
Ond hed ään 's Glöck ond föndt er e Gmäänd,
Wo s' emm 's ringer machid ond meh Loh geend,
So hääßt 's: „Ein Lebewohl Euch Lieben Allen!
Mich schmerzt 's! Doch hat es Gott gefallen.
Mir ruft eine Stimme, 's ist höheres Leiten,
Dem kann ich nicht entgegenstreiten.
Der Herr, der uns Arbeiter in seinen Weinberg schickt,
Der führe Euch zum höheren Glück.
Und folgt auch Ihr seiner weislich leitenden Hand,
So seh'n wir uns wieder im besseren Land!"
Denn bleeggid die Wyber ebe nooch z'Tod,
Vom Pflenne sönd ene d'Auge gaanz root,
Ond joomerid denn: „wie schaad om de Maa,
Wie hed er doch e-n-Abschidspredi kaa!"
Eun Andere-n-au wider rechne tod,
Bis er met de Bröch i Verlegeheit chood,
Statt Cheerne[1]) blybt em ebe-n-au gad d'Schale,
Ond macht er Proob, cha-n-er Rolle male.
Wer si aber redli vo simm Pruef ernährt,
Nie meh verlangt, weder as em kköört,
Vo schlechter Gsellschaft Abschid need
Ond nie kä bööſi Byschbyl geed,
Demm Näächschte sini Root met Metlääd fühlt,
Nie schadefroh off Anderi zylt,
Nie stolz off Anderi siad im Glöck,
Ond nüd verzwyflet im Ooglöck,
Si selb nie tüüscht met överspannt Hoffe,
Hed d'Rechnig am allerbeschte troffe.

## D'Hoffert.

Wie se-si[2]) met de Zitt all ändere chaa,
Das gsiad me tägli de Lüüte-n-aa.
Bi de-n-easchte Mentsche-n- im Paradys
Hed me kä Hääßli[3]) gmacht, wie jetz bi üüs,

[1]) Kernen. [2]) Wie es sich, auch se-se, si-si. [3]) Kleider.

Wo Adam ond Eva met Stuude[1])=n=ond Blacke[2])
Gsuecht hend de Lyb‿om ond om guett z'verpacke.
Defryli het me doo no wohl lötzel[3]) kkaa,
Wem me jetz nüd meh hett, wäär me=n=öbel draa.
Im Spröchwoord sääd me: „z'wenig ond zvyl
Nötzi nünt oder verdeerbi 's Spyl."
Sed me webe=n=ond nähje hed chöne lehre,
Cham me d'Stuude=n=ond Blacke gäär wohl etbehre.
Heretgege tüecht 's mi, me bruuchi jetz z'vyl,
Bis me si nomme schämme will.
Handelslüüt geed 's hüttistags ond Kolorischte,
Ond totzet ond honderterlei Profesionischte,
Die schaffid ond schickid[4]) ond föndid Profyt
I alle Ländere nooch ond wyt.
Sogäär bi dene, wo nünte hend
Ond glych deby vyl schinne wend. —
Jedes Tierli föndt sin Find,
De grööscht, wo 's geed, ischt 's Hoffertschend,
Der oobamnherzegeſcht vo ale,
Er richt emm gröbschte Strick ond Falle.
I Wasser, Loft, wie off 'emm Land
Ischt weges emm all Jagt ond Fang.
Federe, Huett ond Horn ond Chnoche
Weerd ohni Gnood de Hoffert gsproche.
Hett der Adam sedertheer gschloofe=n=ond woor er vetwache,
Ond gsääch er denn ali die hoffärtege Sache,
Ond gsääch so en voornehme, choschtlege Baal,
Wo imm ene glenzed belüüchtete Saal
Farbe, Flitterweerch ond Faalte
Die menschlege Forme tönd verooſtaalte:
I globe=n=es chuemm 'emm Adam in Sy,
Es wäär e gaanz äägni Menaschery,
As öb de Schöpfer, seddemm er gschloofe hett,
Gaanz anderi Dinger wider gschaffe hett,
Ond wett emm zom Zittvetryb ebe denn zääge
Gaanz nigelnagelneni Gschöpfer, ase gaulig ond ääge.
Jetz hed me die so nootwendi Chleidertracht
Zomm ene schantli schädlege Tockabaabagschäft[5]) gmacht.
Gäär nütz i de Welt geed sövel zschaffe,
Wie d'Moode=n=erdeenke=n=ond noamache.

[1] Gesträuch. [2]) Blätter. [3]) wenig. [4]) handeln. [5]) Puppenwerk.

Trät e Vornehmi imm ene Dorf no erne Mogge
E Chappe, jää! graad wie e Storetrocke[1]),
Hettid die Andere weder Rascht no Rue,
Es mößt ene graad au e=n=aßtegi[2]) zue.
Wo 's Eermel ggee hed wie Ysetzhäfe,
Hend 's all Nore[3]) au wele noa=n=äffe.
Jää! Aeärmli hend s' kkaa, i säge nüd z'vyl,
Nüd ticker, förwohr, as enn Beseſtyl.
Am e gwößne=n=Dort, i ha 's nüd gad möse kköre,
I ha 's selber gsea, wie si d'Määtle hend möse chehre,
Bis sie hend möge zor Cherechetöör use
Met dene große=n=Eermelpfuuse,
Wer s' 's easchtmool gsea hett, hett sicher teenkt,
Es määrid alimool drei anenand heraleenkt[4])
Ond die Megerscht[5]) wäär alimool i de Mitti:
So hed me scho Moode kkaa i=n=ösere Zitte.
Jetz macht me d'Eerml wider gaanz verchehrt:
Dehönne zeng ond devorne zwyt.
Jetz macht me=n=oß de Hoseläbeli Schooße
Ond schnyt me Joppeschlitz i d'Hose,
Ond vor[6]) d'Määtle chönid Schnuerbäärt pflaanze,
Tönd d'Bobe i de Wyberschuene taanze.
Kleid't si d'Herschaft i Gold ond Syde,
Woorid 's d'Bettler sicher no hööcher trybe,
Wenn no die verüefte Scholde nüd määrid,
Das si=si hettid insolvend denn z'erchläärid.
Zwoor weerd de=n=Aarmelüütehoffert efange etſproche,
Seddemm dam me Chläiri[7]) tod mache=n=ond choche
Om me[8]) de schlechter Züüg jetz verschmiert,
Dam me[9]) nüd öppe dör sibe Joppe döre gsiad.
's geed efange Züüg, es weerd nüd vyl ticker gwebe,
Weder dam me chönnt Stickelbohne döre rede[10]).
Das geed aber dem Handelsmaa wenig Sorge,
Enn schöne Trock ond lebhafti Farbe,
Ond denn met Chlääri wacker gschmiert
Ond fescht ond glenzed apprettiert,
Ond Ell för Ell för zweiedrißg Rappe,
Ond hebet 's nüd waarm, so geed 's doch Schatte.

---

[1]) Staarenneſt. [2]) eine ſolche. [3]) Närrinnen. [4]) aneinandergehängt.
[5]) Magerſte. [6]) bevor. [7]) Stärke. [8]) Und man. [9]) Daß man. [10]) ſieben.

Ond denn en schöne Moodeschnett:
Das ischt för Frau ond Jumpfere nett.
Ond för enn Monet stohd me guett,
Wenn 's Wetter troche blybe tuet.
Weerd 's aber füecht, mos me s' chlääre-n-ond bögle,
Bis se-si wider anenand mag bhäbe.
E schöni Chettle ond d'Ohre verziert,
Vom Pießli[1])-Chröömmer garantiert,
Nebst em sydene Sonnetach
Choscht e so e noobli Chleidertracht
Oeppe sibe enn halbe Franke,
Das spillt i d'Auge noch Gedanke.
Hüttistags isch halt e soo:
D'Franezimmermoode gohd met emm Moo;
So gnoot 's[2]) tod wider wedle[3])-n-oder neue,
Tod si d'Frau oder Töchter wider andescht chleide.
Wenn 's no au e soo gieng met de Kasse,
Das s' statt all lääre au voll wett wachse.
Begleit' me-n-aber die Hoffertsjümpferli i 's Huus,
Gsiad 's mengmool nomme so glenzed uus:
Zwää Böörschteli ond e Wichsitröckli,
En Bese ond e Sääpfebröckli,
E Kasimöli ond drei Beckeli,
Zwää Kasihäfeli ond ää Teckeli,
E Pfanne-n-ond enn Wasserchöbel:
Das ischt esange de Chochimööbel.
E Päärli Schue för Frau ond Töchter,
Dretthalb Strömpf met wacker Löcher,
E Hääß, das easch zletscht au e so glenzt,
Wenn 's gaanz veschmotzlet ischt ond veschrenzt.
Enn Oferohrfetze-n-ond öppe-n-e Liechtli,
Zwee Täller off 'em Gstell obe-n-ond e Büechli,
E Stobestüeli ond e Tischli,
Zwo Stabelle ond e Zittli[4]),
E-n-Aeärfeli[5]) Holz off 'emm Ofe-n-obe:
Das ischt de Mööbel i de Stobe.
Ond wem me denn no i d'Chammer iazönnt,
Wo die ghäämnißvollschte Sache sös sönd:
E Nachtgschier ond en schöne Spiegel,

[1]) Sechskreuzerstück. [2]) Sobald es wieder. [3]) Vollmond werden.
[4]) kleine Wanduhr. [5]) Arm voll.

E-n-aalti Bettschett ond e Wiege,
Usshaubanel[1]) i de Tecki[2]),
E-n-Onderbett, das me nomme taar schötte,
En Chaschte, das 's höhlelet[3]) ond töönt,
Wem me-n-öppe e chly draa ane choo chönnt,
E chly Sääpfe-n-ond Schmeckzüüg, wo si d'Töchter frisiert,
Ond so ischt denn 's gaanz Huus vermööbeliert.
Ond woor mi der „Appatheker" z'wesse mache,
Was sen no bruuchid zom Schmecke för Sache,
Zom Sääpfe, Schmiere-n-ond zom Salbe
J Gsicht ond Hoor ond alethalbe:
Es gääb e wonderbaari Gschicht
Ond gaanz e-n-ääge langs Gedicht.
Die hettid 's emm beschte, wo gööud gi frisiere,
Wenn s' chönntid die grompfete Jumpfere apprettiere,
Das s' jung ond zäärtli woorid zom verehre
Ond die Buebe chönntid zom Hüroote bekehre.
Woorid üseri Müetter wider erwache,
Die glueget hend Muet erne Manne zmache,
Ond öseri Freiheitshelde hend geboore,
De Chrieg för sü selb hend uuserkoore[4]),
Ond chönntid gsia, wie si jetz die Töchtere röschtid,
Frisierid ond bötzlid, wie se-si bröschtid,
Erni Gstäälti schnüerid so eng ond so chly,
Sie gsiand uuf ond neder am e Schnapsstefeli gly!
Ond dronder zue e so e Hönderquattier,
Wie e Fasnachtsrößli met sammt eme Gschier.
Die Müetter woorid globe, sü gsäächid Schlaraffe
Ond Komediante, die gäär nüt wend schaffe!
Wo väärid jetz die Frauezimmer, die 's wooge wettid,
'emm Find bewooffnet ettgege z'trettid?[4])
Die Puppejümpferli, die Tockabaaba![5])
Oeber z'chlinni Schue tönd s' 's gaanz Johr chlage!
J de Stobe-n inne bloos drei Stond mögid s' schaffe,
Bis s' wider mönd goh gi Kafi mache,
Fascht Heutsche-n-aaleggid, bis sie 's mögid erlyde,
E Betzeli a de Kafimöli z'trybe.
Ond wa wil oß ösere Buebe weerde?
Die Blut ond Maarch scho so jung tönd verdeerbe!

[1]) Uebergewobene, ausgeschnittene Baumwolle. [2]) Bettdecke. [3]) hohl, leer tönen. [4]) Anspielung auf die Schlacht am Stoß. [5]) Puppe.

Ond was de Gsondheit ond Chreste-n-abschindid,
Dem Lugsuschröömer denn wädli wädli bringid,
Chleiderzüüg chaufid, das 's fascht nüd mag häbe,
Das s' es chönid zom Schnyder trääge,
Om me mos froh see, wenn 's nüd lood,
Wenn gad öppe de Barameeter abigohd.
Sogäär de Glaser hed för d'Hoffert z'tua:
Er macht de junge Here Feischter off d'Nase-n-na
Ond mos si met vyle Sorte befasse,
Das s' zor Uuswahl tönd off d'Chrüüzstöck passe.
De Schlyfer, der schlyft au nüd „umsonst
Die Brillengläser mit großer Kunst,
So hell und fein, so galant er 's nennt",
Dam me d'Nare-n-off-e-n-e Stock wyt kennt.
Ond denn no die letschte hendeschte Rappe,
Wo dene Here im Sack tönd gnappe,
Die lood me-n-i Tampf ond Rauch uffgoh,
Bald me no recht off de Bääne cha stoh!
Wie vyl Fabrike ond Professione
Mönd eascht no wider de Backhoffert frohne!
Wie vyl Läje[1])-n-ond wie vyl Sorte
Vo ale Ländere ond ale-n-Oorte,
Schick-[2]), Schnopf- ond Rauchtabak,
Zom Zittvetryb ond för de Gschmack,
Ond derege, wo me cha suuge draa!
Fascht jede will so enn Löller haa!
Ond was för Böchsli, Schachtle, Seckel,
Täsche, Pfyfe met ond ohni Teckel,
Vo Yps, Horn, Holz ond Porzelaa,
Meerschummchöpf ond Silber draa,
Syde-Zottle, Silber-Chettle,
Off 'em Land wie i de Stedte,
Ond fös no Gschier e gaanzi Vyli,
Bis sie 's Füürweerch recht chönd spiele.
De Bäckler, der bruucht chorz ond chly,
E völlis Mööbelmagazy!
Guett, das es die Meischte vorzue mönd zale,
Söös wäär 's för vyli nüd zom bralle.
Miech me-n-ene no all Johr de Konnte,

---

[1]) Arten. [2]) Kautabak.

So woorid denn sicher no vyl meh verlompe.
Was woorid wohl öseri Vätter teenke,
Wenn s' gsäächid erni Enkel so hochmüeti glenze,
Wenn s' met Uhrechettle, Brille-n-ond Zigaare
Noch neueschter Moode chuemmid aazfahre,
Ond met erne chööschtli gmachte Monnduure,
Statt nervegi Manne bloos Schattefiguure!?
So chraft-, so muetlos ond so schüchter,
Met Frauezimmergleder ond Jumpferegsichter.
O Aesachheit, i mos dröber chlage,
Blybscht met 'emm Heldemuet vo de Vätter begrabe,
Vertrebe vo Luxus, Trank ond Spyse,
Die so Vyli tönd zom Ondergang gnüüße!
Wie lang blybt vegesse, was de Gsondheit dient,
Vegesse, was nüd blos i d'Auge schint,
Was tägli helft ond tägli nötzt,
Was chreftig nehrt ond tuurhaft schötzt!

## D'Krinolyne oder de Rääfrock.[a])

(1859.)

Jetz sönd d'Wibsbilder esange so wyt choo,
Das s' bim Chüefer tönd d'Onderröck mache loo!
Rääff hend s' wie am ene Bschöttizober,
Sönd donne wyter weder dobe.
Scho e guetti Wyl isch schint 's scho gschea,
I ha 's aber eeascht am Johrmaart gsea
Nebscht vylem Züüg för Stadt ond Land
Im Brüehl[1]) onne bim ene-n-äägne Stand.
I haa zeascht gmäänt, 's seijid Hennehötte gsee:
Wenn öppe d'Chrähje d'Hüeli wettid neh,
So chönnt me d'Gluggeri onderi speire[2])
Ond chönnt me de Chatze-n-ond Vögle weire[3]).
Do hed 's aber ghääße, es seijid Chrenze[4]),

---

[a]) S. Kritische Gänge von Fr. Theodor Vischer. Neue Folge. Stuttgart 1861. Drittes Heft, S. 93 ff. Vernünftige Gedanken über die jetzige Mode: „An die Stelle der schönen Natur tritt das Faß, der Hühnerkorb, die Glocke.“ [1]) Jahrmarktsplatz in St. Gallen. [2]) hinuntersperren. [3]) wehren. [4]) Kreinze, ein Korb aus Längestäbchen ohne Quergeflechte, darin eine Last auf dem Rücken zu tragen, der Tragekorb.



Wo d' Wibsbilder e so om s' omme teuid heuke,
Das hääßt, wenn s' wend de Staad vetrette.
Sü wäärid nüut zonun e Chornfeld jette,
Sü woorid meh vedeerbe, das vedienid,
Beschwige, das s' de Loh no öberchiemid.
Sü wäärid no besser zom Ondere=n=egge[1]),
Wenn s' onnedöre Nägel hettid, i wette!
Ond off 's alerschöunscht passid eue d'Krinolyne
Ond gsäächid jetz am beschte off Itali ine[2]):
Sü gääbid 'em Oeschtrycher enu Höuderhuett,
Wil er sös all lieber flüche tuet.
's woor 'em große Staab ond de=n=Offiziere
Gaanz komood zom Rittariere.
Wenn 's eue z'oogwährlig wäär bim Schüüße,
Chönntid s' i d'Joppe=n=iue schlüüfe,
Wenn s' määne woorid, seu wärid verloore,
So woorid seu wider wie neugeboore!
Mi need 's gad Wonder, wie 's denn geng,
Wenn Allsamme=n=emool dere Joppe heud.
Es woor jo i chorze Johre d'Welt
Gaanz met Joppe=n=öberstellt.
Wenn öppe=n=en Vatter sechs Määtle hett,
Ond jedi e so e Joppe wett,
Ond hett er nüd en äägne Saal
Oder Chammere wie en große Stall,
Wenn zwoo scho fascht e Chammer föllid,
So hett er verosse=n=e Buude=n=uffzstellid,
Wie an ere große Menascherry.
Es woorid jo överaal d'Wouege zchly,
Wem me nüd Hüüser chönnt baue wie en Hottel,
's woor wie im Chrieg vor Sebaschtoppel.
's mößtid Buude=n=ond Zelte=n=ond Hötte draa,
Bis d'Joppe=n=allsamme gnueg Platz chönntid haa.
Wie mos me jetz nüd im Weenter schore,
Bis die verockte Hoffertsnore,
Wenn 's Schnee hed, näbe döre göönd,
Wenn s' dere Maschyne=n=om s'omme höud.
Ond wenn die oß de hööche Beerge
Au dere Maschyne wettid trääge,

[1]) Das bodenlockernde Fahren mit einem eisenzackigen Ackerbaugeräte über besäte Erde. [2]) hineinpassen.

Ond gieng de Loft emool, wäß nüd wia
Ond chnemm er i die Joppe=n=ia
Ond nuech ohni Gnood ond ohni Schoone
Oß dene Jumpfere Loftbaloone,
So chönnt 's jo choo gi Wybervolch hagle
Oß 'em häätere, helle Himmel abe.
Ond wie wend 's au i Zuekunft die probiere,
Wo denn e so om e Loh mönd gutschiere?
Bisher sönd s' ebe=n=am beschte bstande,
Wenn Mengs i d'Gnutsche sönd ia ggange.
Ond wenn öppe=n=Aenn elää hed möse fahre,
Ond er sie lieber hett wele verpaare,
Hed me=n=em 's gäär nüd chöne vebüüte,
Wenn öppe=n=e Jumpfere hed wele ryte!
So hed se=si denn gäär wohl chöne schicke,
Das er öppe=n=Aeäni hed chöne vestecke.
Jetz sönd s' aber nomme so guett veschoppe,
Wenn d'Scheese chlinner sönd, weder d'Joppe.
Ond wie gohd 's i Zuekunft met de=n=Jsebahne,
Wenn emool die Krinolyne=Daame,
Enn gaanze Blätsch so metenand
Enn Uuszog machid ommenand?
Ond hend allsamme dere Joppe,
Wie die allergrööschte Chlooschterglogge?!
Do wößt i ebe gäär nütz andesch z'erdeenke,
Weder: vyl me Wäge ebe=n=aazhenke.
Die Zög, die mößt me denn ase lang mache:
Oß zwoo Stazioone gääb 's ääni! Zom lache!
'S Lokamatyf wäär off Winkle=n=use z'trybe,
Bis die Letschte z'Sang=Galle au chönntid ystyge.
Hett gmäänt, me hett die Joppe=n=au gmacht,
Dam me s' chönnt zuetue wie e Regetach,
Ond au wider uuf, as wie e Schwääbe[1]),
Sü wäärid jo ase komööder z'trääge
För die moodeföchtege Nore,
Die uusgsia wend wie „Lyrahurre!"
J mysoorts gääb ene en guette Rood:
E Mechanig z'mache vo lunter Troht,
Das s' met emme Rigel chönnt izüche=n=oder stooße,

[1]) Ein Rad, vermittelst dessen das Garn auf die Spule gebracht wird.

Wenn si 's chlinnere wettid oder große.
Emm beschte wäär'sch: die Krinolyne
Chönntid gad in Löfte schwymme.
No töörschtid se-si an nüd so huffewys gschaare,
Wie d'Chrähje, wenn s' tönd i 's Sommerland fahre.
Wenn sie z'tunsegewys metanand wettid flüüge,
E Finschternuß chönntid s' ond woorid s' erzüüge.
Ond woorid all Lüüt i-n-enn Schrecke denn ggnoh,
Das s' föörche mößtid, de jüngscht Tag wett choo.
Vor demm aber well is de Himmel bewahre,
Das d'Lüüt no mößtid in Löfte fahre
Ond denn näbe-n-ane, wos s' graad nüd wettid
Ond pätsch! abekeie, wo s' au nüd settid.

## D'Folge vo de jetzege Krysis.

(1861—1866.)

Demeaschte[1]) hed 's mi scho Wonder guoh,
J määne, voweges ösere Fabrikazio:
Wie d'Fabrikaute chönd egsischtiere,
Das s' all no glych chönd fabriziere.
Sen hönd 's scho z'johrewys chöne trybe-n-
Ond säge, sen mögid 's nomme-n-erlyde:
Näwedesch[2]) mös si das Ding schnell chehre,
Oder sen mößtid verlompe-n-ond hööre.
Ond glych göönd s' all i d'Stadt, wie devoor,
Hend all de Schade-n-ond sönd i de Gfohr,
Es teu, statt bessere, gad all no schlechtere,
's sei nomme z'mache, sen wettid 's gad rechtere
Ond hie ond doo de Webere wesse lönd
Ond trybid, das s' gnööter[3]) met Stöckli[4]) chöönd.
Sägid 's aber nüd, oß wesse Grönd
Das sie die Stöckli brunche mönd.
Gad: 's gnengid ene d'Webe[5]) z'Grond om ond om
Ond woor ene 's Gaarn no vefuule-n-am Bomm[6]).
Denn tönd s' au efange Vöörtel trybe,

[1]) Am meisten. [2]) Entweder. [3]) schneller. [4]) das fertig gewobene Gewebe, Stück. [5]) das ganze zum Weben notwendige Material. [6]) Webebaum, eine etwa 110—115 cm lange und etwa 40 cm dicke Holzwelle, um welche das zu verarbeitende Garn oder die Seide gewunden ist.

Tönd oß emm Wefl[1]) Weerpfegaarn[2]) süüde[3])
Ond machid de Webere 's Löhli so chly,
Das s' gäär nütz meh hend off 'emm Jasse-n-ond Wy.
Zeeascht hend s' no oordeli starch uffbegehrt,
Wom me-n-e-n-all e so abbroche hed.
Jetz, sed s' aber gäär kä Loh meh hönd,
Ond gad no Bauel[4]) ond Wefel öberchöönd[5]),
So sönd seu müüslistille woorde,
Me woor määne, es määrid die halbe gstoorbe,
Sönd oordeli dehääme bi Frau ond Chend,
Hend z'lötzel, was s' z'vyl 'em Weert ggeh hend.
Emm Määnti weerd nomme sövel Blaue gmacht,
Sü vetschlüüfid no sogäär em Soonnti z'Nacht,
Ond tönd si die Meischte so schuuli yschrenke,
Das s' vylmool no tönd vor 'emm Fuettere treenke.
Statt Wy trinkid s' gad no Bohnebrüä
Ond Milech dree, das me'sch bloos mag gsiä.
Gad chlinni Tröpfli ond gäär nüd mengs,
Oeb 's Milissegääscht[6]) wäär oder Lebesessenz,
Wo d'Wyber de gaanz chlinne Chende geend,
Wenn s' Büüchliweh oder Gichter hend.
Ond das nüd alls mös öber 's Brood uusgoh,
Neend s' statt Chääs kä Schmalz dezue.
Ond d'Schlichti[7]) ond d'Lymmi[8]) seu brüüje[9]) tönd
So tönn, das se-si selber drönn inne gsiand.
Ond 's Aasalbbrett[10]), das bruuchid s' lääre[11]),
Hend 's devorne nütz meh, so tönd sie 's chehre[12])
Ond bruuchid 's denn off de höndere Syte,

[1]/[2]) Auch Eintrag oder Einschlag, Fäden, welche der Quere nach in den Zettel oder Werpfe, die Längsfaden, hineingewoben werden. Man unterscheidet: Plattstich-, d. h. Baumwollweberei, und Seidenbeuteltuchweberei. [3]) sieden, d. h. sie verwenden geringeren Stoff für das kostbare Gewebe. [4]) Baumwolle. [5]) d. h. der Fabrikant gibt den Webern wohl noch den Stoff zum Weben, aber keinen Lohn. [6]) Stärkungsmittel. [7]) Brei aus Mehl und Wasser, um das Garn zur Verarbeitung widerstandsfähiger zu machen, dem Stoff mehr Festigkeit zu geben. Bloß für Baumwollweberei gebraucht. Zu dem gleichen Zweck dient: [8]) ein Klebstoff für Seidenweberei. [9]) in heißem Wasser kochen. [10]) ein Brettchen von Handgröße, worauf Unschlitt gestrichen wird. Dieser wird mit einer Bürste weg- und auf das Garn oder die Seide gestrichen, damit alle hervorstehenden Häärchen glatt am Faden liegen und der Stoff zart, „limpfig", „glimpfig", mithin schöner und solider werde. [11]) ohne Unschlitt. [12]) umwenden.

Tönd gad e chly lenger met de Böörschte rybe.
Ond will dene Wybere d'Röck abgöönd,
Ond s' nomme so liecht neu mache chönd,
Das sü met wollfel ond lötzel Sache
Glych no chönntid de Brääte mache¹),
So tönd s' jetzt d'Onderröck nomme wattiere,
Tönd gad e paar Holzrääff ondeſpeere.
Denn tod si 's met ene-n-äänzege Rock,
's brucht nüd emool en schöne-n-Onderſtock²).
Ond die ſöffthalbhondert Weert ommenand
J öſerem chlinne Oſzerrooderland,
Die met Wyb ond Chend ond Dienerschaft
So sääßt woorde sönd vom Weberſaft,
Das sie ohni Schaffe-n-ond ohni Bette
So noobel hend chöne de Staad vetrette,
Mönd jetz an chlinneri Fädeli spinne,
Sed s' de Bauel vebrennid z'Amerika inne.
Die schlecht Zitt tod ene-n-au e chli luuse,
Sed die aarme Lüüt mönd lehre hnuſe,
Statt Franke zelle bloos Rappe ſpaalte
Ond ſeu de tüüre Wy mönd bhaalte.
Die Mooßze³) wend nomme recht zirkeliere,
Sed d'Weber ebe nomme-n-aſe z'viere-n-ond z'viere
Rölleli schrybid ond Chrüüz ond Steerne,
Sed 's Jaſſe die Meeaschte-n-ebe mönd vetlerne.
Zom Trääante⁴) iſcht ene de Moſcht wohl schwach,
Ond de Wattländer iſcht för de Weberloh z'ſtarch.
Die aarme Lüüt sönd de Weerte nomme-n-aſe hold,
Bringid ene lötzel ond gad no Hondwylergold⁵),
Wo 's aalt aſe schwarz iſcht ond 's neu fochsrot,
Wo öppe drei Zweier gööud off zwoo Loot.
Die grööſcht Belzchappe voll woor nüt bſchüüße,
Wenn e halb Totzet Mooße me wett droß gnüüße.
Die aarme Weert gad eſo nebetoſſe⁶)
Faugid nomme ſo gäär vyl Gold met Jaſſe.
Die schlecht Zitt weerd ene e chli dröber,
Sü chuemmid bald meh Köönte, das Gaſchtig öber.
D'Wy- ond d'Pier ond d'Prauntewyhändler,

¹) hochmütig, prozig sein. ²) Unterteil des Rockes. ³) Weinmaaß. ⁴) Appenzellisches „Nationalkartenspiel". ⁵) Kupfergeld. ⁶) in abgelegenen Gegenden.

D'Becke-n-ond d'Metzger ond d'Mollchegrempler[1])
Tönd dene Weerte 's Geldseckeli schrepfe,
Das s' gstand, wie ausgsoge Lötterfetze.
Ond öseri Here Kapitalischte
Sönd nüd so tomm, das s' d'Weert wend meschte.
Sen tönd ere Voorschlägli selb verwaalte,
Geend 's nüd so liecht hee de Weerte z'kaalte,
Wom me för sy Gelltli nütz zrogg öberchood,
Weder Scholde-n-ond Schade-n-ond Schand ond Spott,
Oder öppe-n-emool no en wackere Zopf,
En schwadrege Fueß, en verockte Chopf.
Bi de Lotterey weerd 's ene no besser gmacht:
Me chood doch no nüechterne bei om sy Sach.
Will de Lottereyer[2]) i d'Lengi[3]) nüd betrüüge,
So lood er öppe-n-emool au no nädes e chli flüüge,
Wenn gad öppe-n-änn wider e chli öberchonnt,
So weerd 's wider wyt ond bräät bekannt.
's tönd si wider z'honderte-n-ond z'tunsege frene,
's Göck chönnt ene-n-au choo gi Goldvögel schneie.
Gwönnt er an nütz för das, was er setzt,
So weerd er vo guetter Hoffnig onderstötzt.
Ond wenn er scho oß de Lottery chönnt eerbe,
Mößt er weges demm de Mage glych nüd vedeerbe,
Wie wenn er im Weertshuus wacker will züche,
Off 'em Hääweg oß de Strooß in Grabe-n-ina flüche,
Wo de Dreck denn ase-n-elektrisch weerd,
Das er de Falladin[4]) zo-n-em ina zeert,
Bis er mos lehre: „Ueli" singe,
Ond d'Chrähje chöönd om e-n-omme z'springe,
Ond vor er 's Elend öberstande hei
Rüefe: wie braav, braav, braav! daas sei.

## Die schlecht Zitt.

(1861—1866.)

Sed 'em neue Gwicht ond neue Geld
Ischt gad e kä Oorni meh off de Welt.
's ischt gäär kä Gnood meh ond känn Sege,

[1]) Molkenhändler. [2]) der das Spielgeld, „Einsätze", durch seine „Kollekter" einnimmt und Gewinn und Verlust trägt, der sogenannte „Kaiser" (Kassier). [3]) lange. [4]) Valentin.

's ischt graad as ob 's wett neus Ooglöck regne.
's Bedienschtli, das ischt schuuli schlecht
Ond teuid d'Erdepfl au nomme recht.
's Bröötli choscht all au öppe-n-en Franke,
A 's Schmäälzli taascht gäär nomme teenke.
Gohscht z'Maart, so gohd 's der wider schlecht:
E nützis Määß ond e schuulis Gwicht.
Oeberaal chooscht du fascht nüz öber
För das elend Rappegmöber.
Chauffscht Erdepfl öppe för vier ond fööf Franke,
Tönd s' der off 'em Boggl obe-n-erchranke.
Wenn d' hää chooscht, chascht bloos no die halbe süüde,
Ond s' stinkid, das d' 's bloos magscht erlyde.
Es hääßt ebe, me mös es so schlechte haa,
Bis 's besser weer in Amerika.
Dei teuid s' euand ase monter blooge[1]),
Söttid all chriege-n-ond töörid 's nüd wooge,
Machid vyl Solbäätlis[2]) ond d' Grenze verwache,
Met Dreuege[3]) tönd s' enand söörchelig mache[4]),
Aber all gad näbe, wo s' sicher chönd see,
Das e känn Chuglerege bei chömm hee.
Ond wenn s' emool gööud ond zsämmezüchid,
Bespringid die Aeäne, wenn die Andere flüchid,
Belüürid lieber Sack ond Pack
Weder Lyb ond Lebe-n-ond de Chopf.
Ond y mos es mer zor Schand au säge,
I woor au nüd geern anehäbe.
Das Chriege-n-ischt en gfohrlege Züüg,
I wäär mer selb au vyl, vyl z'lüüb,
I woor das Schüüße bsesse schühe
Ond wett au lieber lebtege flühe
Ond wäär'sch graad off de Welt, wo 's wett,
Weder eascht, wenn i känn Chopf meh hett.
Glych isch e gsählti Macheschaft,
Solang s' nüd aafangid, weerd nüz gmacht,
Tod met em Bedienschtli all gad letze[5])
Ond met deue Fabrikante setze[6]).
Me chan em 's teenke, i bild me'sch y[7]),

[1]) quälen. [2]) den Soldaten spielen. [3]) Drohungen. [4]) Furcht einjagen. [5]) verschlechtern. [6]) reißen, fraglich werden. [7]) bild mir es ein.

Me bruucht zom Chriege kä Mussely[1]).
Es weerd ebe gad mönder weder besser
Ond 's Elend all e-l ngeri größer,
Wenn die Große, wo helfe chönntid, wenn s' wettid,
Gad för näbes sorgid, wo s' gäär nüd söttid
's Regiere enand nüd mögid veträäge,
Ond Scholde machid zom vetlääde,
's guett Völchli gööud anenaud here go hetze,
Das seu chönid off de Seßle setze,
D'Lüüt för en Nare haa ond betrüüge,
Bis zletscht gäär Alls mos dronder lyde.
Sogäär de Poobscht hei 's efange schlecht,
's hääßt jo, me bring e gäär nomme z'recht,
's Podagra hei er, seu sägid au: Scholde,
Seu welid em nomme globe-n-ond folge.
Siue-n-äägne Lüüte sött er flühe
Ond er well au nüd geern öberezühe.
Das wel er sauber ond glatt nüd vestoh,
Vyl lieber ooweerd see, das goh.
Off üsere Herrgott chön er au nüd abstelle,
Scho lang hett er em kkolffe, wenn er hett wele.
Jetz hei er si aber chöne-n-etschlüüße,
Er well die Halsstachne[2]) gad veschüüße.
Off sini Lüüt aber chann er nüd baue,
Wil er ene-n-ebe-n-au nüd taar traue.
Seu woorid emm 's Gwehr nüd de rechte Weg häbe,
Sü woorid 's halt bruuche zom ene vejage.
Dromm lueg er jetz dere Fröunte z'chaufid,
Dertleg, wo a-n-andere Oorte vetlaufid,
Allerlei förtig[3]) onderenaud,
Es sei glych oß was för eme Land:
Isebähler, wo nüd vyl chönd,
Ond derig, wo sös gäär nüz me hönd,
Vo Enggehötte[4]) ond vo Gooße[5]),
Ond die allernützigste Franzoose,
Vo Ungarn, Poole-n-ond vo Prüüße,
Die allermöndschte[6]) Götterlischyßer[7]),
Ond dere vejagte Chnöpflischwoobe,
Wo 's Häägoh au nomme töörid wooge,

[1]) Musselin. [2]) Halsstarrigen. [3]) für welche, Sorten. [4]) Flecken in Innerrhoden. [5]) Dorf bei St. Gallen. [6]) unnützesten. [7]) Feigling.

Wo öberaal, wo s' anechoo sönd,
Gad Scholde=n=ond Gööfli gmachet hönd.
Gad Schnoderfresser ond dere=n=Aalte,
Wom me=n=ebe scho lang hett söle kkaalte,
Wenn seu gäär kä Schrefte heijid,
Gad öppe näbe unschoo seijid,
Oder dam me s' vebanisiert,
Ond derig, wo sönd diesediert:
Die seijid 's, die=n=em am treuschte dienid,
Lang seu sös kä Onderschlanf öberchiemid.
Vo Brülisau ond Asia,
Ond oß 'em Kanto Affrika,
Oder gäär Amerikaner
Ond dere gfählte Lutheraaner,
Neulehrer ond met Aberglöbe,
Dam me määne sött, es wäär nüd mögli,
Wo de Tüüfel selb kä Freud hett draa:
Ond de hälig Vatter nent s' jetz aa!
Wo de Himmel Löcher öberchuem,
Wenn e'sch met em una nuem!
Wenn 's Hääde oder Törgge wäärid,
Ond daas nüd sönd, was seu erchläärid.
Er frogi gäär nüd no 'em Globe,
Er bruuchi s' nüd im Himmel obe.
Es sei nüd, daß er s' well bekehre,
Wenn s' gad de glyche Schrett mögid glehre,
Das s' enand denn nüd verlüürid,
Wenn s' emool met Bollver füürid.
Sini Lüüt halt dromm nüd zfrede sönd,
Wenn dere frönnt=gfählte Vögel chöönd,
Wo lang nüd wert sönd, was tönd choschte,
Machid em gad en gfohrlege Poschte,
Ond tönd em d'Kasse=n=au nüd spicke,
Sös hett er de Bettlsack nüd omme möse schicke.
Die gaanz Chreschteheit sött si jetz erbaarme,
Das em de Seckel will veraarme.
Er ischt graad bi ös inne=n=au omme ggange,
Hed aber nüd so gäär vyl möge gfange,
Er hed ase bsondrig vyl nüd öbechoo,
Meh Rappe hed 's ggee, das Napolioo.
Oeseri Seckl sönd halt selb au läär,

Vagabonde hem-mer meh, das Milionäär.
Ond gfallt vyle Lüüte au nüd recht,
Es sei e gaulegi Aposchtelgschicht.
De hälig Vatter sött näbes andesch nötze,
Weder dam-me-n-e zom Chriege sött ondestötze.
A-n-andere-n-Oorte hei er meh öberchoo,
Wo s' gglobt hend, 's göng om d'Religio.
Sen sägid jo öppe vo zwenzg Milioone,
's gääb wohrli wider gad ase mengs Vierdel Bohne.
Denn teu e-n-e de Franzoos au e chly schötze,
Er sei aber au e schlechti Stötze.
Me chönn si au nüd stach off eun verloo,
Er hei au meh Töck das Religio.
Sed er oß emm Turgi use choo sei
Ond er dere lange Finger jetz hei,
Wo näbe anaräägid, wo nüd see sött,
Hei er a vyle-n-Oorte scho 's Oel veschött.
Er woor au geern a de Schwitz ommegröble,
Ond chönnt er määne, es wäär emm mögli,
Er woor nüd d'Finger gad vebrenne,
Das er si öberaal mößt schämme,
So wäär er lieber öberaal,
Weder gad e Betzli im Dappethal[1]).
Dromm tod er is all e Betzli necke,
Er möcht is oß der Oorni wecke,
Das er si mönder mößt scheniere,
Wenn er 's öppe wett met Gwaald probiere.
Es hed halt no meh dere Landesvätter,
Sen luegid au e chly zomm Wetter
Ond woorid emm 's Spyl no wele vedeerbe,
Wenn er d'Schwitz gad eläa wett cho gi eerbe.

## D'Huuslegi (Sparsamkeit).

Alls suecht ond wööscht de Weeg zom Glöck,
Vyli weerid uffkaalte vom mißlege Gschick.
Ond wenn s' denn in Törne-n-ond Ropfete[2]) bhangid,
Mönd s' äärgerli luege, wie 's Ander aafangid.

[1]) Hinweis auf den zwischen der Schweiz und Frankreich bis 1856 dauernden Streit über den Besitz des Dappenthales (im Westen der Waadt).
[2]) wildes Gesträuch, Gestrüpp (raufen).

De recht Weeg tönd s' ene selb vespeere,
Das s' nomme z'gang chöönd, wie s' söttid chehre,
Oder chöönd nomme zfahre, seu tönd öberlade
Ond spanid statt vorne 's Roß hönne-n-an Wage.
Ond selte hönd disebe di rechte Maniere,
Wo Alls tönd henderföör aagschiere.
So good 's off de Welt i Chrüüz ond Qweer,
Me fahrt öber Land ond schifft öber Meer.
Andri zeirid[1]) abe ond Andri wider use,
D'Welt gsiad uns wie enn Chlupperchuffe[2]).
Dei ropfid si zwee om e-n-e Betzeli Geld,
Enn drette mag lache: för eene sei 's zzellt.
Met Oebeltue[3]) bringt änn e chly näbes zweeg,
Aber vor e'sch prosidiere cha, need me-n-emm 's weeg.
„Grafetetisch" trääd enn Andre de Chopf ob emm[4]) Huett,
Globt sicher ond hälig, er stend glöckli ond guett.
Aber e gaanz chlyses Löftli wääjid[5]) Stolz ond Glöck fort,
Macht Wohlstand zom Oebel ond Hochmuet zom Spott.
Dei gohd änn zom Schätzli, zor schönnschte der Welt,
Do fählt 's nüd a Treui, no mönder a Geld.
Er ischt voller Hoffni, sie weer emm nüd vertrönne,
Me tod ere-n-aber 's Hoochsdi[6]) met emme-n-Andre vechönde.
Enn Andere hed Hoochsdi graad wie 's emm gfällt
Ond täät nomme tuusche-n-om Alls i de Welt.
Er trockt sie, er chößt sie, met Niem woor er tuusche,
Doch bald mos er gsia, wie de Tromm tod verruusche.
Enn Andre möcht spiled i 's Glöck ine jocke,
Me fangt e bim Jasse-n-ond speert e i d'Trocke.
Enn Andre probiert 's, er will bschyße-n-ond brenne,
Weerd selb denn so schwarz, as me-n-e nomme will kenne.
Di Andere jagid Hase, di Andere Föchs,
Seu springid ond zylid ond schüüßid i d'Löft.
Enn Andere tod chlettere-n-ond wooget sy Lebe,
Fendt leider no 's Nescht ohni d'Vögel dei chlebe,
Tönd fische-n-ond chrebse, tönd Schnegge fange,
Chöönd hönderschi statt förschi[7]), tönd öberaal bhange.
Jetz macht me'sch efange mechaanisch ond gschwind,
Ond chood me-n-om d'Sach, me wääßt gäär nüd wie ring.

[1]) zerren. [2]) die großen Waldameisen, Waldameisenhaufen. [3]) Streng arbeiten. [4]) über dem. [5]) fortwehen. [6]) Hochzeit. [7]) rückwärts, vorwärts.

Jetz fahrt me-n-efange-n-off de flüügede Poscht,
Macht Schöblig[1]) ond Wöörscht vo de hinkege Roß.
Ond dene, wo 's Hüroote-n-au gäär z'langsam gohd,
Die göönd zom Telegraafe-n-ond richtid 's an Troht.
Vo Barys use chönid s' schnell Möschterli haa,
Diem-me meer nüz ond deer nüz[2]) verlese denn chaa.
Ond wenn denn emool vom Telegraafe die Stange
Zom Petrus bei una in Himmel mögid gglange,
Weerd me denn gsia, wie 's a-n-e Byrchte gohd
Vom Morge früe bis z'Oobet spoot.
Doo chöönd denn di aalte Jumpfere z'hüffewys z'renne,
Wo vor Bette-n-ond Süüfzge sönd hääser ond Pflenne.
Doo bbrichtid denn d'Wettfraue de vestoorbne Manne,
Wie s' doch ene de Himmel so wohl mögid gonne,
Wenn's denn doo onne Ussicht hönd,
Das s' bald wider enn schöne Junge-n-öberchöönd.
Ond wohrschinndli bbrichtid die dobe-n-etgege
Vom neue-n-ond schöne, glöckfälege Lebe.
Wie s' doch e-n-eebegi fröhni[3]) seijid,
Das s' 's Oowerdsee[4]) öberstande heijid.
Jetz hör i aber uuf met Dichte-n-ond Rööte,
Ond wie wyt me'sch no bringi met Stange-n-ond Tröhte.
Bekanntli geed's Lüüt, seu chöönd off de Broote,[5])
Me chönn ene 's Glöck met Wohrsäge-n-eroote.
Dere Landstrycher geed 's, die för enn Halbbätzi
Gaanz Byge vo Bääre off de Boggl ämm schwätzid,
Die, met eme Geldsack met schlechtem Bschloß,
Wo Alls, was dinn ischt, graad wider ischt doß:
Off disebe weerd demeaschte gwörkt,
Wem-me-n-e sääd vo großem Glöck.
Sueg me-n-e, seu chuemmid zo Räbes met Schaffe,
So suegid s' gad: „'s Muul zue, mer sönd e kä Affe!"
Wend 's die Betrüüger de Lüüte-n-ertröffe,
So söttid s' ene chöne-n-erni Wöösch all versprече.
Dromm hed me-n-au scho Menge chöne voorspinne,
Seu heijid ere Glöck im Bode-n-inne.
Denn hend die Tachse-n-ebe ggrabe-n-ond ggrabe,
Bis s' gmerkt hend, das 's nüz geed, das Spott ond Schade.

[1]) die berühmte St. Galler Nationalwurst aus Schweinefleisch und Speck. [2]) die man nur so. [3]) ewig froh sein. [4]) Unwertsein. [5]) Braten, merken es.

Ond weasch[1]) no nie erfahre hed,
Hed 's vilecht scho chöne kööre,
Wiem-me met Chrischtoffel-Gebett
Schatzgääschter chönn beschwööre.
Bi mim Erfahre-n-ischt no nünt e soo gschea,
Doch ha-n-i so e Wondergebett chöne sea,
Wie-n-ämm all Aposchtel, sogäär no d'Evangelischte
Mößtid dezue helfe, dam-me chönnt d'Sach erlischte.
Dreu Batalioo Hälegi, fascht 's gaanz himmlisch Regiment,
De Chrischtoffel selber as Schatzgääschtpresident!
Die söttid die vestoorbene Schatzwächter zwinge,
Das s' ene 's Geld täätid hüssewys here bringe.
Dere Vagabondewaar hed mi emool wele betrüüge,
J hett om e-n-enn Taaler 's Gebett chöne schrybe.
Do hed 's aber Wöörter kkaa, i ha nüd gwößt,
Oeb 's latynisch oder griechisch, pompalunsisch gsee ischt.
J hett 's nomme chöne lese, wenn i 's au kkaa hett,
Eun Omstand, der mer gäär nüd in Chroom passe wett.
D'Lüüt hend 's au nie wöle prosidiere:
Sü seijid z'aarm, chönid 's nüd wohl vollfüehre.
No e-n-Yrichti bruuchi 's vo Zeremoonieſache
Ond sett me met emme Glehrte vetraut si chöne mache,
Oder met emme Gääschtlege si verassossiere.
Wem-me das Ding wett recht vollfüehre,
Sött me 's Allerhäligscht au no ha vom Altoor,
's mos richti näbes glych gsia, bis me määnt, 's sei wohr.
Wer globt, das die, wo Geld tenid vestecke in ere Trocke,
No emm Tod zor Stroof all mößtid droff obe hocke,
Bis me s' met Chrischtoffilgwäsch chönnt zwinge,
Das si 's am-ene Fuuler mößtid bringe:
Dene gohd 's Globe gad bschäädeli ringe.
Dere Betruug weerd vo Lüüte betrebe,
Die schaffe nüd wend ond doch au mönd lebe.
Denn geed 's au no derig, me schwätzt ene 's y,
Sü chönntid no rych weerde dör d'Lottery.
Sü probierid 's efange met demm doo, wo s' hend,
Denn setzid s' no sövel, as s' öberchöönd.
Do vespilid bi Honderte 's Geld ond Kredyt,
Wo eun äänzege[2]) cha säge, er hei de Profyt.

[1]) wer es. [2]) der sogenannte „Kaiser" (Kassier), der die Lotterie-einsätze durch die sog. „Kolekter" einzieht.

Doo weerd denn de Wohlstand i Mangel vechehrt,
Nüd selte de choschtbar Familiefrede gstöört:
Wo Müeter, vo erne Manne betroge,
Vätter, vo erne Wybere beloge,
Die henderrocks[1]) tönd zon Kolektere[2]) laufe,
Om 's Geld dere-n-elende Zedl gi chaufe.
Weder Kapital no Zees weerd doo garantiert
Ond noher för Noll ond för Nünte-n-erchläärt.
Die, wo tönd i d'Lotterye setze,
Tönd nüz andesch, das d'Tagdieb onderstötze,
Die met erem ooverantwortlege Trybe
's Blued uussuugid de-n-aarme Lüüte,
Met andere Lüüte Sach de Here spile
Ond öserem Herrgott de Taag abstele.
Nötzli sölid di Ryche de-n-Oeberfloß verwende:
Geend 's de-n-aarme, verlaßne, verweiste Chende!
Die Aarme, wo spärid, das s' i d'Lottery chönid setze,
Sölid so gschyd see ond i d'Spärkasse legge:
Dei gwönnt ene de Spärpfenni nüd bloos Profyt,
Es wachst ene au d'Achti, es wachst ene Kredyt.
De Lotteryspiller verlüürt Beides, er taar si no schmucke[3]),
Wenn er di betterschte Voorwörf mos schlucke.

Wollt ihr zum Schluß noch meinen Rat:
Wählt Vorsicht euch zu jeder Tat,
Und hütet euch vor Müssiggänger,
Sie helfen nicht, sie machen 's schlimmer,
Sie schmeicheln euch zu einem Fang
Und führen euch zum Untergang.
Die Sparsamkeit ziert euer Haus,
Stützt euch auf Arbeit und auf Fleiß!
Wo man die Kinder Fleiß und Sparen lehrt,
Da wird geliebt, da wird geehrt,
Wird Zank und Streit und Zwietracht weichen
Und Frieden eure Häuser zeichnen.

---

[1]) hinter dem Rücken; im Geheimen. [2]) der mit dem Volke in direkter Verbindung stehende Einzieher der Lotterieeinsätze. [3]) ducken.

## D'Liebi.

Om d'Liebi isch e-n-edli Sach.
O! wäär min Gääscht dezue nüd z'schwach,
Wie geern wett i e Lied devoo
J d'Leserwelt maschiere loo.
Das „Du ond J", das „Deer ond Meer",
Wie chood 's mer doch so häämli föör.
Wo d'Liebi huuset, isch emm wohl,
Do lebt me-n-alewill freudevoll.
So lebt im Paradys de Maa,
Wo ase fröhli säge chaa:
J liebe-n-au ond weere gliebt,
Ond gäär nie ischt mi Herz betrüebt.
Wer d'Liebi kennt ond d'Liebi wäääßt,
Wer au verstohd, was Liebi häääßt,
Wer gwöß met Freud sy ääge Blued,
Sy Lyb ond Lebe, Haab ond Gued
Der Liebi opferet, wenn si 's will,
Ond ischt emm au kä Betzli z'vyl.
Wer hed oß Liebi de measchte tua?
Me luegi gad in Himmel ua.
Wie sönd vyl tuusi Steeruli dett,
J wett nüd, das i s' z'zelle hett.
Me lueg no i de gaanze Welt,
Wie ischt Alls so prächti heregstellt!
Me luegi no e Chindli aa,
Wie lächlet's nüd sy Muetter aa
Ond ischt emm himmlisch wohl deby
Ond das chaa nüz das d'Liebi sy,
Die groß im chlinne Herzli wohnt
Ond d'Muettertreui so schö belohnt.
Was macht denn 's Glöck vom Lebe n-uus
Jm Föörschteschloß ond Bettlerhuus?
's ischt nüz, das d'Liebi! Aarme Maa,
Der söligs fascht nüd globe chaa!
Jo, aarme Maa! i sääg 's no emool,
No d'Liebi ischt der Menschheit Wohl.
Off Lyde, Chommer ond Betroß
Wie wohl tod emm enn Liebeschoß!
Es macht vo allem Lyde frei

Ond 's Lebe macht s' emm wider neu.
Me liebt ond freut si metenand,
Ond trockt emm himmelsälig d'Hand.
Wie liebli lueget d'Frau de Maa
Ond 's Schwöschterli de Brüeder aa,
Wenn ääs dem ääne zwösse tued:
Du bischt mer lüüb, du bischt mer guet.
Es weerd emm wohl, me gsiad 's emm aa:
O liebi doch, wer liebe chaa!
He! luegid, luegid, wie lood er goh[1])
De Bueb, wo chaa zom Schätzeli choo
Bi schwarzer, tunkler Wetternacht,
Wenn 's regnet ond de Donder chracht,
Er achtet 's nüüd ond liebiwaarm
Fallt er emm Määtli denn in Aarm!
Nää! luegid dei! zwää Vögeli,
Wie wetzid s' erni Schnäbeli
Ond zöpflet ääs das ander met!
Sü machid halt graad wie 's=n=es get.
's ischt ebe, 's söll nüd andescht sy,
Au 's Tierli hed sy Freud deby.
Es ischt bim Blüemli off emm Feld,
Bim Steernli dei am Himmelszelt,
Was ischt i Wasser, Loft ond Land,
Tod alls gad liebe dörenand.
D'Welt ischt oß Liebi zämmegsetzt,
Ond wer nüd liebt, hed d'Welt verletzt.

## D'Liebi.

Ehrweerti Gaschti allersyts: Losid jetzt!
I haa graad an näbes vo de Liebi zämmegsetzt.
Aber i weere nüd ferti, si weerd mer nüd gaanz,
Ischt schröckeli moor[2]), hed graad wider enn Schraanz.
Wo s' nüd sött, will s' zämme, wo s' zämme sött, vonenand.
Böös Bletz ha=n=i eroote, i föörch 's hebi nüd lang.
Fascht weleweg i 's chehre ond weleweg i 's nennn:
Hed 's wider Schwechene=n=ond Blöödene[3]) brenn.
Es wäär wohl om 's Liebe=n=e gäär edli Sach,

---

[1]) schnell gehen. [2]) mürbe. [3]) abgetragene, dünne Stellen.

Aber vylmool fählt ere=n=e recht strengi Wach.
Aber i möcht si nüd weerde om e kä Geld,
Do chuem i jo z'nootlig över off dere Welt!
Die schlüüst i=n=ale=n=Egge=n=ond Winkle=n=omme
Ond di löschtegschte Aalößli[1]) woor ere vilecht selb no vegonne.
Denn määu i aber, es wäär au nüd guett mache:
J wößt nüd, wo=n=er chönnt enn Weg vermache.
Bschlüüßt me 're d'Töre, veriglet me 're 's Huus,
So macht si graad glych wider d'Feischter uuf.
Do helfid kä Läde ond bschlüüßid kä Töre,
Si chood dör all Wend ond all Muure glych döre.
Denn chood 's mer au voor, chönn s' liederlig see,
Ond sött vylmool nootwendi gvogtet see.
An ali Oort will si ond chood si hee,
Ond demeaschte ischt si, wo si nüd sött see.
Si ischt bim Taauz ond ischt bim Spyl,
Ond chood s' zom Trank, so trinkt si z'vyl.
Ond wem=me='re=n=anderi Sache verbüüt,
So will si 's glych haa, si schämmet si nüüd.
A vyle=n=Oorte ischt d'Liebi e gföhrlegi Schuel, 's ischt wohr!
Statt d'Goose dree z'schicke, sött me s' waarne devoor.
Zwoor cham=me d'Liebi mehweg düüte,
J wößt ere=n=au e=n=aadäächtegi Syte.
Aber alawill fallid mer d'Schnöögge dry,
Ond die wend si nüd ryme zom himmlische Sy.
Wer aber nie ggange=n=ischt i d'Chereche gi lose,
Demm chönnt i 's au nüd jetz im Weertshuus ybloose.
's Bööser nötzt au, wem=me 's zor Waarni nennt,
Ond cham=me 's nüd flüche, wem=me 's nüd kennt.
Salomo sääd: „'s hed alls sini Zitt!"
Dromm chascht au weerte ond trinke, wenn d' witt[2]).
Gäär vyl ischt d'Freud de bescht Begleiter,
Si machet Muet ond Sinne heiter.
Was helft 's i de Chereche 's Evangeeli lehre,
Wenn si d'Määtle gad gege d' Buebe tönd chehre?
Di aalte Manne met Wyb ond Chend
Nüd losid ond lieber d'Määtle gsiand?
's ischt ebe d'Liebi, aarme Maa,
Die alls e soo vechehre chaa!

---

[1]) Veranlassung zur Freude. [2]) eine Wirtschaft betreiben.

To cha de Pfarer rüefe, bis emm d'Ohre chlinglid,
Seu veſtönd 's nüd, wenn ſ' näbes andeſch ſinnid.
No de Ehereche gohd 's i 's Chrüüz oder in Schwaane,
Ond Menge=n=erhollt ſi bei enn Fahne.
Er veſöhnt ſi met ſim eergſchte Find,
Er büüt emm d'Hand ond weerd ſin Frönd.
J wett i au geern vezelle, wen i chönnt,
Wie di eeaſchte Mentſche gfalle ſönd,
Wo Schlangegſtaalt met Liebesliſcht
J 's Paradys zor Eva iſcht:
Graad wo de Weeg am hääliſchte=n=iſcht gſee,
Hed 's d'Eva rätſch! pätſch! möſe neberneh!
Ond anſtatt das der Adam hett ſölle wederſtoh,
Hed 's e=n=ebe gad ſelb au nedergnoh.
Doo hend ſ' halt erni Pflicht vegeſſe
Ond in vebottne=n=Epfel bbeſſe.
Deiheer iſcht d'Noochkommeſchaft etſtande
Ond eerbli woorde=n=ond nomme=n=usggange.
Ond wie iſch nüd dem ſtolze Holoferneß ggange,
Wo=n=er gmäänt hed, er hei d'Jude i Jeruſalem gfange?!
Choob no di ſchöö Judit ond hed e zor Liebi bewegt,
Bis ſ' emm de Chopf im ene Sack inne kkaa hed.
Ond wie geed 's d'Liebi nüd wider emm Jakob aa?
Henkt ſ' emm nüd zwää Wyber aa?
Zank hend die Wyber 's gaanz Lebelang kkaa,
Ond er iſcht denn gſtoorbe=n=as enn bbloogete Maa.
Es iſcht wohl aazlueg, es bruucht e kä Kenner,
's hed hüttigstags gnueg, ſeu hönd z'vyl no a=n=**änner.**
Ond wer iſcht, wo no nünt vo David hett gleernt,
Vo dem=mer die ſchöne Pſalme hend?
Wie hed d'Liebi emmſebe nüd glääd e Falle,
Wo=n=emm die ſchöö Frau im Baad aſe wohl hed gfalle?
D'Liebi zo dere ſchöne Frau hed e gfange,
Das emm 's Bette=n=ond Pſalme sönd vegange,
Ond bringt e ſoo wyt oß de Gnood,
Das er ſin treuſchte Frönd ooſchbldig erſchlood.
Ond was hed der wyſe Salomo
Zo ſim Wyb no ſo vyl honderti gnoh?
Ond daas hed ſi au oß Liebi ggee!
Es mos änn gäär nüd Wonder neh,
Wenn 's alewill Nareſtöckli mag ggee,

Wenn d'Wysheit ischt i Toorheit gfange:
Ischt scho so lang voraue ggange.
Wohl chnöpft d'Liebi di schönnschte Band,
Veropft aber vyli met Schmerz ond Schand.
Si bringt vo Aarmuet bis zom Scepter,
Kaiser ond König i Schmaach ond Kerker,
Menge schöne Bueb zom Ritter oder Groose,
Menge tod s' zom Chröppel stroose;
Menge-n-aarme Tropf bringt's zo Gued ond Haab,
Ond menge Here-n-an Bettelstaab.
Si chood zom Bettler wie zom Föörschte
Ond macht am e Jede vebottes Töörschte.
Ond wie weerd 's dem Paater im Bychtstuel see?
Es weerd emm an vebottni Gedanke gee,
Wenn emm ase-n-e schöös Määtli schaamroot lachet
Ond bychtet emm, wie-n-er es d'Liebi hei gmachet.
Er weerd ere richti d'Söndc vergee
Ond teenke: „ach! wäär i gad selb bei gsee!"
Ond droff chood wider e schöni Frau
Ond bychtet emm erni Liebi au.
Was ischt doo sy Pflicht? Was sött doo see?
Die Frau sött wider begnoodiget see.
Es weerd emm z'vyl, er macht emm Bedeenke,
Er chönn ere Gnood nüd off äämol scheenke,
Er bruuchi Zitt ond Glegeheit:
Si söll emm gad bbrichte, wenn de Maa fort sei.
Es ischt de Liebi selte z'traue.
Si ischt wie i de Tuube au i de Schlange
Ond hed scho Menge-n-ase schlau omgange.
Jetz, wer no will wesse, wer Wächter sött see,
Dem wil i 's gad säge, nüd z'roote meh gee:
Enn Jede frogi sy treui Pflicht,
Die weerd emm säge: Vergiß mein nicht!

## Der Ehstandsspiegel.

Wo de Schöpfer hed d'Welt gformiert
Ond 's Lebtig alls hed z' Paare gfüehrt,
So hed, wiem-me jetz no lese chaa,
De Mentsch elää kann Gschpaane kkaa.

Das hed aber de Schöpfer bald bereut
Ond de-n-Adam met-eme Wyb erfreut.
Doch isch bi der Uuswahl no gnett gsee verlese,
Wo gad e-n-äänzegi gsee ischt zom uselese.
Jetz isch efange-n-enn verstömplete Chroom,
E-n-erbäärmli vergööschtegi Schnöchsete[1]) bromm.
Jetz geed das Verlese so vyl Keiereie[2]),
Das Menge met Recht si nomme taar freue.
J de Wyti hei änn e-n-Oogfreuti möse hole:
Me hei emm di breivschte vo de Nase-n-eweg gstole.
Do helft e känn Troosch̃t ond helft e kä Woort,
Er hei, määnt er, 's Wyb gholet am letze-n-Oort.
Woor de Schöpfer am e Jede Syni zäächne-n-ond bringe,
Gääb das Verlese weniger yfersöchtegi Dinger.
Doch chönnt er 's au wider nüd Alle Recht mache,
's gieng emm no eerger as Abrillwettermache.
Gsäächid s' enand glych, wie helvetesch̃i Franke,
So gääb 's bim Verlese weniger oobilli Gedanke.
Wäärid s' aber noher off 's Höörli enand glych,
So chönnt me nomme säge, weli my wäär oder dy!
Wem-me s' vonenand denn nomme chönnt kenne,
So chönnt me'sch enand tunsche wie dem Gügeler d'Henne.
Tod denneweg scho nüd selte passiere,
Das hie ond doo änn met Flyß cha veriere:
's cha-n-all öppe dere Roochgsichtege haa,
Seu luegid e-n-Anderi för di Ernig aa.
Doch gohd 's i deer Sach an e Chaufe-n-ond Maarte,
Das 's besser ischt, me hei för d'Uuswahl vyl Aarte.
Doo need änn e Höpschi, der ää ääni met Geld,
De Drett liebt e Wüeschti, Aarmi öber Alls i de Welt.
Enn Vierte wil e Gschydi, enn föffte wil e Frommi,
Enn Sechste need met Freude-n-e oogfreuti Tommi.
Die, wo bim Verlese de Henderlig[3]) hönd,
Ond, was ene am beschte gfallt, andere loo mönd,
Ond wil ene 's Verlese an gäär nüd linge,
Die neend denn gad zletscht no di eeascht-bescht am Ringge.
Fryli tod Menge si schämme-n-ond tocke,
Wenn er mengmool probiert hed, was er nüd hed möge glopfe.
Me mos nüd verzwyfle, d'Welt ischt e känn Strompf:

[1]) mißgünstige Schnüfflereien. [2]) Aerger, Verdruß. [3]) Nachteil.

De Määtle ischt 's Hürootc no all de letscht Trompf!
Zor Gnüegi geed 's decrig, wo schnuli froh fend
Oeber die, wo bim Verlese lang Nase-n-öberchoo hend.
Zor Gnüegi, wo föörchid, si blybid vergesse,
Lönd öppe-n-änn grüeze: „er söll choo zom Esse."
Ond öppe-n-Aeäni tod 's gäär no probiere,
Si lood si dör enn „Herr Vetter" oder „Frau Baas" re-
Ond ischt au scho gschea, wiem-me-n-öberaal wääßt, [komediere.
Das enn Junge-n-e chatzgraui Aalti erlöööst.
Di aalte Jumpfere verlüürid dromm d'Hoffni nüd gaanz,
Si sönd all de Mänig, si möjid au no an Taanz.
Hed Aeäni wege-n-Aalter känn Zopf ond känn Zah,
Ere sehnlegeschtt Woosch ischt vor emm Tod no enn Maa,
Ond Jedi will 's schnuli geern so wyt trybe,
Das s' 's Ooglöck nüd hei zom Oeberblybe.
Die, wo weder schöö sönd, no Geld tönd bsetze,
Die tönd so vyl mögli met Schiune-n-ersetze.
So fangt öppe-n-Aeun bi Wy ond Taanz
So enn Liebesengel im schönnschte Glaanz,
Jung ond zaart, flink ond nett:
's mößt Aenn freue, wenn er graad nüd wett.
Zöpf ond Höörli, Fäält ond Mäschli,
Schnalle, Ringli, Chnöpf ond Häftli,
Chopfbotz ond Hääß[1]) tod asa schöö passe,
Känn Mohler chönnt 's meh schönner fasse.
Vo Chopf bis Fueß di schönnschte Farbe:
O herrlig schöne Hochzittmorge!
Ond ohni das er si dröber bedeenkt,
Weerd 's Herz dem tolle Määteli gscheenkt.
Met Freude weerd eebegi[2]) Treui gschwoore.
Wie bald aber hed d'Blueme de Glaanz verloore!
I wenige Woche, 's ischt gäär nüd erloge,
De Hoochzitter määnt, er sei halt betroge,
Met eme-n-Abstand, de-n-er fascht nüd begryft,
Wenn d'Frau i di schmotzege Lompe schlüüft,
Ond si denn so mißli cha verstelle,
Das er nomme daas hed, was er hed wele.
Statt e schöni Höpschi hed de betroge Tropf
Enn grüüselig wüeschte-n-Affechopf!

[1]) Kleidung. [2]) ewige.

Ond so weerd Menge gäär öbel bstellt,
Wenn er oobedoocht fangt, was emm Aug wohl gfällt.
Wem=me no so Vyl gsiad ond no so Vyl köört,
Wie 's Hoochzittwetter tick[1]) schlechter weerd,
So wehlt me, wooget me, tappet me dree:
Me wil halt ond määnt: es mös e soo see.
Wie vyl aber weerid die Früeligswoche
Met schlechtem Wetter onderbroche!
Wie vyl weerid zaubreschi Liebesblick
Zo Tonder, Hagel, Stoorm ond Blitz!
Wie vylmool cha si nüd d'Harmony verstimme,
Bis nebscht de Frau no öppe sibni tönd singe?!
Tod d'Muetter nüd schnell ond vyl gnueg choche,
Geed 's mengmool e Gsang, das d'Wend fascht tönd chrache.
Der allerbescht Trööschter, wo öppe no chonnt,
Der jääd: „Gottlob, sönd doch Ali so gsond!"
Wenn gad no Zwää im Chössi sönd
Ond öppe Fööfi laufe chöönd,
Mos de Maa froh see, wenn ea'sch herabringt,
Das d'Frau no still ischt ond nüd singt.
Mengmool singt d'Frau di schwäärschte Strause[2]):
Si wett bald lieber off Amerika laufe,
Weder kä Mehl ond kä Schmalz di gaanz Woche
Ond denn no dere sunre Holz zom Choche,
Wom=me bloose mos zom 's Netz[3]) fascht vesprenge,
Ond 's rüüche tod, dam=me fascht mos erblende.
Oder stellt si trotzig ere Folge=n=y,
Ond schickt si de Maa nüd willig dry
Ond trett im Zoorn as Määschter uuf
Ond bhoptet: „er sei Herr im Huus!"
Wie bald hed d'Frau denn nüd rooti Auge
Oder bringt de Maa zom eergerlege Glaube,
Er mös zom hochwürdege Pfarer böre,
Wie enn Oebeltääter sini Verbreche gi hööre.
Doo bychtet jin frühenere Liebesengel
E Brodikoll[4]) vo Schäädigsgröndmängel.
Vo Huus zo Huus springt si, zo Noochpuure=n=ond Finde,
Zo ale Frau=Baase=n=ond Vettere=n=ond Frönde,
Ond bittet om Bystand, Hilf ond Troosch t.
Emm End weerd das Ding so gföhrli groß,

[1]) oft. [2]) Strophen. [3]) Zwerchfell. [4]) Protokoll.

Daß de Richter wege dere fataale Gschichte
„Das heilige Band“ als aufglöst spricht!
Dere bettere[1]=n=Eheſtandsnößli, i chönnt 's nüd vegeſſe,
Met Stillſchwige weerid no vyli verbeſſe.
Wem=me=n=Alls z' Brodikoll wett ſchrybe,
Me chönnt faſcht nüd gnueg Bapyr ufftrybe.
Aber deßetwege gohd das Ding nüd uus,
Soo iſch ond ſoo blybt 's im e=n=e jettwedere Huus!
All Määtle wend manne, all Buebe wend wybe,
Wenn 's Schäädgrönd gääb, wie im Augſchte Flüüge.
Das „Liebi! om wider geliebt zu weerde,“
Weerd gſchätzt ond verfolget, bim=me mos ſteerbe.
Die Jumpfere, die i 's Chlooſchter flüchid,
Göönd gwöß nüd dromm, das ſ' d'Buebe ſchüchid!
Sü chöönd vylmeh oß baarem Vetroß
Zom e dertlig fromme=n=ond eernſchte Entſchloß:
Wenn ene=n=öppe ſo enn Herzliebſchte „deſediert“,
Ond 's Weltglöck met ere=n=Andere probiert.
An im gääſchtlege=n=Oorde chönnt me kä dere Nare bruuche,
Die junge ſcho wettid ab emm Wybervolech gruuſe.
's weerid ſicher im Aalter no käni ſo blend,
Das ſ' nüd no vyl lieber e ſchöni Jumpfere gſtand,
Das enn recht ſchmotzege Bettler vor de Tör.
Ond woor emool enn äänzege ſo henderföör,
So woor 's nüd gad hääße: er wett vechende[2]),
Me möst emm z' Ooderloh ond e=n=a Chettle bende.
Zor Zitt, wo d'Bychtväter uffkköört hend wybe,
De Lüüt z'globt gſääd, ſeu welid rein blybe,
Hend ſi 's ebe probiert, hend Chnecht kkaa zom Choche.
Do hed aber das Ding nüd i d'Lengi etſproche.
As Chammerjumpfere ond zo ale wyblege Sache
Hend begryfli die Kärrli nüd wohl chöne paſſe.
Ond worom jetz allzämme kä Hunschnecht meh hend
Ond lieber vo ſchöne Jumpfere bedienet ſee wend,
Tod Jung ond Aalt teenke ond die, wo zvyl ſchwätzid,
Zellt me zon Nare, ond wenn ſ' im Rood[3]) ſäätzid.
Das gwaltegiſcht Gfühl, wo de Mentſch beſitzt,
Das de Schöpfer üüs geed as e=n=oentbehrligs Gſetz,
Iſcht bblebe=n=ond weerd 's alawill blybe,
Daas vermag kä ſterblegi Schwächi z'beſyge.

[1]) bittere. [2]) kindiſch werden. [3]) Rat.

Ond blybid s'au Sönderlig, die d'Narheit chönid tüüsche,
Vemögid s' deßetwege känn Funke groß z'lösche.
Was si i de Natur tod greglet entwickle,
Lood si weder verläugne, noch ufhaalte=n=im Würke.
Hend die Oordesbrüeder eri Gsetz so wyt bbroche,
Ond hend s' gwooget oß erne Huuschnechte Jumpfere z'mache,
So möcht i 's ene gönne ond woor ene roote,
Si söttid gad no emool so e Rötschli wooge
Ond miechtid dasmool oß erne Jumpfere Fraue,
's hett di measchte nüd so hert, das si 's nüd möchtid öberhaue.
Denn chönntid s' as Vätter ond Manne belehre
Ond nomme sövel Eerger ond Strooßespott kKööre.
J globe, es wäär de Meischte i erem Wöösche glege,
Wenn s' met emm Stobeteliedli[1]) tööschtid säge:
„Ali Määteli wönd enn Maa,
Ond ali Büebli wend wybe,
Ond müeßtid 's meer nüd bsondrig haa,
Woorid meer au nüd öberblybe.“
Das Stobeteliedli ischt 's grööscht Gsetz.
Wea'sch nüd befolgt, met demm isch letz!
Geern wett i de Ledege, i wäär gröscht[2]),
Zor Lehr no e Wöörtli bringe,
Wenn i mer selber z'helfe hett gwößt,
Wo 's mer ebe=n=au hett söle linge[3]).
Aber Hüroote=n=ischt e gspillti Sach,
Es hed enn tunkle Schleier,
's weerd tick am helle Tag zor Nacht
Ond Wenter im schöönschte Maie.
Zwää Wöörtli tönd si wyt verstölle
Ond 's stooßt si fascht enn Jede draa:
Daas, wo vorher hääßt, me hei geern wöle,
Ond daas, wo noher hääßt: me mös änn haa!
Was vorher sanft ond liebli singt
Ond lockt met Liebesscheerze,
Weerd noher tick so öbel gstimmt
Met Ach ond Weh ond Schmeerze.
Met dem so hööchgschätzte Ehstandsgaarte
Tönd si die am wenigschte verechne,

[1]) Stobete, Zusammenkunft erwachsener Jungfrauen und Jünglinge, Stobeteliedli, kurzes Liedlein, das an der Stobete gesungen wird. [2]) gerüstet, parat sein. [3]) gelingen.

Wo nebscht schöne Fröchte tönd Uchruud erwaarte,
Dene weerd 's Lebe-n-am beschte etspreche.
Weil Schönheit sich so bald verliert
Und Gold und Geld verschwindet,
Wo nicht die edle Tugend ziert
Und wahres Glück uns gründet:
So schätzt die Tugend mehr als Geld,
Sie ist uns immer treu,
Wird Jugendschönheit uns zu alt,
Da bleibt die Tugend neu.
Vergesse man niemals den Mantel der Pflicht,
Er schützt in allen Zeiten,
Er machet die schwankende Liebe uns fest
Und wird uns im Frieden begleiten.

## D'Ooglychheit off de Welt.

Es ischt, glob i, ääni vo de-n-uureltefchte Sage,
Besser gsääd: d'Lüüt tönd a-n-emm Troom all chlage,
Ond ohni ufhööre kyt[1]) 's wider offs neu:
's sei ooglych vertäält, es hei a kä Läj[2]).
Gäär Vyli geduldi nüd wönd si dree schicke,
Sü wönd i der Ooglychheit e-n-Oorecht erblicke.
I ham-mi e-n-Aard au scho selber draa gstooße,
Das vylfarbig Rätsel, das ha-n-i jetz dosse,
Wiem-me vo-n-ale Syte das Ding well betrachte
Ond glych de wyse Schöpfig kä Voorwörf droß mache.
Doo lehrt me d'Jugeb Aastand ond guetti Sitte,
Me lehrt s' om Frede-n-ond Eintracht bitte,
Me geed emm off 's Gwösse, de Find sogäär z'liebe,
Ond dei mönd s' soldäätle, verschüüße-n-ond chriege.
Weerd gstrooft enn, wenn er giftlet, der de Nare gad hed gmacht,
So hetzt me dei Völecher zor bluetege Schlacht.
Der Aeä weerd geboore met vyl Talent,
Die n-emm zom groẞe Voortel send.
Der Ander blybt halt enn äfäältege Tropf,
Er hed, statt e Hirni, gad Streui im Chopf.

---

[1]) tönen. [2]) Art, es sei nicht zum Aushalten.

Anderi wäärid glöckli, sönd aber so tomm,
Hettid s' Vyl oder Wenig, seu chuemmid glych dromm.
Di Aeäne sönd zo vollkommene Gstaalte-n-erkoore,
Di Andre weerid elend, sönd as Chröppel geboore.
J Paläschte-n-ond Oeberfloß di Aeäne schwelge chönd,
Aarmsäli onder nidrem Tach di Andre hungere mönd.
Bald siad me röschtegi Manne-n-off stattlege Wäge fahre,
Bald aalti Mandli, schwach ond grau, stooße-n-am gladne Chare,
Enn Fuuler raucht d'Pfyfe met gaanz gmessnem Schrett,
Der Abgschafft trääät e Lascht, brecht 's Gnick fascht Trett off Trett.
Bald rytet Aenn, der z'Fueß fascht Hase chönnt fange
Enn Andre lauft so elend, a de Chrocke[1]) mos er hange.
Ond die, wo so guett halt beweertschaftet send,
Das ene de Veltlyner fascht d'Nase vesprengt,
J Belz ond i Tuech se si ywende tönd,
Ond keijid[2]) s' om, nomme meh uffstoh chönd,
Di Andere-n-aber sönd bim „Herr Weniger“ a de Choscht,
Ond möchtid no em Esse no e schuelangi Woorscht.
Vor Wetter ond Chelti fascht nüd schötze se si chönd,
Wenn s' au no e so 's Notwendegischt tecke wönd.
Ond mönd s' denn go bböschele[3]) oder gi schlette[4]),
D'Monnduur[5]) gad di schönnscht, mönd s'alimool aalegge.
Ond Vyl hend kä Chleider meh, gad no so Fetze,
Sü mönd si behelfe met Fade-n-ond Bletze.
Au geed 's e Klaß Lüüt, diem-me hääßt Komunischte,
Die woorid halt schuuli geern seb Ding erlischte
Ond off de Welt om ond om Alls glych vertääle:
Es woor si Vyle füege ond woor au nüd fähle.
Ond woorid si di Ryche om 's Tääle denn beweerbe,
So woorid di Andere wädli ggröscht[6]) au zom Eerbe.
För Vyli nüd so öbl, jää, i säg is förwohr!
Me hett denn jo Chilbi[7]), bigoschtli, 's gaanz Johr.
No di Gääschtlege woorid si denn wider beschwääre,
's teu d'Weertshüüser fölle-n-ond d'Chereche lääre.
D'Here[8]) chiemmid denn völli oß de Moode,
Me woor nomme vyl no emm Gääschtlege frooge.
Statt predege söttid s' denn jasse-n-ond gyge,
Daas aber möchtid schuuli Vyl nüd erlyde.

[1]) Krücken. [2]) umfallen. [3]) Reiswellen machen. [4]) das Holz mit Schlitten holen. [5]) Kleid. [6]) schnell bereit, gerüstet sein. [7]) Kirchweih. [8]) hier im Sinne von Pfarrer.

I globe=n=es gueng denn Alls dronder ond dröber,
Mer chuemmid e jöhregi Fasnacht halt öber.
Ond woor me=n=emm Soonti oder Määnti Alls tääle,
So woor scho emm Mekti Vyle Vyl fähle.
Emm Samsti hett 's wider meh Bettler das jetzt,
's hett Menge=n=emm Fryti scho d'Hose vesetzt.
Denn däärid Disebe vyl bööser gwöß draa,
Wenn s' nünt vo de Here denn chönntid meh haa.
Dromm luegid an Ali das Määschterweerch aa,
Wie 's doch üsre Herrgott so yrichte chaa.
Denn gsiad me, das d'Sach chönnt stecke blybe,
Wenn Alls am glyche=n=Oort wett trybe.
Vyl regelmäßiger chood 's soo voor,
Weder wenn Alls zo Here=n=ond Föörschte woor.
Wenn Alls chönnt befele oder Alls wett regiere,
Wer mößt denn meh folge, wer wett meh diene?
Wenn känn Puur meh säjie wett,
Ond känn Chnecht meh trösche wett,
Hett d'Herschaft baald uffggesse!
Wett Alls gad fahre, niem meh schaffe,
Mößt de Herrgott selb no d'Strooße mache.
De Zfrede fühlt si glöckli i jedem Stand,
Oozfredeheit störzt de Föörscht vom Land.
Tod nüd de Taglöhner bi de Choodschufle scheerze?
Er hed e gsonds Blued ond macht emm kä Schmeerze.
Ond hed er e guetts Gwösse, so isch emm wohl z'Muet,
E Mehlsoppe tüecht e, e Habermues guet.
Gwohli au die, wo nütz schaffe wend,
Di bessere=n=ond chrestegere Chöschtli hend.
Ond machid debei Gsichter, as öb s' hettid Müe
Ond Holzepflschnitz a=n=ere gaanz sure Brüe,
Oß Langwyl speerid s' d'Müüler uuf ond oß Vetroß,
's gsiad uus, as wettid s'mache=n=enn Stefelhond droß.
De Chemmifeger i rueßeger Tracht
Vyl e löschtegers Gsicht zor Aeärbet macht.
De Rychtumbesitzer, de Milionäär
De Chopf heenkt, öb er emm nüd aagwachse wäär.
Ond Mengem geed 's no de Todesstooß,
Oß Chommer, das er steerbe mos,
Sini Herrlichkeite=n=ali verloo,
Met nagedem Herze, wie 's emm spööter weer goh.

De Kkröpplet, de Bbogglet, sü machid au Witz
Oeber Wohlgwachsni off erne Samnt-Bolschter-Sitz.
Bi Glaanz ond Pracht sönd tick Chommer ond Soorge,
Bi de schwäärschte Schicksale tick Trooscht verboorge.
Niene cham-me luuter schöni Tägli si teenke.
Off jede Stand weerid trüebi Wolke si seenke.
Oeb nidrig oder hööch im Spyl,
Meer all chöönd gwöß no a 's läär Zyl!
War 's freudenvoll oder leidenschwer,
Uns Allen wird der Becher leer,
Aus dem für Geist und Leib geflossen,
Was wir in Freud und Leid genossen.
Doch, wenn der letzte Tropfen Hoffnung ist,
Ist das Ziel die tröstlichste Zuversicht.

## D'Moode.

Nüd all Lüüt begryfid die himmlesche Mächt
Weges de guette-n-ond schlechte Zitte,
Di Aeäne chlagid, es göng e so schlecht,
Wo di Andre tönd vorwärts schryte.
Gohd me-n-aber öppe so met-eme Gspaane[1])
Ond lueget denn öppe so omme-n-ond ane
Ond teenkt: „Wie isch vor zwenzg Johre gsee,"
So cham-me si tick[2]) nüd erchenne meh.
Wie macht me nüd Strooße bräät ond schöö
För die, wo chönd fahre met Chäre.
's tönd sicher Mengem d'Auge weh,
Wo d'Stefel ond d'Schue mönd späre,
Draa zale-n-ond glych laufe mönd
Ond 's Bröötli anaz'tääle hönd,
Bis sen wider ääs denn hole chönd,
Wenn si 's vorzue zale mönd.
Wie baut me nüd i Stadt ond Land
Ond tod me d'Gäärte-n-aapflaanze,
Ond macht me Döörfer bräät ond lang,
Bis si s' zletscht no tönd zämmeschreenze.
Glanget Basel emool bis gi Chur
Ond Chur bis go Schaffhuuse,

[1]) Gesellschafter, Kamerad. [2]) oft.

So weerd das Ding gaanz för de Puur,
Zom weerche mos er nomme-n-use.
Wem-me-n-öberaal Hüüser ond Strooße macht,
Oeber ale Grond ond Bode baut,
So steckt me d'Erdepfl denn onder emm Tach,
Das s' de Hagel mönder zämmehaut.
Wie baut me d'Hüüser jetz so nett,
Me cha faſcht nüd gnueg luege,
Ond wer nüd graad e-n-ääges hed,
Cha om-e-n-e Bhnusi [1]) gi frooge.
Vermag Aenn nie e-n-ääges Huus
Ond weder Roß no Scheese,
Ischt er so gschyd ond gohd gad z'Huus
Ond lueget, wo-n-er töör zeese.
Ischt schönner de Zees au, weder chly,
So mos me si gad dree schicke,
Nüd z'lieb rechne, es mög 's nüd ggee,
Es woor jo glych nütz nötze.
Gäb 's e kä Törn ond Schnee ond Ys
Ond e-lengeri weniger Scholde,
So woor d'Welt no zom-e-n-e Paradys,
Me woor schi [2]) no vergolde.
's guett Schmäälzli chauft me so komood
Wie i de große Stedte,
Me geed ämm jo e gaanzi Loot
Bim Senne för drei Rappe.
Ond 's Flääschli ischt so guett ond gsond,
Es stärkt no sogäär di Chrankne,
Ond geed me-n-ämm e schöös neus Pfond
Om-e-n-enn halbe Franke.
Das süüt me gaanz no aalter Manier
Met Sigel [3]) ond met Chnoche,
Weerd 's Hölzli no emool so tüür,
Wer 's chaufe chaa, cha 's choche.
Schue ond Stefel, e Paar för d'Frau,
So schöö, dam-me taar drenn taanze,
Vedeerbt me s' nüd so schnell im Tau,
Choscht bloos zwää Totzet Franke.
Nebscht Johrmaart, Chilbi ond Fasnachtlebe

---

[1]) Wohnung. [2]) sie. [3]) Knochenbeilage zum gekauften Fleisch.

Geed 's vyli lockedi Freudespyl.
Gaanz loschti weerd ämm d'Zitt vertrebe,
Wem=me=n=öppe nüd graad weerche will.
Alawill schönner ond alawill besser
Macht me dem Publikum zwösse:
Gsang=, Turn= ond Schötzefeschter!
Wer 's vermag, cha Freude gnüüße.
Gäär glänzed weerd de Feschtblatz ggröscht,
Me schüücht jo fascht kä Chöschte,
Wo Brüederschaar neui „Eintracht" chnöpft,
Dem Vatterland zom Beschte.
Gaanz ruehmvoll gohd, wer au goh chaa,
Chend ond Frau lood me waalte,
Tröfft öppe=n=e schöni Schwöschter aa,
Wenn 's ämm vetläädet bi der Aalte.
Me singt ond spillt ond trinkt ond liebt,
Ond wam=me cha Loschtis ersinne;
's Trinkgeld, wo d'Jumpfer Chellneri kriegt,
Weerd me mengmool nüd emool inne!
Macht d'Frau nüd graad e fröntlis Gsicht
Bi topplet schwääre Soorge:
's schadt nüt, wo de Zweck so ruehmvoll ischt,
Weerid d'Nebetsache verboorge.
E=lengeri besser weerd 's here bbroocht,
Das d'Rappe, wom=me suur mos vediene,
Diem=me früehner hed zom=e=n=e Spärpfennig gmacht,
Mönd in Müessiggangseckel spaziere.
Im Wenter ischt öberaal Roochpuurebaal,
Ond im Sommer a schöne Tage
Schwimmt me so sanft dör Beerg ond Taal
Off schöne, flüügede Wage.
Jetz chreslet me nomme Beerg aab ond uuf,
Me bringt 's efange here:
Me weerd so gschyd, wie de Schäär ond d'Muus,
Me boret gad onne döre.
Ond wam=me will, cham=me=n=öberaal haa,
Cha fahre ond mos nüd laufe,
Ond bringt me 's Geltli oordeli aa,
Me mos nüd z'lieb Zedel gi chaufe.
Ond wer nüd graad Vermöge hed,
Cha de lockede Freude folge,

D'Isebahkasse weerd zzallt ond de Weert,
Astatt di aalte Scholde.
Bald d'Buebe-n-ond d'Määtle laufe chönd,
So need me s' emm oß de Füesse
Ond schuelet s', bis si gwachse sönd,
Me schickt s' gad no hää gi esse.
Ond bringt de Vatter 's Brogd nüd uuf,
Das s' de Buuch voll chönid esse,
So chychid s' gad ringer d'Haalde-n-uuf
Ond nüechterne leernid s' besser.
Sönd s' gwachse, gohd 's loschtig Lebe-n-eeascht aa,
Denn macht me schöni Chleider.
's ischt denn nüd guett, wem-me lese chaa,
Wenn d'Köönte chöönd vom „Schneider."
D'Potzmacheri ond d'Schneschterei,
Die chöönd ond möchtid rechne,
Cham-me nüd zale, so isch es doch frei,
Wem-me gleernt hed, frönntli spreche.
Cha si denn e so enn uusgschuelete Prinz
Met Stock ond Schnauz ond Brille,
Met fyne Chleider im schönnschte Glaanz
Gäär toll ond läjig stelle,
Frogt me-n-enn aber noch emm wohre Verstand,
Was er as Chreschte sött wesse,
So ischt de Mentsch gaanz oobekannt,
Was er gleernet hed, ischt scho vergesse.
Aber taanze chann er, wie enn Blitz
Ond loschtegi Liedli singe
Ond jasse, das 's Vatters Kasse schwitzt,
Ond chlettere-n-ond guett springe.
Froogt me so enn Schüeler der jetzege Welt
Noch echte Pflichte-n-ond Sitte:
„Wie weerd 's Familielebe glöckli bstellt
För guett ond schlechti Zitte?"
«Was frooget der Aalt för tommi Sache?
Me mos wohl gsia, das er oobbildet ischt
Ond 's will met Aaltwyberspröch mache!
Me gsiad, das er gad en Brallhans ischt!»
So spöttlid jetz die flotte Junge,
Die nie för Zuekunft soorge wend.
Was s' moorn vedienid, weerd hütt versprunge,

Tomm hääßt, wer daas nüd chaa ond tennt.
Hed statt e Bett änn gad e Reſcht,
Hollt Schue ond Stefel ohni Geld,
Lauft er an Baal ond fahrt a 's Feſcht:
Daas iſcht jetz Moode=n=i de Welt.
's iſcht off de Welt gäär wenig ſo guet,
's hed wider e bööſi Syte,
's geed ebe nüd ſeelte=n=e fuuli Bruet
Oß ſövel gſtudierte Lüüte:
's ſtudiert halt Menge, bis er globt,
Wer gſchyd ſei, mös nüd ſchaffe,
Ond möchtid ohni Haab ond Guet
Di große Here mache.
Ond näbes mos doch trebe ſee
Ond 's Stele=n=iſcht vebotte,
Met Bettle mag ſi 's au nüd ggee,
Dam=me d'Here cha verſpotte.
Dromm tönd efange ſövel Schild
Oeberaal an Hüüſere hange.
Doo chauft me Freude för ſi Geld
Ond weerid die Nare gfange.
Zwoor nüd weges demm, dam=me ſ' bhalte well:
Me tood ſ' gäär frönntli faſſe.
Hends erni Sache verloore=n=im Spyl,
Weerid ſ' wider geern entlaſſe.
Nüd bloos bim Engel ond bim Lamm,
Bim Bääre=n=ond bim Tiger
Sääd me Jedem frönntli: „Sönd willkomm!"
Ond zallt me, hääßt 's: „Bald wider!"
Iſcht de Weert no enn ſchöne=n=ond fääßte Maa,
Frooget frönntli: „Was iſcht gfellig?"
Geed er e Sach ſo mager as er chaa,
's hääßt ſelte: „guett ond billig!"
Chood änn i 's Döörfli met „per Poſcht",
Tod töörſchte=n=ond möcht eſſe
Ond frooget: „Wo hed 's guette Moſcht?"
So will 's faſcht Niemert weſſe.
Bim Chrüüz ond i de Harmony,
Bim Falke=n=ond bim Pfaue,
Faſcht öberaal sönd d'Porzione z'chly
Ond de Chääs tönd ſ' tönn abhaue.

De Wy sei nüd das[1]) guett das[2]) tüür,
A-n-ämm Troom töört me'sch chlage.
Doch macht me'sch all, wie feern ond hüür:
Me trinkt e zo sim Schade!
Vyl gstooße ham-mi früehner draa,
Me sött 's Geld besser zämme haa,
Me sött jetz andescht huuse,
Nüd gad vespile, vesuufe!
Doch ham-mi jetz au andescht kkehrt,
Sed i gsia, was de Liederlig nötzt,
Wie vyl ond abermool tuusig Weert
Das er met sim Geld onderstötzt.
Chuemmid die Weert allsamme-n-om 's Brood,
Wo gad chönid trinke-n-ond jasse,
Wie chuemmid die nüd i-n-e schuulegi Noot:
Sen woorid niene hee meh jo passe.
Mer hend ohni seu no gnueg fuuli Lüüt,
Wo die huuslege, täätege bloogid.
Dromm sönd de Liederlig ond de Weert
Wohl anenand here z'woogid.
Ond wie gsiad 's denn met de Herrschaft uus?
Tod 's trüüge-n-oder gad schinne
Im große Gweerbs- ond Handelshuus?
Oder tod 's gad Beidi zämme?
Wenn 's ischt, wie 's hääßt, isch au käun Gspaß,
E Handelsherrschaft füehre.
Tod änn z'Neu-York enn rechte Stooß,
Mönd s' z'London retiriere.
Doo väärid die Here chly ond groß
Allsamm wie an-ere Chettle,
Lues öppe näbe-n-e Gläächtli[3]) loos,
So woor'sch fascht All vetschötte[4]),
Wenn d'Scholde so elektrisch sönd,
Das s' öberaal hee wörkid,
Wenn s' öber Stedt, Meer, Länder chöönd
Ond d'Here öberböckid[5]).
Machid d'Scholde dere schlechte Sprüng
No so gäär in guette Zitte,
Weerd 's Kreditiere-n-e gföhrlis Ding

[1]) nicht so. [2]) als. [3]) Glied. [4]) erschüttern. [5]) zu Boden drücken.

Bi gäär ase ryche Lüüte.
Doch wer gschyd ischt, macht 's all schöö ond fy:
Jetz hend die Here-n-erfonde,
Seu „stellid gad no 's Zale-n-y",
's tod Niemert meh verlompe.
Verieret aber so enn schlechte Ybricht,
Chonnt gäär no bis ge Sang-Galle,
Machid d'Chauflüüt gad e truuris Gsicht,
Statt wacker chaufe-n-ond zale.
Denn gohd 's off d'Fabrikante loos,
Förwohr! nüd gad zom Lache!
Weerd de Joomer schuuli groß
Scho i de-n-eeaschte Woche,
Sönd d'Stöckli[1]) nomme-n-ali weerd[2]),
Wend s' scho neweli[3]) kkaalte[4]),
So weerd de Schade-n-off d'Weber kkehrt
Ond ab emm Löhli gspaalte.
O Sopha, Syde, Gold ond Spetz,
O schöni Roß ond Scheese,
O prachtvolls Huus, o goldni Zitt,
Wie bald bischt du vergesse!
Scho mos der Arbeiter de Schade haa,
Dee tod me wider schrepfe,
Dem setzt me wider Bluetsuger aa,
Es helft weder Chlaag no Bette.
Dei, wo de Haag de niderischt ischt,
Dei isch am beschte böre,
Dei bruucht 's kä Gwaald und bruucht 's kä Lischt,
Das wössid die gschyde Here.
Dromm merkid 's, ehr Lüüt im nidere Stand,
De Trock chood obe-n-abe,
Ond trockt 's an hert ond trockt 's an lang,
Tönd 's doch geduldig trääge.
Denn stohd der Adel wider uuf
Met topplet gheilte Wonde,
Ond fahrt gad wider prachtvoll uus
För 's allgmää Wohl ond Scholde.

---

[1]) das fertig gewobene Stück. [2]) begehrt. [3]) etwelche. [4]) versorgen, aufbewahren.

## De groß Loft oder de Dreikönigloft.[1])

(Am 7. Jänner 1863.)

(Innerrhodisch.)

Dereescht hett i gglobt, es woor bedüüte,
Me lebi efange in letschte Zitte,
Wo feen[2]) de Loft e so ggange=n=ischt,
Das 's Lebes Niemed meh sicher gsee ischt.
Hettscht gmeent, 's gaanz Ländli chiem om 's Lebe,
Me hett Hnus ond Heemed gaanz vegebe.
So hed de Loft dene=n=aamme Püürli
Gnüelet[3]) ond gnoderet[3]) i erni Schüürli.
Ond 's Hölzli[4]) hed er is zemmegröscht[5]),
Das es e grüüselegi Focht gsee ischt.
Do hed wede helfe no weire[6]) gschötzt
Ond 's Bette=n=ond Flueche gad glych vyl gnötzt.
I ha my Sephe=n=au bette loo,
Do hed er aber eescht recht Aarüng[7]) gnoh.
Si hed doo wohrli wide kkööt,
Er hed mer gäär alls ondechehrt.
Do helft kenn Himmel ond kee Höll,
Nüd emool, säg i, de Pfarer Knöll!
Ond deer hed enn groẞe Gwaalt i de Wöllt,
Er leẞt nüd gad Messe, i meen om 's Gölld.
Er chönn sogäär mit emm Petrus rechne,
D'Lüüt gaanz vegebe i d'Höll abizspreche.
Er chönn de Lüüte d'Säligkeit gee,
Oder er chönn si ene gad pätsch wide neh:
Gad wiem=me de Henne 's Pfiffi[8]) need,
Wenn s' bim Fresse vesticke weend.
Er sei vom pööbschtlig gääschtelege Rood
Hööch una gstöllt, as wie enn Flood.
Nüd gad nebes Laaresaari,
Er sei bischöfflege Konndrääri,
Me mös emm d'Sönde hoochly[9]) säge,

---

[1]) Unter diesem Namen jetzt noch in Innerrhoden allgemein bekannt. Ebenso der sog. „Schapaliersonntigloft" vom 3. oder 4. Sonntag Juli 1840 oder 1841. Scapulier, scapularium, ein Teil der Mönchskleidung und der Kleidung des amtierenden katholischen Priesters. Scapuliersonntag. [2]) fern, häufige Weglassung des „r" im Innerrhoder-Dialekt. [3]) umherwühlen. [4]) kleiner Wald. [5]) hergerichtet, verwüstet. [6]) wehren. [7]) Anläufe. [8]) Zungenkrankheit bei den Hühnern. [9]) haarklein.

De Tööfl woor er emm sös voorhäbe
Mit sammt de Höll ond mit emm Füüre,
Das me no schwitze mößt zom Früüre.
Me mös enn föchche wie e Schwert,
Das er enn aßtege[1]) Gwaalt an=emm hed.
Aber wen er hett wele sy Lebe wette,
Hett emm y tööre de Stier draa setze:
Er hett deseb Lost nüd möge gstölle,
Mit emm Choorhemp ond mit de Schölle.
De Lost hett loschtig met emm taanzet
Ond wäär mit emm hee ond weder gschwaanzet,
Oeb er enn Schoppe Schnapps kkaa hett
Ond gäär nomme wößt, wele Weeg das er wett.
Er hett mit sine Chöllche pröche
Bsondrig Byl nüd chöne richte.
Er wäär jo fascht vestickt, i wett',
So gnoot er e Muul apenand tue hett.
Er hett no tööre de Bode chösse,
Wen er hee[2]) öber Leemeståäg[3]) hett möse.
Hett e schi[4]) nese vornse doo gwooget,
Hett de Lost gwöß nüd lang an=emm gfrooget,
Oeb er bischöfflege Konnträäri wäär
Oder de Lompebischscheli gäär.
Er hett halt glylig droff zue gstooße,
Oeb enn Chlinne choo wäär oder enn Groß e.
De groß Karlooni i Meeschrüüti,
Wo ase huiji[5]) ond unsbüüti[5]),
Sei stachch, me sägi vom=e=n=e Wonder,
Hettscht gmeent, er wäär de Schöltenonder[6])
So hed 's=enn in Toonhag[7]) inebbloose,
Gad wie=n=e Päärli Zwilechhose,
Ond hed e ke Wöörtli chöne säge,
Er hett 's am=e=n=Andere nüd veträäge.
Wen e=n=enn Schwoob ase hett wele neh,
Er hett emm d'Füüscht an z'vesueche ggee.
De Lost ischt enn wonderlege Gääscht,
Wo d' wede gsie no gryse chaascht.
Do cham=me=n=emm helle, liebe Tag

[1]) solche. [2]) heim, nach Hause. [3]) Gegend bei Appenzell. [4]) Hätte er sich. [5]) herausfordern zum Zweikampf. [6]) Schiltenunder beim Kartenspiel. [7]) Dornhag.

Luege, graad so vyl me mag.
I ha gwöß d'Auge gnueg uffgspeit[1]),
Won-er mer 's Tach ab-enm Stall hed zzeit[2]),
Won-er mi hed wele-n-onderlopfe,
Ha-n-i chöne Loft schlocke-n-ond schnopfe,
Das i faschi vestickt bi draa,
Wenn i 's Muul apenand tue haa.
Om d'Ohre-n-omme ischt er mer pfunset,
D'Chappe fott ond d'Hoor velunset.
Aber stüll ghäbet hett er suuber nie,
Das d'enn hetteschi chöne neh ond gsie.
Ond wen er di ondesche ond öbeschi schlood,
Chaascht nüd emool recht säge, wie 's zuegohd.
Huustecher, ommenandgfahre sönd s' wie letz,
Oebs Höttl[3]) gsee wäärid oder Löllerbletz.
Stocki Holz ond Rafe[4])-n-ond di längschte Latte
Hed 's gnoh, wie Hüett ond Ledechappe.
Tüll[5]) ond Bretter heend chöne flüüge
Wie Chrähje-n-ond Tuube, nüd das i lüüge.
Im Büehler osse hed e Wyb
E Hemp an Nagel here kkennkt.
Doo hed 's de Loft dör d'Wand döre gschrenzt,
De Loft hed möge d'Wand uffglopfe,
Hed 's dör d'Schronde[6])-n-use chöne stropfe[7]).
Ond wo die Stöörm wider uffktööt heend
Ond d'Wend wider zemmeggange sönd,
Ischt 's Hemp halt i de Chluppe[8]) gsee,
Me hed 's nomme gaanze chöne neh,
Me hed 's halt möse vehaue zue Fetze,
Bis me 's hed chöne bruuche zue Bletze.
Ase hed de Loft kkollfe[9]) huuse,
Ond Laubseck oß de Bettschett[10]) use
Hed er ohni Gnood ond Bammhezzigkäät
Wäätzt kenn Tööfl wo ane trääl.
Sogäär 's Chorhääß ond 's Chöllchegschier
Ond ali Gottsroschtig ondernüelt.
Ond wen e Sach graad no häälig ischt gsee,

[1]) aufgesperrt. [2]) gezerrt. [3]) die kleinen Kindswindeln um die Beinchen. [4]) Gerüstbalken für das Dach. [5]) zwei Zoll dicke Bretter für Stallböden. [6]) Spalte, Riß. [7]) herausreißen. [8]) Klemme. [9]) geholfen. [10]) Bettstatt.

Heb e'sch ommegschlage-n-ond wele neh.
Ond 's Hegöttli[1]) bei im Winkel obe
Hett bald selb au no möse draa globe.
Es heb e-n-efange-n-ommegschött,
Hettscht gmeent, er wäär tenn Grosche wett[2]).
Wen er emel hett möse vernse stoh,
So hett-se hälig ond sicher ggnoh.
Me hett-e währli möse-n-aabende
Oder hett-e gnoh wie aalti Schendle.
Er ischt sös efange tüer ond mager,
Das me-n-e chönnt för tood vegrabe. —
Wen er no emool chiem, was mer nünd weend wööfche,
Woor i mi mit emm sebe trööschte:
„Große Loft ond Naregwaalt
Hööt baald nuf ond weed[3]) nie aalt!"

## De Innerödhdler.

(1862—1866.)

Jetz, wenn d'Lüüt no e chly stüll wettid häbe,
Wett i ene Nebes vo öös use säge.
Bi öös inne heb 's jetz efange Lüüt,
Seu sönd ase hööchgstodiet ond gschyd,
Daß seu Trockts[4]) chönd lese, graad wenn s' weend,
Wenn si 's öse Lebbtig scho nie gseä heend.
Gaanz[5]) nebes neus oß eme frönnte Kannto,
Wo öseremm nüd emool chönnt säge: wo!
So chönid sen lese-n-ond nohand[6]) no uuslegge
Das waul, das meer meeschte[7])-n-ond stoofle[8])-n-ond bschötte.[9])
Schnuutze Frenntze Bueb, wo denn e so stachch ischt wie enn Flood,
Wo denn e so a d' Chilbene ge Stee stooße gohd,
Ischt bi dene Here gad oofloodswaul[10]) aa,

[1]) Kruzifix. [2]) wert. [3]) wird. [4]) Gedrucktes. [5]) dies lange āā wird meistenteils **nasal** ausgesprochen (wie die französischen Silben an, en, in planter, vendre), sei es als Vorsilbe für „an" oder in der Stammsilbe. Ausgenommen ist z. B. das Wort „graad". [6]) hernach. [7]) Mist bereiten. [8]) kleine Misthäufchen auf den Wiesen zerteilen. [9]) düngen. [10]) unflätigwohl. Das lange ōō der Anfangssilbe (un) wird im Unterschiede zu dem gedehnt und geschlossen ausgesprochenen langen oo dieser Stammsilbe nasal ausgesprochen.

Chaascht teenke, ase-n-enn stachche Maa!
Denn vezöllid s' emm oß dene Zittigsbletter,
Wie 's alewill vouiwetts[1]) stönd mit emm Wetter.
Denn hed e[2]) mer ebe-n-au scho vezöllt,
Wie 's hüttigstags efange zuegöng off de Wöllt.
D'Chönigi vo Spanie hei e Chindli möse haa
Ond hett söle-n-e Jumpfere see, hei emel kenn Maa.
Si hed ebe nese[3]) gsääd, es hei 's möge ggee,
Enn gääschtlege Herr sei gäär vyl bi-n-ere gsee.
Ond si hei emm denn bbychtet, wo 's ere hei gfählt,
Ond er hei ere nese gad waul vyl Gnoode-n-etäält.
Oder was wääßt denn öseremm, wie si 's hed gmacht:
E schös Büebli hei s' emel off d'Wöllt use bbroocht.
Jetz sägid s' no sogäär, es sei enn Prinz,
Bi ösere-n-aber muech me nese nüd södl Pflenz[4]).
Meh das e Höbschchend[5]) möcht 's nese gäär nüd ggee,
Ond wenn allsamm Bychteger Vatter mößtid see.
Ond vo Frankrych hed er au vyl chöne säge,
Gad i mag denn au, 's ischt nüd frei, lang nüd Alls bhäbe.
De Keiser hei 's oordlig wyt chönne trybe,
Hei emm gäär nüd vyl z'schaffe ggee, hei er chöne wybe.
Hei au e Chindli öbechoo, aber z'rechte Zöge,
Dam-me nüd gad e so chönn 's Gschpött haa dröber.
Aber glych göng emm au nüd Alls, wie gwööscht:
Nedesch tenid s' e veschüüße-n-oder sprenged e i d'Löst.
No gad nebes dere fröunte Flööd
Hend e jetz scho etsche[6]) zwämool töödt.
Mögid emm 's Keiser-See nüd veträäge,
Meened all, wenn s' e töödid, chönntid s' emm 's Lebe vetläädc.
Es ischt glych au nüd Alls, wem-me scho Keiser cha hääße:
Ond wäär ene bi öös inne wäuller bim ene Schöppeli Gääße.
Wenn 's tondere woor, chönnt er i d'Hötte ina hocka
Ond bäckle, melche-n-ond ommejocke.
Wenn s' gad au die tööfls Ooflоodsprüüße
Vesprenge hettid chöne-n-ond denn no veschüüße.
Sen heend aber au gsääd, 's sei wohr, wie trockt,
Er sei nedesch vechendet oder gäär no verockt.
Es söll mer nüd Sönd see, i wöösch Niemed 's Böös,
Vedienet aber, seb hett e'sch, de Ooflood, om öös.

[1]) auswärts. [2]) er. [3]) Das Außerrhodische „näbe, irgend einmal."
[4]) Umstände. [5]) außereheliches Kind. [6]) öppe, etwa.

Wenn er scho nüd zrechte Zöge cha-n-ap de Wöllt:
Wie hed er nüd öös all in Chrieg use gstöllt!
I tenk emm no minnelebbtig draa,
Ha ase dere schöne Hoochruseli[1]) kkaa,
Aagstande sönd s' mer, wääß nüd wie,
I hed mi vo de Wöllt nüd lieber chöne gsie!
So gnoot i aade 's Spiegeli ha ufkkenkt[2]),
Ha-n-i alemool bim-mer selber ttenkt:
Es nemm mi nüd Wonder, wenn 's Zischgeli scho bralli,
Wie-n-ere-n-ase lüüb sei ond wie-n-ere gfalli,
Aagstande sönd s' mer halt graad wie Strüüß,
Bis fott[3]) i ha möse wege dem Oosloods-Prüüß.
Doo ha-n-i i de Stadt inna-n-off enn Stuel ane möse hocke,
Kee Mügsli tööre mache, nüd tue, wie mekke, mi tokke.
Doo hed me'sch e so enn bsessne Nar sogäär
Gad pätsch! wekkaue[4]) mit ere Schäär.
Ha gad no gseä wie 's Haastonis Fleck,
Wo-n-er beidi Hönner abbroche kkaa hed.
's Zischgeli hei gad gstampfet, wie 's mi gseä hei
Ond gsääd: i gsech gad no am-e-n-e Bettsäächcher glei!
Hett ere nüd vesproche, i wäär öbe'sch Johr
Gaanz off 's Hööli[5]) wider, wie devoor,
I gloobe, si hett mi vo Stond aa verachtet
Ond hett mit eme-n-andere Sponnsaari gmachet.
Ond Niemet ischt d'Schold gsee, weder de Oosloods-Prüüß,
Das es e so e-n-Oonig ggee hed bi öös!
Seu söttid aber dee Oosloods gad öös öbegee,
Was göllt 's? meer woorid emm „'s Verieret-See" neh!
Vemegede[6]) Schotte, drei Mooße, wett emm büüte,
De Pfarer mößt bette, de Mesmer ge lüüte,
I 's Sekareed[7]) use wooreb mer e füehre
Ond ondesche ond öbeschi 's Tööfls lariäre!
Nedesch mößt 's mit emm goh oder loo,
Ischt er höndesöör, so bruucht er ke Chroo.
Wäär emel ösere Landamme gaanz letz im Grend,
Me muechid emm wohrli nomme söbl Kompliment.
Ond chuem er bis emm Früehlig nüd gaanz recht zweeg,
So täätid mer e-n-a de Landsgmeend no loschtig eweeg.

[1]) Locken. [2]) aufgehängt. [3]) fort. [4]) „hauen", schneiden, weggeschnitten. [5]) Häärchen. [6]) Vermengen, die Milch zu sehr laben. [7]) secretum, geheimnisvoller Ort, Abort.

Jetz ischt aber das Ding e so gäär wyt nüd gsprunge,
's Regieri jetz wider enn sinege Junge,
Wo au wider emm Chönig sy Stöll vetretti,
Er sei aber nüd d'Schold, das 's Vollker chlepfi.
Gad nebes enn sinege gschyde Fylischter[1])
Sei no e so enn „Gäär-Alls-Oebelischter".
Er hed au no so e wonderbaarlegs Gschlächt!
J wääß es nebe selber au nomme recht.
Wo-n-i 's eeschtmool ha noagfääd,
So hed 's mer fascht de Chych[2]) veläät[3]).
J woo'sch au säge, wenn 's mer no wäär bekannt,
Nebes . . . jo! „Bisbrack"! hääßt de Vosedannt!
Er hed mit dene Monaache gjasset,
Seu heend 's hüttigstags no nüd för gspasset.
Ond de Franzoos hed emm no d'Chaarte grischplet,
Ond er hed glych z'vyl Trömpf elischtet.
Ond de Oeöschtrycher hed si off d'Stöck veloo,
Do ischt er glych wüescht i d'Trocke choo.
Ond die Fööschte[4])-n-ond Bondesstaate
Heend wele de letschte Stich ewaate[5]).
Doo, wo s' de Puur heend wele neh,
So sönd seu scho im Sack inne gsee.
Ond der Oeöschtrycher, mit sinner Trocke,
Hed stüll see möse-n-ond Alls gad veschlocke.
No emool spile hed er nüd tööre,
Er hett 's gaanz Keiserrych chöne velüüre.
Es chönnd, schinnt 's ebe jetz die Prüüße
Wider gaanz neumöödig schüüße:
Mööud gad nebe höndesche uselade,
Denn chönnd se 's Gwehr gad ase heräbäbe,
Denn göng das Ding wie 's Wettäläche:
's sei gad, öb s' d'Lüüt chönntid nedäsäächche!
Ond Disebe, wo no chönntid stoh,
Weerid denn halt gfange gnoh,
Wenn s' nüd adestöll vewössid[6]) Alls,
Ond wie fuul bsesse fottspringid öbe Chopf ond Hals!
Es löönd jetz d'Monaache luuter Prüüße-Gwehr mache,
Ond heend 's Volch för en Nare, me mos 's Tööfls lache.
Bis seu ene wide mööud herestoh,

[1]) Philister. [2]) Athem. [3])verlegt, gehemmt. [4]) Fürsten. [5]) erwarten. [6]) fortwerfen.

Das se-se chönid veschüüße loh,
Zeeascht ene no en Aeäd ablegge,
Bis s'ene guett gnueg sönd zom Metzge.
Ode[1]), wenn s' alefalls no glöcklig sygid,
Off-e Neus denn glych erni Nare wide[2]) blybid.

## De Handwerker.

E Handweerch hei en goldege Bode!
Doch isch-mer, as welid 's nüd Ali globe.
's geed dertli, seu tönd Aletuusi ersinne,
Was doch au met Müeßig-Goh chönntid ybringe.
Wenn 's scho hääßt, 's Schaffe teu d'Zitt ämm vetrybe,
Schmeckt 's Byle doch nüd, wie 's Brodwöörscht veschnyde.
Denn ischt ebe das Leerne-n-au gäär e käuu Gspaß,
Näwedesch[3]) isch z'waarm oder z'chaald oder z'naß,
Fiz[4]) choschtbilli sei 's oder d'Lehrzitt z'lang,
Fiz streng ond de Gsondheit der Oudergang.
Denn cha de Lehrbueb au nüd befehle-n-oder uffbegere,
Wo 's-em schmötzegschte ischt, stellt-me de Lehrbueb here.
Ond hed-me-n-em 's gäär nüd lang vestole,
Das er mös 's Holz ond 's Wasser gi hole.
Ond vor-er e schöni Aeärbet cha probiere,
Mos-er Schue ond Stefel botze-n-ond schmiere.
Fählt 's näbe-n-im Henneſtall oder weges de Suu,
So häässt 's halt wider: „Lehrbueb, gang duu!"
Macht öppe-n-en Gsell en schlechte Strääch doch,
So steckt-me, wenn mögli, de Lehrbueb i 's Loch.
Ond lehrt er nie flyßig ond ufmerksam,
So blybt er en Pfuscher sy Lebelang.
Lernet er 's aber guett ond trybt d'Wöörtl[5]) z'wyt,
So chood er ebe nüd oogeern in Mißkredyt.
Wenn de Müller, wenn i au gwöß nüd lüüg,
Nüd stellt[6]), no off-'s ehrlegischt betrüügt,
Wenn er gad wohl vyl met-de Güüßkannte lauft
Ond denn die Chörnli öppe wohl starch tauft,

[1]) Oder. [2]) wieder. [3]) Entweder. [4]) Viel zu [5]) Vorteile. [6]) stiehlt.

So mos-er en Schelm see, bis er steerbt,
Wenn de Webere d'Schlichti fascht z'Wasser weerd.
De Beck weerd wohl au nüd vegebe
De Tääg lieber tönne, das ticke wele,
Wenn s'-en Chrüüzer töörid uffschloo, vier Rappe neend
Ond denn gad drei, wenn s' abschloo mönd,
Wenn si 's Brood statt bache gad tönd tröchne,
Töörid s' sicher off schlimmi Voorwörf rechne.
Wenn s' d'Böörschte bloos in Tääg ine topfid
Ond die sööfräppege Püürli[1]) in Ofe-n-ia sprötzid,
Dam-me s' ohni met-eme guette Bese
Gad nüd emool sicher chönnt zämmelese,
Weerid-ene d'Weert au lötzel Ruehm zueschrybe,
Wenn s' met dene schuulege Püürli mönd d'Gaschti vetrybe.
De Metzgere wööscht-me, seu söttid vetoorschte,
Wenn s' d'Bääner vesiglid[2]) ond 's Flääsch tönd vewoorschte.
Ond wie Menge lueget nüd snur dör d'Brölle,
Wenn s' d'Wöörscht göönd halbe met Wasser gi fölle.
Wem-me s' vehaut, das s' ase tönd sprütze,
Dam-me Schnautz ond Nase mos botze-n-ond schnüüze.
Au d'Chüefer kköörid nüd zo de Schüche[3]),
Wenn s' de Weerte mönd go de Wy abzüche,
Ond eb si fertig sönd, vechöndid[4]),
Das s' weder Fesser no Töre meh söndid.
Wenn de Schuemacher z'vyl Profyt will richte
Met schlechtem Leder ond lange Stiche,
Ond statt met Leder met Rende will sole,
Weerd-er au wenig Ruehm si erhole.
De Schnyder, der met sim chööschtlege Schaffe
Oß Schlingel ond Schelme schö Here sött mache,
Dem tod-me-n-au seelte besser traue,
Weder er teu de Züüg zo sim Voortl vehaue.
Au de Glaser hed mengmool betrüebt langi Zitt,
Bis es för eh au wider en Hungtau[5]) geed,
De Hergott wacker hagle lood
Ond de Lüüte d'Feischter veschlood.
De Schryner mos d'Aeärbet verlyme, nüd güüße,
Ond tod 's-em denn noher no Fuege verhyße,

[1]) kleines Brötchen. [2]) Knochen als Beigabe zum Fleisch geben.
[3]) Scheuen. [4]) verkünden. [5]) Honigtau.

Oder tod si 's vezüche=n=ond weerd au no chromm,
So hääßt 's halt au: de Schryner sei tomm.
An d'Zemmerlüüt weerid wenig Ruehm erlange,
Wenn s' Bandholz[1]) absegid, bis 's nomme mag gglange,
Wo s' gstrickt[2]) hend, no Fuege söttid veslicke,
Wom=me halbgwachse Buebe chönnt döre schicke.
Ond wie tod=me nüd mengmool öber de Schmeed,
Wenn er gad Pfannestylstahel need
Zo Gschier, wo sött haue! Es ischt z'begryfe,
Wenn d'Zemmerlüüt all bi de Puure mönd schlyfe,
Ond se veregsgusiere mönd,
Sü heijid Gschier, es haui nünt.
Au d'Muurer hend 's nüd wyter bbroocht,
Weder e Betzli hed=me'sch im Bedoocht,
Seu tenid lieber d'Handlanger komediere,
Weder d'Aeärbet met äägner Hand vollfüehre.
Me mös ene=n=Alls yrichte=n=ond ggröschte,
Das=ene doch 's Pfyfli nüd chönn velösche,
Ond ali Stääli[3]) off=d'Muur lopfe=n=ond trääge,
Sös chönnt=ene zletscht no das Böcke[4]) vetlääde,
's höndescht Betzli hole=n=ond noaträäge,
Das s' nütz mößtid tue, as=e=chly Pflaschter vechlääbe.
Dromm ischt de Muurerschwääs e=so=e Rariteet,
Me söndt=e i gäär känner Abideeg[5]).
Ond Mülimacher, die sönd, wie bekannt,
Zo jeder Zitt nötig i Stadt ond Land
Wenn s' no de Voortl chönntid erchaufe,
Das d'Wasserreder trochne=n=au möchtid laufe.
Wenn d'Müller nomme male chönd,
Wenn s' gad no e Naseloch voll Wasser hönd,
Ond de Barameeter nüd abi will,
Kä Uussicht hend, öb 's regne well:
Tönd d'Müller au de Mülimacher bbrichte,
Der sött 's denn ohni Wasser richte.
Wenn änn en rechte Mechaniker will gee,
Der mos d'Zitt wohl in Aasproch neh,
Der taar nüd all Nacht zwölf Stonde schlooffe
Oder viermool zor Spyni goh[6]) in=ere Woche.

[1]) Balken zu Bauten. [2]) ineinandergefügt. [3]) Steinchen. [4]) das Bücken. [5]) Apotheke. [6]) Freiersbesuche machen.

Zös stohd em so en schöne Namme nüd wohl aa,
Wenn er sövel chöne sött ond nünte chaa.
Au de Chooschtmooler bringt 's met=alem Flyße
Mengmool nüd wyter as zom Vetrüüße.
Määnt öppe=n=e Jumpfere, wie s' schö sei ond nett,
Si gääb ase=n=e schunli schös, prachtvolls „Prodrett“,
Ond gsiad s' zletscht eh am=e=n=e=n=Affe gly,
So schlood 's halt ebe=n=au gad ase=n=oogfreute=n=y!
Hed de Jumpfere nüd de rechte Gschmack,
Si gryst nüd geern e so tüüf in Sack.
Si cha si zom Rüehme nüd wohl bsinne
Ond vom Trinkgeld weerd=me gäär nünt inne.
De Schryber, de mos kä Gleder breche,
Wenn er scho mos e schwääri Rechni usrechne
Ond mos si nüd vedeerbe met Oeberträäge,
Doch cha 's am=e=n=e Fuuler denn glych no vetlääde.
Di gaanz Woche setze sei au nüd gsond
Ond alewill stoh au gäär en Hond.
Em wenigschte chomm i oß de Fabrikazio,
J wääß nüd, isch Herschaft oder au e Professio!
D'Weber mönd gad so verlieb neh met Roote[1]),
Sü chöönd dene Here nie recht off=de Broote[2]).
Wem=me s' frooget, mönd s' nütz as Schade lyde
Ond d'Stöckli[3]) a=n=en Huffe=n=offenand uuabyge.
Ohni met Schade chönid s' gäär käni vechaufe,
Doch wend Allsamm fahre, 's will bald känn meh laufe.
E Betzeli jasse ond si beroote, was s' chönid erdeenke,
Was s' de Webere wider töörid am Loh abschreenze.
Em schönnschte hend 's d'Weber, die all Johr jünger weerid,
Wenn s' aade=n=oß=em Cheer[4]) go heue=n=ond emmte töörid,
Wenn s' d'Sonn mag vebrenne, bis se=si schelle[5]) lönd
Wie d'Erdepfel, wenn s' lind gsotte sönd.
Wenn s' aber s' gaanz Johr im Cheller blybid,
Bis gad no Schatte=n=ond Kasi verlydid,
Mößtid s' verhäbe gad no e chli 's Chyche[6]),
So chönnt me=n=Allsamme=n=aaluege för Lyche.
Nüd=em wenigschte Flüech hend die zom Beschte,
Wo denn e=so gööd gi Webe=n=aaröschte,

---

[1]) Raten. [2]) Braten. [3]) die fertig gewobenen Stücke. [4]) Webkeller. [5]) schälen. [6]) Atmen.

Woor Sege-n-ond Fluech ond Bette-n-ond Bitte
Wörke, wiem-me sääd, vor aalte Zitte:
So gsääch-me käun Aaröschter[1]) meh met graue Hoore,
Der Hörnlimaa nuem Allsamme-n-in junge Johre.
D'Tächliflicker, d'Schlyfer, d'Cheßler ond Tecker,
Die bruucht-me so guett wie d'Müller ond d'Becke.
Ond woorid s' an währli no weniger stele,
So woor me'sch doch niene im Rood[2]) inne wele.
Zwoor träägi by öös e-n-Amt lötzel y,
Es hääßt jo all, 's Löhli sei gäär fiz chly;
Es woor änn fascht gäär meh erhuuse,
Wenn er Chemmifeger wöör oder gieng go muuse.
Ond die, wo kä Here geend ond nüd töörid lehre,
Schickt-me i d'Spinnerei oder go aprediere.
Ond wem-me s' denn i de Fabrik vejagt,
So gsiad-me s'-em Tag droff denn scho i de Stadt.
Sü stönd a de Hüüsere oder an Egge tönd s' ligge
Ond luegid, öb s' Niem chönn bruuche zom Schitte[3])."
Oeppe-n-änn wooget 's ond tod 's probiere,
Oeb er nüd chönnt e Weertschaft füehre.
Denn cham-me nüd gad säge, de Weert hei nüz z'schaffe,
Er hei de gaanz Tag jo nüz sääl as Mulaffe:
Schüüßt omme-n-i ale-n-Egge, fascht zom vericke,
Das die, wo Chröpf hend, fascht mönd braa vesticke.
Denn hend s' au die Mäni[4]), wie d'Professionischte,
Es göng met-de Böörtle halt glych no em beschte!
Di voornehme Gesicht hend s' billig ond guett.
Chöönd aber näbe gad dere Lappishuett,
Geend s'-ene ab-em Hepf oß-em gheelte[5]) Fäßli
Ond teenkid, seu kköörid ebe zom tömmere Kläßli.
Oder Hahnetropfete-n-oß-em Chöbel,
Denn schimpfid s' halt doch, 's Trank mach-e-n-e-n-öbel.
De Tokter ischt zwoor käun Professionischt,
Aber e Glöck isch, wenn änn en guette-n-ischt.
Chönid s' aber nüd meh, weder e chly probiere,
Groß Könnte mache ond z'Tod lagsiere,
Woorid s' ebe-n-au bloos Ruehm erweerbe

[1]) der dem Weber die Arbeit zurichtet; zurüsten, anrüsten. [2]) Rat. [3]) Holzspalten. [4]) Meinung. [5]) helde, halden machen, von oben schräg ablaufen lassen, neigen eines fast leeren Fasses.

Vom Todtegräber ond de lachede=n=Eerbe.
An de Lehrer ischt kann Professionischt,
Er hed aber glych e schwääri Pflicht,
Nüd ommesös geed er mengmool de Schüeler d'Schold,
Wenn er vyl meh Galle hed, das Geduld.
Denn hääßt 's no, 's tenid=em gad d'Buebe vetläädc,
Er mög de große Määtle meh veträäge.
Zom Schloß wil=i gaanz chorz no vezelle,
Das i jedem Arbeiter möcht empfele,
Bloos nüd gäär zvyl off Böörtl rechne,
Ond 's Handweerch leerne, dam=me cha etspreche.
Wer si arbeitsam ond redli flyßt,
Der weerd vesorget, won=n=er ischt.
Dromm lehr ond lerni Jedermaa
Ond schämm si deer, wo nünte chaa.
Wer si zom Schaffe schämme will,
Der chood met Spott ond Schand a 's Zyl.
Schon Salomo der Weise spricht:
Geh hin zur Bien', sie lehre dich,
Wo tausende geschäftig eilen
Und das Erworb'ne in Frieden teilen!
Die Arbeit ist die schönste Tugend,
Sie ziert das Alter, ziert die Jugend,
Sie zieret Dörfer, Stadt und Land
Und knüpft das schönste Friedensband.

## 's **Liebligsroß** (Steckenpferd).

Vo Jedem, der köört ond fühlt ond gsiad,
Weerd wider Räbes gaanz bsondesch gliebt.
Ond Menge liebt, wie 's vylmool gohd,
Graad daas, was er gäär nie öberchood.
Aber Jede will sy Steckepferd,
Sei 's wenig oder gäär nütz weerd.
Dere=n=oogfreute Höögge[1]) geed 's gad vyl,
Diem=me nüd füehre chaa, wiem=me will,
Mengmool no byßid oder schlönd

[1]) geringes Pferd.

Oder sös zogstetti[1]) sönd.
Oder deregi, wom=me mößt resgiere,
Sü teuid met=em Fuerweerch dießediere.
Denn geed 's au deregi met veboorgne Mogge[2]),
Wom=me nüd so liecht gsiad, tönd s' hinke=n=oder toppe[3]),
Nüd graad byßid ond nüd graad schlönd,
Ond bis me'sch heb, nüd stetti[4]) sönd.
Denn chönid ämm disebe no em meeaschte prelle,
Wo si, lang s' fääl sönd, chönid verstelle,
Wom=me'sch zeeascht chaufe sött, denn probiere,
Ond me=n=em bim Schicke[5]) nünt mos wehre,
Wom=me denn gad e=so mos braa haa,
Wom=me nomme vetuusche=n=oder vechaufe chaa.
Dromm wäär „loschti see ond ledig blybe,
E Schätzeli haa ond glych nüd wybe"
Gäär e loschtis Steckepferd,
Ond weerd tick stolz ond hööch verehrt.
Aber 's hääßt nüd selte scho i lötzel Woche:
Wenn d' nüd schnell haltscht, was du versproche,
So weerd gaanz chorze=n=Abschied gmacht:
Aadies, minu Schatz, du bischt mer z'gmach[6]).
Witt d' di zom Hüroote e=n=Aard nüd röschte,
So häb gad en andesch Schätzli zom Beschte.
Statt Vergißmeinnicht met schöne Chräänze
Geed 's Abschiedsnoote zom Aagedeenke.
Denn gohd 's nomme ring zom Schätzeli weerde
Met=em Boggel voll vo de grööschte Chöörbe,
Bis=em sy loschti Steckepferd
Verlachet ond verspottet weerd,
Ond er d'Zitt no met dene mos vetrybe,
Wo zor Uuswahl au gad tönd överblybe.
Zwoor weerid si die Zuehörer wohl vorstelle,
All Roßmängel weer i nüd chöne vezelle,
I will bloos säge, wie si vyl nüntegi Sache
Bi Vyle tönd zom e Steckepferd mache.
So isch es wohrli fascht nüd zom Begryfe,
So heb Menge=n=e Freud a sinner Pfyfe!
So wien=n=er em Morge vom Schloof erwachet,

---

[1]) widerspännstig. [2]) Launen. [3]) nagen. [4]) launisch. [5]) Und man sich beim Handel. [6]) zu gemächlich.

Weerd z'allereeaſcht 's Füür i de Pfyſe-n-aagmachet.
Denn rüücht-er ond züücht-er de gaanze Taag
A-n-ämm Troom fort, ſo vyl er maag.
Ond ſuuget ſo flyßig a-de füürege Glued,
Wie e Chend am-ene neubbachne Biberzeltehuett¹).
Ond woor-me das Ding nüd lengſcht ſcho kenne,
So chönnt-me globe, ſü wettid ſi ſelb vebrenne.
Ond will 's denn öppe hööre rüüche,
Tod 's met nüß ſo noot, wie met-de Pfyfe.
Em Soonti mos denn no zom Schy
En äägni höbſchi Pfyfe ſy.
Ond iſcht er im Huus oder off-em Land,
Föllt er 's Pfyfli ond ſteckt 's in Brand,
Ond woor de Broodchoorb no ſo hööch hange,
Das weder Frau no Chend meh möcht gglange,
So woor er, vor er de Chende de Hunger wett ſtille,
Met-de letſchte zwee Groſche no de Backſekel fölle.
Doo geed 's aber au dertli, hend Naſe wie bſeſſe,
Tönd Maa oder Frau oder Chend drab vergeſſe.
Do helft denn halt gäär nünt, 's mos Schnopftabak ſee,
Ond wenn 's denn graad 's Chindlimehl nomme möcht ggee.
Die Schnöpfler ſelid me'ſch nüd i-n-Oebel neh,
Es mag me'ſch näbe gäär nüd andeſcht ggee,
Wenn i will ſäge graad wie 's iſcht,
So machid ſ' Bſchötti²) oß-em Meſcht,
Ond hed graad e Gatti, wie met-eme Bſchtöckt³),
Wenn 's wider tönn iſcht, ſchoret me 's tick.
Im ſchönnſchte Gſicht e Schnöpflernaſe
Manet-mi nuf ond neder a-n-e Pſchöttitaaſe,
No das ſ' vyl meh rönnt ond weniger mag bbhäbe,
Weder ääni, wom-me-n-am Rogge ufrecht chaa trääge.
So tod-me die Gſondheitsbryſe mißbruuche,
Ond macht 's zom-me Laſchter, wom-me mos drab gruuſe.
Denn geed 's au dere, ſü geend Vermöge, Kredyt,
För e recht nobels Hojezitt⁴).
Doo iſch met de Sackuhr gäär e-n-offebaari Sach,
Wom-me-n-ebe recht ſelte zom Ghäämnis macht.
's geed dere, ſi tönd öber ere Vermöge,
Das ſ' erni Sackuhr zor Schau chönid trääge.
Ond wie vylerlei tod-me denn nüd erdeenke,

¹) Lebkuchen in Hutform. ²) Dünger. ³) Düngerkaſten. ⁴) Taſchenuhr.

Dam-me no chönn draa herabeenke.
Es mos denn brezys so wyt gglange
Ond egsakt vor-em Sack osse hange.
Bande-n-ond Chettle för d'Uhre sen schmedid,
Oeb s' henderfföör wäärid oder 's taub Fieber hettid.
Ond Vyli chönnd no off-de Gedanke:
Uhreschlössel lönd sen mache-n-oß Franke!
En gaanze Blätsch Schlößel an Uhre, zom Lache,
Oeb s' mößtid im e-n-e Gasthof ali Chammere-n-usmache,
Wo 's gschyder tick wäär, sen hettid 's verstole,
Ond luastid d'Hose flicke ond d'Stefel sole.
Doch isch es halt Freiheit, d'Lüüt hend eren Wille,
Söö chönntid s' jo d'Narestocki nomme-n-ersölle.
Sen hönd halt e Freud ond lönd 's Geltli veschmede,
Me cha noher nüd säge, sü heijid Wuecher met trebe.
Ond wäär mengmool, willsgott, för Vyli gaanz guett,
's Vemöge, aabbonde, chuem weniger fuertt.
Doch chood so-e Liebligsroß aazgaloppiere,
So weerd me-n-au tick emool nüd graad veriere,
Wem-me-n-ebe ase hööch ond tüür töörscht wette,
Es träägi 's Vermöge a de göldege Chettle.
Was ischt denn wohl de fröhlege Schötzer
Lieber das erni guette Stötzer[1])?
Ladt-em aber e Chellneri oder e Töchter
Statt in en Stotzer wacker in Becher,
So weerid s' mengmool ebe fascht blend,
Bis s' wider e rechti Ladig hend,
Schüüßid nüd selte-n-ebe gad Böck
Ond meh in Nebel, das i 's Glöck.
Zwoor gelt 's de Schötze, wie bekannt,
För Freiheit, Ehr ond Vatterland!
Jo! wenn de Loft de recht Weeg gohd
Ond ene d'Schötz i d'Schybe schlood.
Wenn aber d'Löft nüd günschti sönd
Ond d'Chügeli nebet döre göönd,
So geed 's statt Franke geern Mose[2])-n-i d'Täsche,
Wo si nüd met Wattländer chönid usewäsche.
Deßetwege hed 's aber gäär kä Yl:
Wenn s' d'Schybe nüd treffid, so häbet 's glych still.
Ond ischt an 's Vatterland guett vefechte

[1]) Gewehr. [2]) Flecken.

Bi-n-ere Zitt, wo niem will met-is rechte.
In Kriegszitte choschtet 's halt Gued ond Blued,
I Fredeszitte cham-me haa guett ond gnueg,
I öserem Land schöni Freiheite gunüüße
Ond hie ond doo nebet de Schybe döre schüüße.
Bloos cham-me die loschtegi Rößli au z'starch öbertrybe,
Das si 's mengmool i d'Lengi nüd mögid verlyde
Geed 's nüd au Jeger, die Fraue hönd,
Wo ene d' Hönd vyl lieber sönd.
Ond ischt emool denn d'Jagdzitt loos,
Wer bhaalt denn wohl de Jeger bim Huus?
Kä Frau, kä Chend, kä-n-äänzegi Stond,
Er gohd halt met-sim treue Hond.
Er folgt-em tief met Hunger ond Toorscht,
Met Lebesgfohr i Schwääs ond Froscht,
Mos Stonde lang passe-n-ond passe-n-ond früüre,
Statt Hase hääbringe, de Hond no verlüüre.
Ond lauft-em de Fochs zom eergschte Trotz
Fascht gäär no i d'Hend, aber nebet de Schotz,
So geed 's statt Metlääd no Schand ond Spott,
Wenn 's recht vechehrt ond vetrößig gohd.
Oorgle, Flööte, Horn-n-ond Gyge
Sönd schöni Sache zom Zitt vetrybe.
Aber Menge macht 's zom Steckepferd,
Das er en Nützuotz zom Weerche weerd,
De Lüüte bloos zor Oeberlascht,
's Inštrument zom Bettelstab macht.
Denn geed 's wider dere, sen hönd geern 's Naß,
Machid si vertraut met Budeli[1]) ond Faß,
Ond wenn-ene d'Frau oß Yfersocht
E töchtis Stroofkapitel hed bbroocht,
So neend sen Zueflocht zom Rößliweert,
Zom allerliebschte Steckepferd.
O heerzegi Frau Weerti! en herrlege Gnoß!
E Gläsli vom Beschte vetrybt de Vetroß,
Macht Freud ond vegeßt-me die Sorge-n-ond Scholde,
Bis d'Gläubiger tönd streuggrichtli verfolge.
Ond leider weret 's mengmool ebe gäär nüd so lang,
Hed-em Suufer sy Steckepferd e-n-eelende Gang.
Denn geed 's an wider föfzg ond bis sechzgjähregi Chend,

[1]) Kleines Schnappsfläschchen.

Wo all met chlinne Briefli[1]) gfätterle[2]) tönd;
Fascht nüd z'begryfe ond scho so vyl gschea!
Wer ischt onder üüs, der 's no nie hed gsea,
Wie chreftegi Manne-n-ond Vätter vo Chende
Die choschtbar Zitt tönd schänntli veschwende?
Isch nüd vör bstandni Manne-n-e chendisches Trybe,
All Briefli vewörfe-n-ond denn wider byge?
Ond mengmol machid s' e paar Auge wie Schelle,
Wie Chatze-n-ab-em Bomm, wenn s' d'Hönd tönd aabelle.
Ond hend si 's denn gsea, so tönd s' wider flueche,
Onder de Tisch abe wörfe ond denn wider sueche.
Ond gäär nie mögid si 's so wyt glehre,
Das s' änn elää chönnt omme zehre.
Do mönd s' alimool Kamaraade gi sueche,
Die ene wider helfid schimpfe-n-ond flueche
Ond gwohli dere, wo s' voruus scho wessid,
Das ene dromm z'tue ischt, z'betrüüge ond z'bschyßid.
's elendischt Fuerweerch, vo jeher erdeenkt:
De Chläuelima[3]) hed 's de Spillere gschenkt.
Woor de Spiller zeeascht frooge, wo die hee choo send,
Wo bisher met-em glyche Fuerweerch gfahre send,
Woor 's hääße: vo Tunsege nüd Aenn,
Sei em Elend vetronne met-emme guette-n-End.
Ond fascht no die truuregschte Jude-n-ond Chreschte
Sönd mengmool graad die groẞe Kapetalischte.
Hed änn e-so-e bapyris Steckepferd
Vom-ene recht groẞe Silberwert,
So woor gwöß wöösche de gröẞer Huffe,
Seu chönntid met-emme so-e Here tusche.
Hed änn emool e-so-e Teschtament,
Wo dere-n-aarme Aposchtel uffgschrebe send,
Wo z'Martyni oder z'Liechtmeẞ söttid zeese,
Do weerd gwöß Seel ond Säligkeit vergesse,
Geed 's Chrüüz ond Chommer ond schlooflos Bange,
Bis si wessid, wie s' die Zeesli ali wend fange.
Stellid se-si as bammheerzegi Brüeder,
So chönnd si ganz sicher nüd ali öber.
Wend si 's met Gwaald strengrechtlig ertrybe,
So mögid 's die Puurli nüd ali verlybe,
Blybt 's hie ond doo öppe gäär z'lang oß,

[1]) Spielkarten. [2]) spielen. [3]) der Teufel.

So geed 's wider Herzlääd ond Betroß.
Wie schnydid s' nüd Gsichter, fascht zom Verzwyfle,
Wenn s' öppe=n=emool ääs gäär mönd stryche.
Trääi me=n=em wider en wollfle Zedel aa,
Vor er gnueg vorgschlage hed, das er e chaufe chaa,
Denn rybt er im Baart ond chrazet in Hoore,
Rechnet off=e Neus wider, was er scho lang verloore.
Ond 's allervedämmtischt, wo denn no ischt
För e=so=en große Kapetalischt:
So weerid die Abgoobe vyl egsatter verlese,
Weder das die Puure chönid choo gi zeese.
Do geed 's kä Pardoo, die Here mönd halt stüüre,
Wenn s' scho joomerid, vom Zeesli heijid s' möse verlüüre.
Ond die, wo off ale Häämetli Schwänzli[1]) hönd,
Wo för 's Houdert gad öppe=n=e paar Doble[2]) ggee hönd,
Disebe mönd ene gäär alewill föörche,
D'Puurli teuid ene=n=all 's Onderpfand schweche,
Sü teuid weder scherme[3]), no tecke, no muure,
Lösid ene d'Wend ond d'Böde vefuule.
Statt go zeese mönd s' gad wider gi taufe
Ond 's Heu ond 's Hölzli drab vechaufe.
Bis me=n=e tickemol[4]) schreftli erchläärt,
's Handwechseli[5]) sei käun Halbbatze meh wert.
Denn geed 's no kä Metlääd, käun Frönd, der will trööschte,
Em End hed=me die truurege Here zom Beschte.
Teenkt no en Jede, wenn er tomm ischt wie en Beer[6]):
Wie wäär'sch mer e=wöhli, wenn i 's au hett, wie=n=er.
E Klaß, wo so oozfredni Rößli hend,
Ond 's gaanz Vatterland uusryte tönd,
Wo 's hend, wie e=n=aalti, seelzni Matt[7]),
Wo graadfort[8]) öber d'Herrschaft chlagt,
Wo d'Freiheit nüd andescht profitierid
As zom Stifte[9]) ond jämmerli Chlaag z'vefüehrid,
Met erner Wysheit nüz Bessesch erdeenkid,
Oeber ali Verordnege hoblid[10]) ond schimpfid,
Wo de Mänig send, me teu denn sü ethebe,
Wenn s' Andere chönid de Kredyt abschnyde,

---

[1]) Schwanzzedel, die letzten Hypotheken auf einem Unterpfand. [2]) Dublonen. [3]) Haus und Stall aufrüsten. [4]) hie und da einmal. [5]) Hypothek, zahlbar bei einem Verkauf des Unterpfandes, „Handänderung". [6]) Bär. [7]) Magd. [8]) immerfort. [9]) Aufwiegeln. [10]) schimpfen.

Ond der Obrigkeit 's Zuetraue=n=ondergrabe,
Die woor i öber de Bodesee jage.
Die all pflennid, me mög 's doo nüd erlyde,
Die sött me=n=all öber d'Grenze trybe.
Die söttid doo möse hööre huuse
Ond sött me=n=ene 's Vatterland an e Freiheit vertuusche,
Wo si denn chönntid 's Gegetääl lehre,
Dei woor me'sch denn gad asa blitzschnell bekehre:
Statt Freiheit hett me=n=e Brögel z'erchläärid,
Bis si geern oder oogeern zfrede wäärid.
Off Gnood ond Oognood mößtid s' dei globe,
Me mös d'Regente statt schimpfe — loobe.
„Majestette" ond „Jhro Gnade" hettid s' dene z'sägid,
Wo ene statt z'vediene denn gnueg Brögel gääbid.
Das wäär dene Brieggere nötzli ond gsond,
Dene nütz meh recht ischt im freie Land.
Zom Schloß mach i meer no zor Pflicht
E chorzi Lehr öber my Gedicht.
Wer ohni Oeberleggig wählt,
Weerd liecht met Schand ond Schade prellt.
Wer liebt, was Schand ond Schade bringt,
Der häääßt met Recht sin äägne Find.
Wer met vyl Schinne will Ruehm erweerbe,
Der weerd statt gloobt gwöß ttadlet weerde.
Ond deregi, wo si oonötegi Sache,
Zor Gwonet oder zom Eckel wend mache.
Tönd alewill de Narheit frohne,
Met Schand ond Spott si selb belohne.
Die, wo daas, was Andri wööschid, besitzid,
Ond wössid 's nüd vergnüegt z'benotzid,
Die tönd si selb as Gschlaafe[1]) bende,
Ond weerid au niene kä Metlääd fende.
Wer 's Schädlig ond was nüz nötzt, flieht,
Was er hed ond will, no mäßig liebt,
Debei vergnüegt ond zfrede=n=ischt
Ond gäär nie met Betrug ond Lischt,
Daas, was=em Andere=n=ischt, begehrt:
Der wehlt das beschte Steckepferd!

---

[1]) Sklaven.

## De Puur (der Bauer).

's hed si im=ene=n=öffetlege Blatt
En schmaale Weber schuuli kklagt,
Me mach ale Klasse 's Löhli größer,
No ene=n=eläa mach 's Riem besser,
Ond er hei jetz au ase mager Tage,
Me hei em met=em Chöschtli uffgschlage.
Es ischt e=n=Aard wohr, er hed zom Tääl Recht,
Vom Bondesrood abi gohd 's bis zom Chnecht
Hett oder wett e Jedwedesch[1]) meh Loh,
Si hend si beklagt, sii mögid nomme kko.
Doch de Weber cha si no oogscheniert füege.
Stecket Menge im e schöne Röckli inne,
Hed aber Mangel ond mos glych no schinne.
E gflickti Schlotte=n=ond Holzbodeschue
Cha 's för en Weber no gäär wohl tue,
Wäär aber för die Here nüd so frei
I 's Konntoor oder off d'Kanzlei.
I wäär met minner Mänig au deby,
Dere bbletzete Here gfäächid nüd vyl gly.
Die Aemtlihere=n=ond Konntoorischte
Sönd vyli nüd graad Kapetalischte
Ond wenn si gäär nütz Bsondrigs tönd,
So schinnid s' rycher weder das s' sönd.
Wenn änn Zylender ond Oeberock träät,
So schinnt er scho zimmli groß ond brääät,
Ond größer schinne=n=ond größer tue
Kköört jascht zämme wie Schwaanz ond Chue.
Wer Alls metmacht ond 's noobel geed,
Theater, Baal ond spoot denn i 's Bett:
Jää — Feschtverein ond Gsellschaftslebe
Choschtet Geld, 's ischt nüd vegebe.
D'Frau ond d'Töchter machid Staad,
Im Sommer bruuchid s' Geld im Baad,
Ond gäär de Soh off der „Uneversiettet"
Chönnt vyl meh bruuche, wenn er vyl meh hett.
Do sönd die schönnschte Here z'Barys

[1]) Jeder.

Mengmool eermer, das d'Cherechemüüs,
Die nüd zlieb veschrecke mönd,
Wenn s' en Schnyder vo Wytem gsiand.
Was dere Here bruuchid ond wie 's cha goh,
Wom=me määnt, me töör=ene vyl öberloo,
Hem=mer Byschbyl gnueg, wie 's z'Zöri ischt ggange,
Wie 's bei en „Scherr" hend möse fange.
Er hed en Huffe=n=oß=de Kasse gstooße,
Möchtid all Weber zämme nüd so en groß=e.
Das d'Weber au gad eermer woorde send,
Wo si ase vyl vedienet hend,
Ond das si besser huuse tönd,
Wenn s' weniger vediene chönd!
Wo s' meh i vier Tage=n=erwoorbe hönd,
As d'Puure di gaanz Woche=n=oß=em Vechli züche chönd
Em Määnti hend s' loschti chöne Blaue mache,
Hend nüd gmäänt, das s' au sechs Tag mösid schaffe.
De Puur ischt em siebete no aabbondne Chnecht,
Chönnt vylmool nüd goh, wenn e'sch no vemöcht.
Nüd das i de Fabrikante well flattiere,
J to mi gäär e kä Betzli schiniere
Z'säge: sen hettid an met=em Loh
De Webere scho lang tööre noa goh,
Vyl mögid met Huuse=n=ond Schaffe nüd kloo,
Wenn de Weber e=n=oovedients[1]) Hushäbli hed
Ond denn dezue here no d'Frau chrank im Bett.
Ond sött=em Puur Huszees ond 's Milchgeld go zale:
Chan er nomme vyl Speck i d'Mezzi gi hole.
Wenn Mengs ab=em Vedienschtli sött lebe,
Chlagt er, wenn er chlagt, denn an nüd vegebe.
Wenn er aber chlagt, tod 's Metlääd erwecke,
Me tod=e=n=onderstötze, me lood e nüd stecke.
Wenn aber die Puurli in glyche Fall chöönd,
Vedienid s' halt nütz ond wenn s' weerche au mönd.
Denn chönid s' komood ab=em Heustock fresse,
Ond z'Martyni oder z'Liechtmeß glylig gi zeese.
Ond wenn 's nüd möglig ischt, das 's mag gglange,
So lood=me=n=ebe 's Puurli a de Scholde hange
Ond waarte, bis d'Goofe=n=au chönid vediene

[1]) Eine Haushaltung, die noch nichts verdient zur Unterstützung der Familie.

Ond-em helfe zale-n-ond 's Elend schmaliere.
's Milechli mos er zeeascht himmelblau stroofe,
Schmalz hett 's gnueg, mönd 's aber vechaufe.
Chood 's dezue, das de Puur 's goldi Hoochsdi chönnt fyre,
Chan-er-sche[1]) wider wie vor föfzg Johr monndiere.
Er hed no der aalt abgschabet blau Hagschäärefrack
Ond de Zylender met-em aalte Dschaggogopf.
Om Schitter, e Chloofter bnecheni, vom beschte Holz-Puure,
Woor'sche de Weber so wüescht a d'Landsgmäänd nüd
A de Landsgmäänd stellt er si wie en große Her, [monndnure.
Er gellt au so vyl wie de Milionäär.
Im Gegetääl geltid die Here nünt,
Si weerid vo-n-Andere öberstimmt.
För Baute, Brogge-n-ond Landstrooße
Stimmt freudig de Weber, as wie en Große.
's weerd schönner ond er hed nütz z'verlüüre,
Tönd alls die zale, wo vyl mönd stüüre.
Doo sönd denn gwöß di aarme Puure
Meh z'vebaarme ond z'beduure,
Wo i de Schwindelzitt Bode kkauft hönd
Ond no im sebe Bryś verzeese mönd,
Wo 's Chloofter Heu, no im Bode veboorge,
Vierzg Franke hed kkoscht, jetz chönd s' draa verwoorge,
Acht Franke choscht 's Heue, bis es guett ischt ond recht,
Meh mengmool das zea, bis fuul ischt ond schlecht.
Denn chönid s' no vyl Zitt versumme
Met Grabe, Hage, Schore, Tumme[2]).
Tönd si 's nüd selb ond geend de Loh,
So möchtid s' wider no weniger kkoo.
Denn chönid s' chääse-n-oder Milech veträäge,
Hend s' Chrüüz ond Chommer zom 's Lebe vetläädе,
Bis s' wider e Chüeli hönderschlönd[3])
Ond was s' abzallt, wider verloore hönd.
Denn häätzt 's no: „er hed 's doch rechte, de Puur,
Wie ischt das Chääs- ond Schmalzchaufe so suur!"
Ond mos de Puur der Chalbechue wache,
Cha de Weber schloofe-n-oder lache.
Wenn 's nüd will goh, wie 's scho hett söle,
Mos er Noochpuure-n-oder de Tockter hole,

[1]) Kann er sich. [2]) Düngen. [3]) In Rückstand kommen.

Ond siad 's no trurig us em Morge,
Erwachet der Weber wider ohni Soorge,
Wen-e nüd graad e-n-Doglöck tröfft
Wege Chlaue-n-oder wege Lungesocht,
Wo-de Totter met-em Metzger chood
Ond Chly ond Großes nederschlood,
Wo si 's Innertääl mönd use trenne,
Bis sü d'Chranket chönid erchenne.
Denn mos si de Puur no glöckli schätze,
Wenn-'s gad Stallbaa geed, das er nüd mos metzge.
Wenn-'s-em öppe-n-e wakesch Chalbeli nent
Oder wen-em d'Fölli[1]) e Chue versprengt,
Denn hääßt 's: „er hed doch e-n-Dogfell kaa!"
's geed-em aber Niem öppe näbes draa.
Chauft-er e Chüeli zwänzg Franke z'tüür, dings[2]),
Ond isch-es so, wiem-me sääd, denn no e ggrings,
So ischt denn de Schickler glych so gschyd ond bider.
Wenn 's grootet im Chälble, so hollt-e'sch gad wider,
Wenn de Puur kä Geld hed ond nüd graad zallt
Ond-em de Kredyt au nüd lenger gfallt.
Oder tuuschet-em oß Gnoode-n-e-n-andesch draa,
Won-n-er met Schade wider uffuettere chaa.
's Zeesli aber züücht me-n-em pünktlig aab,
So chood de Puur z'schwitze, er mos nüd i 's Baad.
Ond chood denn de Puur all e-so döre,
Das er nüd graad e Chuegeltli mos verlüüre,
So gohd 's halt doch alewyl nüd ase gschmiert:
Denn 's Milch- ond 's Schmalzgeltli sönd fortspaziert.
Wenn de Puur 's Bech ond Prys zimmli guett kennt,
As me-n-e bim Schicke nüd liecht öbernent,
So chood 's doch dezue, das er met Schade mos schicke,
Wen-er oß großer Noot mos Scholde gi flicke.
Ond wen-er nüd graad wil i d'Möli laufe,
Gi Mehl ond Grösch[3]) zom Miethe[4]) chaufe,
So weerd ebe noch Woche, noch Mönete gäär
D'Saalztrocke halt enischt wider mengmool läär.
Ond wen-er im Herbscht oß Aarmuet z'vyl Fuetter vechauft,
Ond-em Früehlig wider met-em Heusääli[5]) lauft,
So luege, won-n-er chönn schlechters hole,

[1]) von frischem Gras zu viel gefressen. [2]) auf Kredit hin. [3]) Kleie. [4]) Kleien und Salz. [5]) Heuseil.

Fascht d'Helfti meh, weder das er gglööst, zale:
Sääd wider kä Mentsch, wer Metlääd hei,
Gad wie en große Nar das=er sei.
Ond wen=er no globt, er chönn ohni en Hond hunse,
So hed=er doch no e Chatz zom munse,
Wen=er nüd will gad noa=n=esse,
Wo d'Müüs scho zeeascht hend drab gfresse.
Wem=me scho nüd rechnet, was e Chatz vedaue tod,
Freßt=si doch no 's gaanz Johr vom tüüre Brood.
Tod=em Puur no Loft ond Wasser schade,
Oder weerd=em vom Wetter Alls veschlage,
Mos=er glych gglebt haa ond glych ggesse,
Er mos glych stüüre ond glych zeese.
Wenn die Puure käun Schwaanz Vech meh hend
Ond 's Kasimilchli selb chaufe mönd,
Helft do kä Schwätze=n=ond kä Laufe,
Voor mößt=er di letschte zwoo Henne vechaufe.
So lang s' tönd schore=n=ond so lang s' tönd füüre,
So gwöß mönd s' graad au glyli stüüre.
De Weber lebt gaanz sorgefrei,
Verhaglet=em kä Frocht ond Heu,
Hed Strooße=n=ond Weeg ond Schuele=n=ond Chereche,
Wie di Voornehme, die nüd soo mönd weerche.
Er weerd au i=n=glyche Rechte gschötzt
Met Obrigkeit, Bolizei ond Gsetz.
Me foderet s' för käun Rappe=n=aa,
Wer nütz hed, der zzallt nütz draa!
De Puur hed no vyl ond schwääri Soorge,
Me=n=achtet 's nüüd, er hed 's veboorge.
Lang früä vor Taag tönd=e d'Soorge wecke,
Er gohd in Stall met Forcht ond Schrecke,
Tod=si vor=de Lüüte no loschti stelle,
Ond Niem devoo, as gad de Frau vezelle.
Met Läärme woor=er kä Metlääd wecke,
Met Joomere glych kä Hülf erzwecke.
Er wääßt: „em Publikum bbliebt de Globe,
Em Puur chönn 's nüd fähle bi Grond ond Bode."
De Vechtockter lebt au nüd oß=de Loft,
Em bringid di aarme Puurli de Trooscht,
Wenn s' gööud gi Trank, Salb, Bolver hole:
Er will drab lebe, er lood=si zale!

Wenn de Puur met Husmitteli selb no chlääbt,
Oder hollt-er näbes oß-der Apodeck,
Sei 's Salb oder Bolver oder gad Muesbrüä,
's geed Schade-n-ond Chöschte-n-ond Soorge-n-ond Müä.
Wenn näbe-n-amm-e-n-e Puurli e Chüeli leernt hinke
Ond hääßt: „'s teu vo-de Chlauesocht[1]) stinke,"
So weerd au-n-ere gaanze, große Gmäänd
De Vechehr abgschnette-n-ond Stallbaa erchennt.
Wen-en Puur e Chalbeli oder e Gääß
Oobbsichtigt em Metzger gad e-so lääs,
So woor-er i Stroof ond Bueß verfalle,
Das meh, das de Gääßerlös, er mößt zale.
Ond wen-er au wääßt ond öberzüügt ischt,
Das Alls bi-n-em gsond ischt, i Oorni ond frisch,
Ond hett-er au sunber ond glatt e-kä Zitt,
So mos-es halt see, sei 's nooch oder wyt:
De Bsichtigerloh gee, em Tockter noalaufe,
En Gsondheitsschy mos-er-ene gäär no abchaufe.
Was chann-er denn mache: e nootwendis Oebel
Verflüügid die Franke, oogrechnet, wie Vögel.
För Aarmeverein ond för Assekuranz
Sammlet me-n-au wider bim Puure „Vienanz"!
Denn geed 's ebe dere-n-abgoordnete Stellvertretter,
Hochobrigkeitlechi Liebesstüürbettler.
Denn taar de Puur i der äägne Noot
Zo dene Here au nüd säge: „Helfd'rgott!"
Haag- ond Bommhauer sönd au nüd ommesös,
Seu rechnid ene Löhli au sicher ond gwöß.
Die, wo gööud go Hörnli ond Chlaue botze,
Sägid au no, me geb-ene de Loh met Notze.
De Chemmifeger, der lood au nüd maarte,
's ischt nüd emool de Bruuch, das-er lang möss waarte.
Denn ischt no änn omme, er lebt au vom Puur,
Aeä-, zwämool im Johr chood-er: „d'Aerbet sei suur!"
Ond sääd, er well-em Puur au helfe husse,
Es teu 's nomme-n-andescht, er wel-em gi muuse!
Das wil-em au afa gad gäär nüd schmecke,
Er woor lieber de Muuser i 's Pfefferlaud schicke.
De Muuser lood-si aber nüd a-n-ää Loch bende,
Er gohd halt go luege, won-n-er no meh chönn fende,

[1]) „'s Gsöcht", Maul- und Klauenseuche.

Denn steckt-er d'Böge[1]), tod loche-n-ond grabe,
Bis 's ausgfiad im Acker, öb-er e Bommschuel wett mache.
Denn choscht 's etlig Franke, statt bloos drißg Rappe,
Ischt au wider oogrechnet e Muus-Schabachappe!
De Chüefer will au glebt haa ond macht au Könnte
För Fäßli flicke-n-ond Chöbel bönde.
Ond zo dene vyle Oornigrichter
Chood, zimme'sch Gott[2]) au no de Fichter.
Denn fählt-'s a Gwicht ond Meeß ond Wooge,
Ond d'Form ond d'Johrzahl seijid oß-de Moode.
Denn cha im-e Johr no gäär Mengs breche
Em Henet manglid wider Gable-n-ond Reche,
Deppe-n-e Segeß[3]) oder Wetzstää ond Saaler[4]),
Ischt gschwind denn au wider e paar Thaler.
I Chochi, Cheller, Stall ond Feld,
Brucht-me no vyl meh, 's choscht Alls Geld,
Tod Alls gad schwyne[5]) ond nüd wachse,
Wem-me 's nüd gad nie ond niene will mache.
Wam-me-n-em Schlosser ond Wagner schickt,
Daas weerd au nüd vegebe gflickt.
Ond hend denn no die aarme Püürli
Ebe gäär no lotterigi Schüürli,
Wenn 's Dach rönnt ond der Ofe rüücht,
Sönd d'Feischter oophaab[6]) ond de Cheller füecht
Ond wil-er no en Franke Huuszees zühe,
Wend gwöß die guette Weber flühe,
Seu chönndid-em umf met chorzem Wort:
Er mös-es besser mache, sös zühid s' fort!
Denn sött-er de Glaser, de Zemmermaa
Ond no nootwendeger de Decker haa,
Ond hed kä Bauholz ond kä Schendle,
Im Wald kä Holz ond käs bi-n-Wende[7]).
Denn sött-er de Cheller no ustraniere
Ond wääßt kä Geld ond hed kä Röhre.
Ond wil-er der Ofe selb vechlääbe,
So tod-em 's d'Füürschau nüd veträäge,

---

[1]) Elastische Holzstäbe als sichtbarer Teil der Feldmäusefallen mit Schnur und Drahtring, um die Maus an der Decke des sog. „Mausganges" festzuhalten, bezw. zu erdrücken. [2]) Verzeih mir 's Gott. [3]) Sense. [4]) die Seiler, Stricke, mit denen das einzutragende Heu zusammengebunden wird. [5]) abnehmen. [6]) nicht genau verschließend. [7]) außerhalb an den Wänden der Häuser aufgeschichtet.

Si choob ond schrybt ond tod vezelle,
Oder besser gsääd, si tod befele
Soo töör d'Frau nomme füüre-n-ond choche,
De Hafner ond de Muurer mösid 's audescht mache,
No nebscht dene de-n-andere Sibesache
Wom-me-n-au sött haa ond audescht mache.
Denn chaa au de Broune hööre laufe,
Denn sött-er no zeeascht go Tüüchl chaufe,
Vor-er de Brounemacher cha bbrichte,
Wen-e'sch vor-em Weenter will yrichte.
Denn mos-er no gsia, wie 's zom Schade gohd,
Wen-er Pschtöckt[1]) und Pfättere[2]) rönne lood,
Ond wil-er-em Tach no wehre met Bschoppe[3]),
Choob 's doch dezue, das de Stall er mos brogge[4]).
Er taar nüd waarte, bis d'Chüe si erheenkid,
Er wäässt halt, das d'Lüüt ämm kä anderi scheenkid.
Denn chöönd no d'Noochpuure oder lönd-em säge:
Sen lösid uns[5]), er söll doch hage.
Will d'Wees ond d'Wääd ond d'Frocht er schötze,
So fählid-em Latte-n-ond Stecke-n-ond Stötze.
's ischt näbes, wom-me nüd graad all Taag gsiad,
Ond doch, was gäär nüd selte gschiad:
Das Latte-n-ond Stötze tönd desidiere,
Daas cha ane-n-e jettwedere Puure passiere!
Wenn s' scho nüd graad off Amerika gööud,
Doch öppe näbe-n-ane, wom-me s' nomme föndt,
Wo se-si verwandle tönd zo Aesche,
Wenn s' de Wybere helfid choche-n-ond wäsche.
Ond wenn s' denn im Weertshuus lang suufid ond fressid,
Im Häägoh im Tosl[6]) de-n-Aastand vegessid,
De Puure d'Hääg ond d'Gätter verwörfid:
Me cha 's halt nüd „ab-see"[7]), 's ischt wohrli yz'tröffid.
Ischt no gäär kän Puur, wo met Recht cha säge,
Es chön-em so näbes nüd au begegne.
Ond hed-de Puur sy Häämet no am-e-n-Oort,
Wom-me ringezügs[8]) cha here-n-ond fort:

---

[1]) Düngerkasten. [2]) Dachrinnen. [3]) Verstopfen. [4]) mit neuem Boden versehen. [5]) das Vieh zur Weide lassen. [6]) Tipeßli, Töseli, Räuschchen. [7]) leugnen, in Abrede stellen. „Rondement ab-see"; „daas bi-n-i rondement aab!" Spezifisch appenzellisch-volkstümlicher Ausdruck, in der Regel für das „Nicht-gelten-lassen" einer wahren Behauptung und Thatsache. [8]) leichthin.

Chöönd nüd gad Fasnachmare-n-ond Chläus,
Sönd 's gaanz Johr Bettler off-de Reis!
Es ischt e-n-nuraalti Bolizeimaaslischt,
Das de Betteljeger lieber om 's Dorf omme-n-ischt,
Die Here guett schötze, das er ene chönn gfalle,
Wen-er nüd zo sim Schade-n-i Dognood will falle.
Dromm mönd die Wyber nebetoſſe nüd vegebe chlage,
Sü bruuchid vyl Rappe zom d'Bettler verjage.
Wenn Huus ond Häämet dem Puur no vebrennt,
Weerd 's vom Wetter oder sös aazzönt,
Ond chann-er met Wyb ond Chend 's Lebe no rette,
So mos-er met Wyb ond Chend zletscht no go bettle.
Was-er draa zzallt hed, ischt hönne noa[1])
Ond ischt gad au no i d'Aesche gfloa.
Denn chann-er jo au no em Hergott rüefe,
Er sell-em doch helfe off-d'Häämet briefe[2]),
Wenn-si känn Geldherr bammheerzig bewegt
Ond oß Gnoode-n-öppe sibezg för hondert geed.
Ond hend-s' denn no Bschwäärde met Weeg ond Strooße,
Hed-me'sch doch met-de Jude oß-em gloobte Land Goose
Vor sechstunsig Johre-n-i d'Wüeschti vestooße.
Wenn-s' Weeg mönd mache, wo Alls profediert,
Jetwedesch vo Stadt ond Land passiert,
Wo 's Recht hend zbrunche-n-ond Niem draa zzallt,
Wo 's Recht hend zschimpfe, wenn 's ene nüd gfallt.
Ond die, wo kä Recht hend, chönd met ruiniere
Met groß ond chly Bech ond was s' sös hend zfüehre.
Ond woorid die Puure met Gartechees[3]) strooße[4]),
So gieng halt im Sommer glych Alls nebetoſſe.
Met iserne Hagfüül chönnt-me daas zwoor verhüette,
Ond chönnt-me'sch i de Hell omne denn weederniete[5]),
Aber jedefalls vo de starche-n-ond große-n-ond dicke,
Wom-me gäär nüd möcht gglopfe-n-ond breche-n-ond böcke[6]).
Hend nüd dewyl d'Puure-n-im Wenter go schore,
So sönd s' wider i Soorge-n-ond schuuli groß Gfohre:
's geb öppe so-en braave Maa, de chönnt s' vechlage,
Denn cha 's no Befehl halt ond Hoppmesbrief[7]) hagle.
„Gnäädigscht" si no föörche, nüd chlage taar de Puur,

[1]) Letzte Hypothek auf das Haus. [2]) Hypotheken herstellen. [3]) Gartenkies. [4]) die Straße gangbar machen. [5]) befestigen. [6]) biegen. [7]) Hauptmannsbriefe, amtliche Aufforderungen.

„Befehle“ ondertäänigscht abwaarte, 's ischt sunr!
Wennd d'Puure nüd folge, so bbricht-me'sch zor Bueß:
D'Yladig, dreiggegget[1]) isch! ohni en Grueß!
De Here schö zeese, das si chönd helfe stüüre,
Dam-me-n-e d'Strooße met Chees taar höpsch öberfüehre.
Aber niene kä Metlääd för-em Puur sini Blooge[2]).
Worom ischt er so-en Esel ond chauft Beschwäärde zom Bode!
Wenn all Schimpf ond all Flüech zo Napoleoo wöörid,
Wäärsch liecht, die bbogglete Puureweeg met Gold z'öberfüehrid.
Ond doch sääd halt 's Spröchwort:

„De Puur im Chood[3])
Erhaalt, was ryt ond gohd!“

Gnoßsocht ond Hoffert chehrt nüd bi-n-Puure-n-y:
Di gaanz Woche gsiad-er am-e Bettelmaa gly.
Met Schaffe-n-ond Schinde tod-er d'Soorge verjage,
Wen-er müed ischt, chann-er schloofe, hed nüd de Zitt z'schlage.
Wer off-de Welt zom Glöck ischt erkoore,
Weerd nüd as Roß, nüd as Puurli geboore.
Wäärid s' as Ochse off-d'Welt here choo,
Met sammt-em Joch soorglos dör d'Welt wäärid s' choo.
Zom Fresse-n-ond Ruebe, em Ochs need-mesch aab,
De Puur hed 's am Hals, bis zom Tod ond zom Graab.
Der Ochs hed 's doch im letschte Weenter no guett,
Wem-me-n-e off-d'Ooschtere fääßt mache tued.
De Puur aber cha si off seb näbe nüd trööschte.
Dam-me-n-e im letschte halb Johr no well meschte.
Me lood-de Puur bis a 's End am Elend hange,
Ond steerbt-er draa, hääßt 's no: es sei-em wohl ggange.

## De Prodestant ond de Katolik.

En Antwort ond e chorzi Lehr,
Worom i zo de-n-Abgfallne kfoor.
Mer hend die Lottery wele flüche,
Wom-me gad mos setze ond nie cha züche.
Hed nüd d'Relegio e Nebelchappe?
E stilli Meß för söfedachzg Rappe
E Hoochamt sibezg ond en Franke,
Das hääßt för Geld, nüd för guett Gedanke!
Zwee Franke söfesöfzg e Seelenamt

[1]) damals das amtliche Format der Zitation. [2]) Plagen. [3]) Koth.

Ischt för die Prieschter gaanz scharmannt.
Fööf Franke choschtet de Fleischdischbens,
Geed glänzed gääschtlegi Lebesessenz.
En Faschtedischbens choscht graaduus zea,
Denn sönd die erlobte Sönde verzia.
Das Faschte dient för-en hälege Zweck:
Wenn Anderi hungerid, wachst Ene de Speck.
En Ehdischbens hondert Franke baar,
Ischt nüd de Globe gad Chröömmerwaar?
Denn was sen dosse-n-an no neend,
So vyl sen sös no öberchöönd.
De Sterbede de Himmel sü vesprechid,
Wenn s' off-e-n-e schöös Vemächnis rechnid.
Ond wievel Millioone flüüßid go Rom
För Peterspfennig ond Ablaßchroom!
Jede Pfaff ischt-en Geldspekulant,
No taar-me'sch nüd merke, sös weerd-me vedammt.
Dromm taar-me met Recht a das Spröchwort globe:
En Pfaffesack hei no gäär nie kkaa en Bode!
So-chönnt en Ryche gaanz rüebi[1]) steerbe,
Wem-me för 's Geld chönnt säli weerde.
Wie gohd 's denn aber em aarme Maa,
Der ohni Geld nütz chanse chaa?
Ond wen-er denn käs cha gi vetlüche[2]),
Wer tod-em denn sini Sönde vezüche?
Meer Prodestante bettid zo Gott,
Der nüd betrüügt met sinner Gnood
Wie die, wom-me-n-e 's guett Geld hed z'bringid,
Bis s' för 's Seelehääl Messe lesid ond singid.
Dozäli vyle-n-Aarme heud si 's Brood abgschnette,
Im Oeberfloß gschwelgt, wenn di Andre hend glette.
Scho Jesus hed doozmool em Simon vezellt:
Das du verdammt weerscht met dimm Geld,
So du määnischt ond wöttischt globe
Met Geld z'erlange Gottes Gobe.
Aposchtelgschicht im achte Kapitel,
Im zwänzegschte Veersch, so hääßt de Titel,
Lehrt me-n-en nüd, wie d'Pharisäer tönd bette,
Lunt öber d'Strooße-n-ond a de-n-Egge
Met Zeremonie-n-ond fromme Gebeerde,

[1]) ruhig. [2]) entleihen.

Das s' chönid kköört ond gsea weerde.
Ond was sönd eueri Formelgebetter:
E läärsch ond e inhaltsloses Pläpper.
Tönd=er=i=nüd fascht hääser schreie
Met Rosechraanz ond Litaneie
Zo Gstoorbene, wo fählerhaft gsee send,
Wie die, wo häliggsproche heud?
Ehr sägid, ehr teuid nüd di Hälege=n=aabette,
Sü möjid eu no i de Fürbitt vertrette.
Ischt Gott nüd allwössed, der allerbescht Frönd,
Der helft, dem=mer Alls z'verdanke hönd?
Worom nüd, wie Jesus, zom Vatter, zom rechte,
Worom nüd zom Here, gad zo so vyl Chnechte,
Die nütz vo=n=eu wössid ond ehr hend sü nie kkennt,
Gad globe, nüd wösse, wohe das s' choo chönnt?
Wo blybt denn das wohre „Offgottvetraue",
Lehrt me=n=eu meh off=d'Mentsche baue?
„Offgottvetraue" söttid=er vegesse:
Es gääb vyl meh Geld denn för eueri Messe!
Woorid si Ali off=d'Hülf Gottes verloo,
Woorid=er nomme so guett met=de=n=Ynahme bstoh.
Dromm tönd=si verdamme=n=ond hälig spreche,
Wönnd nüd, dam=me=n=ene de Gwaald söll breche.
So tönd=si 's Volch met=em Globe verblende,
Met himmlischer Macht wend=s' löse=n=ond bende.
Will die blende Lüüt de Himmel nüd gsiand
Ond sü do onne de Himmel fääl hend,
Göönd s' lieber zo de sichtbare=n=Erlöser,
Sü chönd met=ene rede, 's Zuetraue weerd größer.
So weerd das „Offgottvertraue"=n=erstickt
Ond met Silber ond Gold de Pfaffesack gspickt.
Ehr weerid verdammt, töörid nüd meh as seu globe.
Tönd aber wohl selb emool i d'Bible ina luege!
Im sechste Kapitel vom Evangeeli Mathee
Weerd 's vom Heiland tüütli gschrebe see,
Wie ond zo Wem dam=me bette sött,
Ond wie Jesus selber bbettet hed.
By Lyb ond Lebe söttid ehr das wösse
Ond tönd 's jo gäär nie meh vergesse,
Wie ooglöbi, abgfalle=n=ond verdammt,
Daß di Andersteenkede sönd allmetenand,

Wenn s' nomme-n-a erne Betrog globe wend,
A d'Irrtümmer nomme, wenn s' d'Woret denn hend.
Das sött bi erne Glöbege Abschüe-n-erwecke,
Wenn bi-n-andesch Gsinnte gad Tüüfl teuid stecke.
Hed-me-n-an scho vo näbes Schlechterem kköört,.
Wie Silabus ond „Euziklia" lehrt:
Dem Schöpfer di gaanz Mentschheit lieblos z'verslueche,
Was chrüüche nüd will, blend Gnoode nüd sueche.
Dem Hööchschte 's Richteramt absprechc,
Ehne selber himmleschi Macht aarechne.
Das ischt das Gräulechscht, wom-me kennt,
So lang das d'Sonn off-d'Welt abebrennt.
Neend no emool 's Evangeeli zor Hand
Ond machid i met-em Wort Gottes bekannt.
Ehr weerid bald fönde, wie vechehrt
Das de Poobscht met sinner Dienerschaft lehrt.
Das reini Wort Gottes weerd eu lehre,
Das graad ehr tönd zo-n-Abgfallne kkööre.
Fööfhondert Johr ischt 's Heilands Lehr bblebe,
Wie 's off-de hütti Taag no ischt gschrebe,
Bis d'Pööbscht zor weltlege Macht choo sönd,
Herrschföchti ond ehrgyti handle tönd.
Was-ene met Lischt nüd hed wele glinge,
Hend s' wele met Woosse-n-ond Gwaald erzwinge.
Geldquelle hend s' doo anderi möse haa,
Weder das de Heiland ond d'Apostel hend tkaa.
D'Betrüügereie sönd deiher etstande
Ond sönd ehr jetz no im Irrtum gfange.
Hettid s' d'Betrügerei am Konzyl abgschafft,
Statt no meh nen off-di aalte heregmacht,
Ond woorid s' gad lehre, was rein ischt ond wohr,
D'Religio chuemm-ene denn nüd alewill i Gsohr.
Woorid s', wie Jesus glehrt, liebe-n-ond dulde,
Mößtid s' nüd e-so läärme weg-em Versolge.
Die dreiedachzg Flüech, wo die Fromme hend glehrt,
Hend Vyli verjagt ond no Käni bekehrt.
Zwoor meer Prodestante, mer woorid-is schämme,
's Glylegi[1]) z'tue ond eu au z'verdamme.
Mer sönd all fredli onder eu böre kkroche,
Wen-er scho de gaanz Himmel för eu hend aagsproche.

[1]) das Gleiche.

Mer teenkid, weges dem weerid-mer glych nachoo,
Eueri Freud sei de Globe, dromm welid mer e-n-eu loo!
Ali Andere-n-aber verdamme met Flüeche
Will niene-n-e brüederlis Echo zroggrüefe.
Wenn ehr eu chlagid, 's chei[1]) tickemool grob:
Wiem-me-n-in Wald rüeft, so cheid 's halt zrogg.
As alääfälig vo ale dene Welte
Heud-er ooscheniert wege-n-üüs tööre gelte.
Mer globid, das de Hergott bammheerzig sei
Ond nüd so-e parteijisches Himmelrych hei.
's woor au gäär z'starch öberföllt i de Hell
Wenn Alls, was-em Poobscht nüd gfallt, dei abi sell.
I Zuekunft globid mer, ten Gott wider richte,
Ond lösid si denn Vyli e chly audescht au bbrichte.
Ond wem-mer denn nachöönd, söm-mer halt dobe!
Chöönd ehr wyter na zom off-is abelnege,
Möm-mer ebe teenke, 's mög 's nüd andescht ggee,
Mer welid is dree schicke, sei au donne-n-e soo gsee.
Hed aber de Himmel, wie d'Welt, gad ä n n Bode,
So möchtid s' halt wider nüd ghüette[2])-n-ond ghage[3])
Ond hed 's denn för eu dobe känn userwehlte Stuel,
So gääb 's bigott graad wider e pariteetischi Schuel.
I ha met dem Ryme no säge wele-n-Alle,
Das-mer vou eu nüd so wyt sönd abgfalle.
Will-mer bi eu so im Trüebe sönd glege,
Söm-mer uffgstande ond ehr ligge bblebe.
So lang ehr aber liggid ond ebe nüd uffstönd,
Sönd-er nüd, won-n-er söttid, ond au scho gsee sönd.
Das ooerhöört all öber Abfall chlage
Ischt e Zääche, es well för eu doch au tage.
Me wöll-si nomme gad e-so betrüüge loo
Im Namme der hälegschte Religio.
Met Mentsche 's Liecht ond d'Woret verdamme,
Lood si kä gsondi Vernunft meh fange.
Glob me'sch noo, Seba-Toni! de Himmel sei so groß,
Es hei meh as gad Euersyts Blatz i simm Schooß.
De Hergott ha-n-i för ase grecht ond ase bider:
Er lös-is allbeid na, denn gsiem-mer enand wider.
Ond dobe need 's e-n-End met dem zanckege Gflick:
Jetz grüeßt eu recht herzli der aalt guett Frönd F r i c k.

[1]) es töne. [2]) hüten. [3]) Hecken machen.

## Poobischt ond Garibaldi.

(1860.)

Was weerd jetz vo de Gschyde-n-ond Glehrteschte glehrt?
Was di Aeäne veschimpfid, weerd von Andere verehrt.
Di Aeäne hääßt me „heilig", di Andere „verdammt",
So weerd 's i aller Welt jetz öffetli bekannt.
J mysoorts woor i 's Mittel schryte:
Jedi Partei hei e Schattesyte!
Die, wo hälig hääßid ond Anderi fönd verdamme,
Seijid oogsohr wie ander Lüüt met Schwachheite besange.
Wo lyt aber de Fähler ond wer hed jetz recht:
De Herr e-so sanft, so stolz sini Chnecht!
De Herr so demüetig z'Fueß gohd zo de-n-Aarme,
Sini Chnecht aber suechid bin Ryche z'verwaarme!
Wo s' met Andere si söttid off-em schmaale Weeg paare,
Tönd vierspännig seu off-de brääte Strooß fahre.
's ischt bald uus, jede Gsonde cha si 's voorstelle,
So glänzed hed 's de Heiland gwöß selber nie wele.
Sini „küüftege-n-Aposchtel" i fõõrschtlege Paläschte
J Pomp ond i Pracht hend Milioone i-n-Chäschte.
Sy Rych, hed-er gsääd, sei nüd vo dere Welt:
Jetz fönd sini Diener so hoffärti bstellt.
Was-em Kaiser sei, söll me-n-em Kaiser loo:
Jetz wönd seu regiere met Szepter ond Chroo.
Wo Petrus sin Herr hed met Gwaald wele tecke,
Sääd-er, er söll 's Schwert i d'Schääde-n-ia stecke.
Me töör gege de Find e kä Rooch meh haa,
Met Metlääd ond Roochsicht möös-me jetz braa.
Me töör-e nüd blooge, me mös-ene schoone,
Jetz brunchid seu Schwert, Beijonett ond Kanoone!
Ond wönd im Namme vo de hälege Relegio
Eeri Gegner veschüüße-n-oder pätsch! nederschloo!
Die Oozfredne-n-onderjoche met chriegrischer Macht
Ond denn no gi säge: 's sei e hälegi Sach!
Ond wenn s' die, wo eren Betrug a 's Liecht wönd bringe,
Nüd met Lischt oder Gwaald zom Schwige chönnd bringe,
So tönd si s' met Woorte-n-ond Schreffte vedamme,
An Dienere Gottes heijid si vegreffe-n-Allsamme,

Heijid si vesöndiget am hööchschte Gebott,
Heijid kä Relegio ond glöbid a känn Gott!
Ond so heb=me'sch jetz wohrli i jüngschter Zitt trebe,
Was di Aeäne vedammid, tönd di Andere=n=enthebe.
Viktor Emanuel, vom Baunfluech vedammt,
As König ond Fredebringer weerd jetz bekannt.
De Flöchtling Garibaldi, Räuberhopme=n=ond Rebell,
För Rom ond Neapel jetz en ruemvolle Tell.
Kumm das er no am=e Trüppeli Gsindel befehlt,
Ischt er i dem Johrhondert scho de glänzedischt Held.
Wen=er scho lese=n=ond kfööre heb müese:
Im Kerker mös=er sini Frevel büeße.
Sini Gegner hend chöne spotte=n=ond lache,
Was de „Träumer ond Schwärmer ond Schwindler" well mache.
Rätselhaft gschunne[1]) heb 's, wie 's=em well glinge,
Wien=n=er di Mächtegschte der Welt well bezwinge.
De hälig Vatter, met himmlischer Macht,
Met sinner oozählege Prieschterschaft,
Die Chönigschroone sanktionierid,
Wo d'Fööschte noch erem Wille regierid,
Wo d'Kaiser zo=n=römische Gnoode sönd kroche,
Wenn s' erni Oozfredne hend wele=n=onderjoche.
Oder erni Lüüt in Chrieg hend wele hetze:
Hend=ene die Aposchtel am beschte chöne nötze.
Die chönid erne Glöbege wider ase=n=ysflööße,
Wie notwendig das=me wider mös d'Lüüt veschüüße.
Wie si di Ooglöbege wider teuid empööre,
Ond wiem=me si wider för d'Relegio mös wehre.
So weerd de Wolf in Schoofbelz gsteckt
Ond d'Schlang met Tunbeflögel teckt.
So heb 's d'Herrschaft ond Ehrgyt Johrhonderti trebe,
's weerd prebiget ond glehrt, 's weerd gstifft ond gschrebe,
Bis si die Ooscholdege=n=ond Scholdege, blend,
So jämmerli bloogid ond faschl no veschlönd,
Bis si kämpfid ond chriegid för 's „heilige Recht",
Ond no=em glänzede Sieg sönd s' gfeßleti Chnecht.
Wenn aber emool de Poobscht=em Hergott chlagt,
De Garibaldi hei=e verjagt,
Ond er in Himmel will retiriere,

[1]) geschienen.

Chaa 's de-n-aalte Petrus no scheniere.
Er weerd teenke, es sei neumöödi Wetter,
Wenn emool sin jetzege Stellvetretter
Vierspänig will zor Porta-n-y!
Er weerd-em möse säge, 's Loch sei z'chly,
Wenn s' met-ere so-e große Lybwacht chöönd,
Die ali wohl bewooffnet sönd
Met Bolverwäge-n-ond Kanoone,
Wenn öppe-n-e halbi Milioone
Dere vetloffni Schlunggi chöönd,
Die blooß töörid säge, woher das s' sönd,
Die off-de Welt z'fuul sönd zom Schaffe,
Droff uus, d'Lüüt z'betrüüge-n-ond Scholde z'mache.
Oder die as Schölme sönd diesetiert,
Wom-me s' söö i 's Zochthuus yqwattiert:
Ond doch denn Allsamm so pressant
De Himmel wend zom Vatterland.
Es ischt doch dem Poobscht denn sini Pflicht,
Z'säge: das seijid halt sini Chnecht!
Sen heijid-e wele-n-onderstötze,
Heijid-em 's Häligtum wele schötze.
En Ondank wäär 's för de hälig Vatter, en groẞe,
Wen-er jetz gad Allsamme wett verstooẞe!
Das si met Garibaldis Schaare
Graadwegs möẞtid de Höll zuefahre.
Doch möẞt-er de Petrus denn halt betrüüge,
Wen-er ali die Schölme wett sälig lüüge.
Zwoor chönnt-me s' do onne gäär wohl entbehre,
Me woor-ene de Himmel gwöß gäär nüd verwehre.
Glych glob-i, es wäär nüd Alls Profyt.
De Himmel chnemm in Mißkredyt,
Wenn der Abschumm vo ale Nazioone,
Die jetz em hälege Vatter tönd frohne,
Ohni im gringschte Rechenschaft z'gee,
Möẞtid in Himmel ia gschmogglet see.
's woor hääẞe, es göng parteijisch zue,
Wenn di Andere so öbel möẞtid tue
Ond-em End glych no im Zwyfel steerbe,
Oeb s' nüd no möẞtid verloore weerde.

## De Chrieg.

(1857.)

Scho vor ettlege Johre ha-n-i gmäänt,
My Spröchli-mache hei e-n-End.
Aber all geed 's wider Stoff ond Sache,
Wom-me wider öppe näbes cha droß mache.
Neä Neuigkeit tued di ander tecke:
Wie 's letsche Weenter hett chöne goh
Met Chrieg ond Flandererevolutioo,
Wo d' Becke kä Guetjohr[1]) meh hend wele mache
Ond nomme sövel Flade[2]) zom Bescheente bache.
's hed nomme gad de Maa politisiert,
Do hend d'Wyber em gröbschte grevoluzioniert:
„Das ktöör no zo de-n-unraalte Rechte,
Me chönn-ene daas nüd off-äämol abspreche.
Wenn s' dene, wo fascht kä guetts Mömpfli[3]) meh hend,
Das betzeli Flade gad au no neh wend,
So wäärid s' jo truurig ond öbel bstellt,
Sü hettid kä Freud meh ond nütz off-de Welt."
Wem-me-n-off-d'Fyrti kä Flade-n-öberchiem,
So wößtid Vyli nomme, wenn 's aalt Johr usgieng.
Me hed sös efange gnueg vyl neui Sache,
Wom-me mos haa ond nüd andescht cha mache.
Sed 's neu Geld ond 's Gwicht hei chöne-n-yryße,
Wöll weder 's Hunse no 's Schaffe meh bschüße.
's neu Geld hei weder Sege no Fuehr[4]),
Me chömm jo fascht nütz meh öber de för.
Ond 's Gwicht, das weßi Jedermaa,
's chönn nüd fuehre[5]), 's sei z'lötzel[6]) draa.
Ond 's Gwicht, wom-me vo de Becke hei,
Sei mengmool no liechter, weder 's neu.
Ond will-me-n-em Beck fascht Alls mös verechne[7]),
So töör-er im Johr wohl e-chli Flade gi tröchne.
Ond hed denn das Ding wohrli au so wyt gspuckt,
Dam-me 's sogäär no i d'Zittig hed trockt
Ond soo, off die Aard onder 's gaanz Volch verwese,

[1]) Neujahrsgeschenk. [2]) Gebäck aus Honig, Butter, Eier und Mehl. [3]) guter Bissen, Leckerbissen. [4]) Nährwert. [5]) nähren. [6]) zuwenig. [7]) baar bezahlen.

Dam-me'sch im nöödchschte Johrhondert doch au no chönn lese.
So mönd halt die Becke no lang Flade bache,
Wenn s' oß-de Broodläde nüd Holzschöpf[1]) wend mache.
Doch hett-me weges dem e känn Chrieg gwöß erchläärt,
Me hett 's wider chöne richte-n-ohni Bolver ond Schwert.
De Flade, wom-me-n-öberchoo hett, hett-me halt ggesse
Ond dee, wom-me nüd kkaa hett, hett-me vegesse.
De Chrieg aber hed doo de Flade gaanz teckt,
Wom-me d'Lüüt oss-äämool i de Nacht hed gweckt.
Vätter von Fraue-n-ond Cheude trennt
Ond d'Buebe vo de Määtle gsprengt,
Wo 's ghääße hed, me mös a d'Grenze bei,
Will de Prüüßekönig nomme de Guette hei[2]).
Das ischt no andescht weder gschneit ond gstaubet,
Wenn mette-n-im Weenter so-en König vertaubet
Ond anderscht, weder wem-me d'Grosmuetter vezörnt,
Do hed 's no wyter ommenand-omme gstörmt,
Weder, wen-e-n-aalts Hüsli vebrennt,
Wo deer, wo 's sy ischt, hed selb aazönnt,
Ond d'Assekuranz mos noher choo,
Das er e neus cha mache loo.
Das hed nööter tue[3]), weder wem-me mößt hene,
Ond hett-me nüd waarte chöne bis in Maie.
So-en Landesvatter, wie de Prüüß,
Sinnet nüd so wyt ond teenkt nüd a d'Füeß:
Sini äägne Lüüt chönntid au möse früüre
Ond chönntid ob dem no de Muet verlüüre.
's ischt-em schinnt 's glych, öb s' truurid oder singid,
Er sinnet no dem noa, wie 's wäär z'erzwingid.
Wohrschinnli aber weerd er ha chöne guett merke,
Das d'Schwitzer so gäär liecht nüd seijid z'verschrecke,
Das si e „vereinti Macht" no chönntid stelle.
Hett-er sini Treue zor Hülf chöne zelle,
Hett-er Oeschtrych ond Württeberg, Bade, jäh soo!
Om-de Döörmarsch nüd zlieb möse wädli aagoh.
Er hett döreschwärze chöne sini Macht,
Das 's wyter gäär e kä Uffsea hett gmacht.
Es ischt no gäär nüd ase lang,
Do hend s'-em au gmacht weh ond bang,

---

[1]) Holzbehälter. [2]) übler Laune sein. [3]) war notwendiger.

Sini Residenz hend s' wele verwache
Ond=em denn de Gäärnus mache.
Er hed=si lang nomme sea loh,
Sü hettid=em sös no 's Lebe gnoh,
Bis=er de Gnoode begehrt, vo Verbesserig schwätzt,
Do hend si=si wider z'Ruebe gsetzt.
Das=er nüd ghaalte, was=er ene versproche,
Ond sedether no sös hed möge=n=erboche[1]),
Das lyd=ene jetz no off=em Mage,
Sü wöörid=e jetz no, wenn s' chönntid, verjage.
Dromm weerd=er si wohl ha möse bsinne,
's chönnt=em i de Schwitz am letze=n=Oort breune.
's wäär mögli, 's chönnt no ommsi fresse,
Was ase guett halt nomme wäär lösche.
Wenn d'Schwitzer scho öppe=n=enand sönd in Hoore,
So sönd s' denn graad wider ääs i de Vatterlandsgfohre.
Wen=en Frönnte chood ond will s' komediere,
So wäärid au di eergschte Find
Wie Brüeder ond di beschte Frönd.
Do hed=is de Prüüß e=n=Einigkeit gmacht,
Mer hettid kä dertlegi herabbroocht.
So lang 's Ooruehstiffter geed, die töörid chlage,
De Hergott hei de Himmel onderschlage[2]),
Er well d'Globesgnosse gsortierte,
Dromm schuel=me de Katholisch nüd bim Refemierte,
So geed 's halt all Lüüt ond sü wend nüd breebyße,
Das s' för alewill chönntid Brüederschaft schlüüße.
Hääßt 's aber, es chömm=ene en Frönnte=n=i 's Hoor,
So sönd s' müüslistill met=de Religiosgfohr.
Denn bekümmeret me=si wider weniger wege demm,
Wer obe=n=oder Onne=n=in Himmel ina chönn.
Müüslistill sönd s' met=em stolze Globe
Seu heijid de Himmel vyl wyter obe,
Das die, wo nüd graad chneue[3]) glehrt heijid,
Vo der ebege Säligkeit nusgschlosse seijid.
So vergööschtig[4]) töörid[5]) s' 's Seelehääl nomme gi fange,
Das de Himmel gad no mög över seu ina gglange.
Wem=me=ne wider mos helfe met Gued ond met Blued,
Wäär=me=n=e denn wider gaanz braav ond gaanz guett.

[1]) ertrotzen. [2]) durch eine Wand in zwei Abteilungen getrennt.
[3]) knien. [4]) neidisch. [5]) dürfen sie.

Wäär de Find groß oder wäär er chly gsee,
So hieß es vom Genfer= bis an Bodesee:
„Mer wend 's Vatterländli treu verwache,
Es mos üs känn Frönnt go Dorni mache."
Das hed=me jetz tüütli chöne=n=erfahre,
Wie si d'Schwitzer zom Chrieg hend wele schaare,
Bis a d'Grosmuetter bi de Chende,
Bis a di Lahme=n=ond di Blende.
No disebe heijid Chommer kkaa,
's geb sös Hilf gnueg, seu chömmid nüd draa.
D'Schwitzer oß ale frönnte Staate
Wäärid choo ond a de Prüüß heegroote.
Vo Asie=n=ond vo Afrika,
Vo Süd= ond Nordamerika
Wäär Alls off=d'Reis choo off=em Tampf
Ond hettid Nataäl gnoh am Kampf.
Ond Zittigschryber oß ale Lande
Sönd au scho bi de Schwitzer gstande.
Es hed jo en Läärme ggee off=de Welt,
Eb gaanz Europa mößt i s' Feld.
Nüd gad z'Berlin, z'Wien ond z'Baris
Hend s' globt, si stöndid off=em Ys,
's chönnt scho, wie meh, off=äämool chrache
Ond chönntid gäär z'vyl Lüüt erwache.
Do hend di große Bodentaate[1])
Das Ding öber Chopf ond Hals beroote.
Ond 's ischt=ene grüüseli z'Herze ggange,
's chönnt öppe gäär zwyt möge gglange,
Hend selber gfööcht, 's weer vilecht letz,
Es sei meh weder gad Wybergschwätz.
Do hed=me=n=öberaal omme telegraphiert
Ond Jungs ond Aalts elekerisiert,
Das es z'lööre gsee ischt ond z'prophezeijid,
Was Schuulis das=mer doch z'erwaarte heijid.
Di aalte Wyber hend wele haa,
D'Sibille=Wyssägig göng jetz aa!
Ond die, wo vyl i de Bible hend glese,
Hend gaanz bestimmt dromm wele wesse,
D'Offebaarig Johannes weer erföllt
Ond chömmid disebe Tierer jetz off=d'Wölt,

[1]) Potentaten.

Wo Alls dronder ond dröber gieng,
Wo 's Obertääl onne-n-ane chiem.
Ond bi döö inne hed 's en Lääme ggee,
Es ischt no gäär kenn astege gsee.
No sogäär i de Sonderbondsgschichte
Söm-mer so gschyd gsee ond hend 's chöne richte.
's hed si no kä Müüsli möse rege
Veschwige, das-me selb hei möse chriege.
Aber wege dene-n-Oofloods-Prüüße
Hed kä Ausred meh wele bschüüße.
Nüd no gad di hälig Relegio,
No sogäär d'Freiheit hett-er-is ggnoh,
Di aalte Gsetz ond 's Vatterland:
De bsesse-n-„Erdabosedannt."
Ond zletscht no 's Wybervolch ommezeiert,
Wem-me-n-em do nüd bi Zitt hed gweiert.
Graad näbe z'Wenecht, i desebe Tage,
Hed 's off-äämool Kapparaalnasch gschlage
Met-de Trommpeete-n-ond met-de Trommle:
s' ischt ämm dör Maarch ond Bää döre gromplet.
Ond goh hed-me möse, do hed nütz kkolse,
Hei-me graad bbunderet[1]) denn oder gmolche.
Me hed nüd gfrooget, hed-er Strömpf ond Schue,
Oder schickt se-si wege de Chalberchue,
Offderstöll hed-me sy Gweir möse fege,
Me hed nüd emool d'Gaaltli[2]) meh tööre strigle[3]),
Chüe ond Chälbli, 's Fuettere-n-ond 's Chääse,
Saue-n-ond Goose, 's Wyb ond d'Gääße,
D'Schööf ond d'Chitzi, ehr weerid 's globe,
Hend die, wo ggange sönd, nomme chöne bsorge,
Hend nomme chöne bim Bischeli egseziere:
I d'Frönnti hend s' möse allsamme maschiere,
Wo-n-is no kä Mentsch meh hed kkennt,
Ond hend-is oofloods om-m-e Schnee ommegsprengt.
Ond hed-is deseb Obescht no eernschtli zogsproche,
Wo tod i de Stadt off-em Roß oba hocke.
„Mer welid gad d'Freiheit," sääd er, mer welid si verwache,
Wenn 's gföhrli woor, luestid mer gad di Aeäne mache.
Ond wem-mer i Zuekunft nüd tääteger wäärid,

[1]) Butter bereitet. [2]) ein zum erstenmal trächtiges Kalb. [3]) reinigen mit Striegel und Bürste.

So chiem 's denn dezu, das s' is de Chrieg erchläärid.
Ond mer hend 's, sägi Dank, gad möse haa,
Hend nüd tööre säge, es gäng-e nüt aa. —
Ond wam-mer no gsea hend, 's allermeeascht,
Der Isebahtööfel, das bsesse Gschbööscht!
De tod rünche-n-ond pfyfe, lohd Schrää wie en Flood,
Me-hed 's nüd chöne meke, wie aardli daas gohd.
Ond springe chann-er halt wie fuul hönderföör[1]),
's möcht-em känn Hornuß[2]) noa, veschwige-n-e Tier.
Do hed 's-en Blätsch[3]) dere große Trocke[4]),
Ond-me hed ase selb möse dree ine hocke.
Do hed-me, me chan-em 's ybilde, gglobt,
Das Chriege gieng denn glych bsesse ggnoot[5]).
Aber nomme-n-allsamme hend wohl gmäänt,
Wo s' ase met-is abgfahre sönd.
Aber Gott sei Dank, 's ischt is gäär nüt gschea,
Mer hend de Prüüß di gaanz Zitt no nie gsea.
Jetz welid ebe di frönnte Mächt, das sönd Sache,
Dem Prüüß en Chnopf a d'Nase-n-ane mache.
Denn weer-er wohl, me chan-em 's meke,
Nomme gad wider i öser Ländli ine schmecke.
Denn hem-mer an gsea, wie me'sch cha richte,
Dam-me de-n-allergschwindescht cha i d'Frönnti use bbrichte.
Do hed 's e-so Stange met gaanz schwarze Schnüere,
Met desebe cham-me denn „elephantiere".
Es ischt defryli e Häxeweerch,
Wo öseränn nie gleerne möcht.
Do weerd-me denn all Tag inne-n-offderstöll,
Was änn do voniwetts[6]) teenke-n-ond säge well.
Do cham-me kööre, wie 's öberaal cheit[7]),
Mer heisid-em Prüüß de Chrieg abträut[8]).
Gad no vo weges de Neneborgerpflenz
Hed 's z'Frankrych inne no chrommi Schrenz[9]).
Die Schwitzerhere-n-ond mengs frönnti Macht
Heisid-em Prüüßechöng e Müäsli gmacht,
Ond das hett-er söle-n-esse met Stompe-n-ond Styl[10]),
Aber 's tüech-e nüd guett ond dromm sei 's-em viz vyl.
Ond wem-me wider määni, das-er 's sött schlocke,

[1]) wie sehr irrsinnig, tobsüchtig. [2]) große Wespen. [3]) Haufen, Masse. [4]) Schublade, Schachtel. [5]) schnell. [6]) auswärts. [7]) tönt. [8]) abgedroht, entleibet. [9]) Risse. [10]) mit Stumpf und Stiel.



So ten-e gad all wider de Oowille lopfe.
Jetz geed 's ebe-n-an allerlei för Vbricht,
Ond wääßt-me off-di hütti Stond no nüd recht
Oeb-me-n-em 's zletscht no sött yzwinge
Oder öb er 's selb no mög abebbringe.

## 's Tischrocke.

I ha wohrli globt, es hei e-n-End,
I wöll kä Spröchli meh mache.
Doch ham-mi no emool andescht bsinnt,
Es geed halt all wider neu Sache.
D'Lüüt hejid efange so große Gwaald,
Das-ene de Tisch mös ggnappe,
Jetz globid ebe Jung ond Aalt,
Das sei e Ghäämnischappe.
Vor Aaltem hett-si 's gäär nüd ggee,
„Me leb halt in letschte Zitte,
Das möjid ebe Gääschter see,
Die spuckid in öjere Zitte.
Jetz hem-me'sch ebe so wyt bbrocht
Ond hed-me'sch tööre wooge:
Me stellt a d'Gääschter Frooge,
Wie 's de Pfarer macht a de Buebe,
Me lood s' jetz nomme ruebe.
Ond sei-er denn graad, wo-n-er wöll,
Mös-er aderstöll erschinne,
Sei-er im Himmel oder i de Höll,
Mös-er ohni Gnood erschinne.
Ond wenn-er Petrus oder Tüüfl wäär,
Er töörscht si nüd moggiere[1]),
Do cha en jedere bsoffne Narr
Zom Tisch sen elektrisiere.
De Napoleo, der aalt Fritz,
Di Hälege-n-allsamme,
Die chönd so tifig[2]) as de Blitz,
Me teenkt-ene gad de Namme.
De Zittigschryber ischt-em schlimmschte draa

[1]) mucksen, „kä Mürli mache", nicht widersetzen. [2]) schnell.

Met sine neueschte Bbrichte,
Wil-er gad Gschecheß bbrichte chaa,
Was Anderi lang scho hend bbrichtet.
För disebe wäär'sch jetz wider komood,
's Tischrocke woor-me vebüüte
Ond woor de Delegraafetroht
A d'Gääschter heralöthe.
Jetz lood-me-si nomme-n-am Naresääl füehre,
De Pnur cha dehääm jo sin Tisch elektrisiere.
Häbet de Tisch änn, bis er macht Röck[1]),
So chönd denn die Gääschter ond lehrid-e schrybe,
Wie ond won-n-er chönn mache sy Glöck,
Met Eerbe-n-oder z'letscht met Wybe.
Schlood öppe-n-änn de-n-ääne z'tod
Ond will 's nüd offeriere,
So cham-me denn sicher ond komood
Gad d'Gääschter am Tisch egsamiere.
Die, wo wend 's Glöck oß-de Lottery neh,
Die weerid 's, verstohd-si, au schätze,
Das d'Gääschter im Tisch mönd gfrooget see,
Was s' sölid för Nummere setze.
Die Zwyfelhafte chönd denn au no zom Globe,
Wenn die, wo all gsetzt hönd ond glych nütz zzoge,
Off-äämool allsamme jetz 's Besicht chönid züche.
De Tüüfl woor lache, er hett jetz dereeascht Rueh
Met sine schwarzgmoolete, ghörnlete Gselle,
Wenn di Hälege mößtid jetz öberaal tue,
Was am-m-e Jedre in Sy chood z'befele.
Wer hett jetz denn au früener gmäänt,
Das de Tisch no leerne woor schwätze,
Ond das-er sövel schwätze chönnt
Ond öberaal mößt tollmätsche!
Wie Menge hed nüd scho graad bim Tisch
Selbstmoord ond Todtschlaag gschwoore,
Wenn-er bim Jasse-n-i d'Trocke choo ischt,
Bis-er 's Geld alls hed verloore.
Wenn Maa ond Frau de Mänig woorde sönd,
Erni Absicht so luut enand z'säge,
Bis s' enand nomme verstande hönd —

---

[1]) Ruck, Bewegung.

Hed de Tisch scho gnueg möse häbe.
Ond hett me-n-e denn ggelektrisiert,
Das d'Hüser hettid möge gnappe:
Vo allem hett-er-si nüd gmoggiert[1]),
Verschwige-n-öppe Näbes wöle säge.
Off Himmel, Hell ond Element
Hed-me bim Tisch scho gschwoore,
Aber früener ebe-n-Alls omsös[2]),
Er hed e-kä Gääschter geboore.
Was-i aber gäär nüd begryfe tue
Om-mi[3]) mos vewondere dröber:
Doo wööscht-me de Vestoorbne di eebig Rue
Ond dei chönd s' so noodli denn över.
Das möcht-mer wohl e Ruebe gee,
Do lues-i-mi nüd geern bbrichte,
Wen-i mößt a-n-ale-n-Oorte see
Ond jedem Nare bychte.
Gääb-mer de Himmel nüd meh Schotz,
Woor de Hergott nüd besser regiere,
Weder das-en jedere Wonderfiz[4])
My chönnt onder-e Tisch abe bschwöre,
's woor-mi nüd vyl ehre-n-eb-i sälig wöör,
Wen-i wegem-e jede betzli Gwönder
So noodli all mößt i 's Verhöör,
Graad wie di aarme Sönder.
I globe vylmeh de Snusergeischt
Hei i letschter Zitt möge schaffe,
Vo ale Syte ischt er heragreißt
Ond hed d'Lüüt gmachet zo Affe.
Vom Thuurgi ond vom Oberland,
Vo Wadt ond oß-em Rinntel[5])
Hend die Gääschter Hand i Hand
Bim Weertstisch gmacht en Schwindel.
Ond au de Gääscht vom Brantewy,
Wie wörkt nüd der metonder,
Reed änn gad öppe dreu Budeli[6]) y,
Nüd seelte groß̧i Wonder.
Ond sed d'Halbmääßi größer sönd,

[1]) keine Anstalten gemacht, sich zu bewegen. [2]) umsonst. [3]) Und mich. [4]) Neugieriger. [5]) Rheinthal. [6]) das kleinste Flaschenmaaß, ungefähr ein Deziliter.

Tod de Saft vo de Länglebere,
Wenn 's hed nüd gäär z'vyl Wasser drönn,
Nüd selte d'Gääschter beschwöre.
I ha-n-au so-e Wonder gsea,
I cha no säge: wo;
Graad z'Tüüfe isch gsee hönder-em Bääre,
Ischt graad vom Eggli[1]) noa choo,
I globe graad vom Gääschterbeschwöre.
Ond vor eb-ene gsea ha, ha-n-e-ge kköört
Met dene Gääschter „reserniere."
Ond chomm i no nööcher, so ha-n-i 's denn gspüert,
Wie s' tönd enand elektrisiere.
Er hed aber, schinnt 's, z'vyl Gääschter zitiert,
Er hed s' nomme möge bhäbe,
Seu hönd-e miseraabel gfüehrt
Ond doo no öberschlage.
Ond won-n-er wider hed uffbegehrt,
Hönd s'-em d'Kraft oß-de Füesse zzoge.
's hed-e gaanz schwach ggelektrisiert,
Das ischt so wohr i 's säge.
No sibemool hed-e'sch wider probiert,
Vor s'-e hönd möge trääge.
I will aber au no billig see,
Ha no e paar Wonder z'vezellid,
Die 's ohni en Tisch hed möge gee
Ond vilecht no besser belehrid.
En vo de-n-elektrische Zuekunftsgrönder
Hei gfrooget, wie lang das d'Welt no stönd:
„Sibezea Johr", hääßt 's, „nüd meh ond nüd mönder,"
Ond das hed-me bisher no nie so gnau kkennt.
De Glych hett, verstohd-si, oß wohlwysem Gwonder.
„Wenn au emool 's Wyb stnerb", herzli geern gwößt.
„Zweiezwänzg Johr," hääßt 's, isch nüd e Wonder!
Die mag en Potsch lyde, er hed e gsondi verwötscht.
Glych hett si de Maa nüd gad lötzl trompiert,
Wenn-er hett wele-n-off-e-n-Anderi teenke,
Wen-em bim tunsig die nüd emool steerbt,
Wenn sös di gaanz Welt mos vesinke.
An-n-ere Frau heijid d'Gääschter au 's Lebe-n-abgsproche
Ond gsääd: „si lebi halt gad no sechs Woche."

[1]) Eggli, Gegend bei Teufen.

Do weerd die Frau vor Schrecke so chrank,
Me hed wohrli globt, si mös steerbe.
Doch hed si das Ding kkehrt, Gottlobdank!
Das s' nomme betroge cha weerde.
Sedether ischt die Frau wider gsond om ond om
Ond lebt Ale dene zom Züüge,
Die ooverantwortlig, ääfältig ond tomm
Di Andere möchtid betrüüge.
I wääß nüd, stohd min Tisch z'ebe oder stohd-er viz chromm
Oder mach y de Fähler ond bi-n-i viz tomm,
Oder merkt-er 's öppe, das-em gad nünte wett globe,
Das-er mer kä Antwort gääb, wen-e wett frooge.
Er ischt emel 's gaanz Johr müüslistill
Ond gnappet-er, merk-i nüd, was er will.
Zwoor glob-i, 's göng Alls glych, wie 's well goh,
Eb-me 's vorane wößi oder denn ond dernoh.
's woor öppe-n-änn anderi Weeg probiere,
Wenn-er wößt, wohee das sin Weeg chönnt füehre.
Sääd Menge, wenn-er öppe-n-oogrechnet mos bhange[1]),
Hett-er 's gwößt, wäär-er nüd graad bei döri ggange.
's seget Menge-n-in-en Ascht, won-n-er selber droff stohd,
Ond merkt 's eeascht, wenn 's brecht ond wenn 's ischt spoot.
Tod öppe-n-änn e Fälleli för-en Andere chause,
Er lies-es see, wenn-er wößt, das-er selb möst dree laufe.
Ond Menge gääb-si för guetti Werk au weniger Müeh,
Wenn-er der Oodank vorane chönnt gsiä.
Chonnt 's besser, so isch ämm e jeder Zitt recht,
Ond isch ämm all z'früä, wenn 's hääßt, es gang schlecht.
Es miech Menge-n-i de Juget scho e grüüseligs Gsicht,
Wenn-er vor-em gsääch, wo döre-n-as er im Aalter no möst.
Mengem woor 's Lebe i de schönnschte Zitt scho vetläädе,
Wem-me-n-em sy Lebe vorane chönnt säge.
Doch sönd Vyli, sü möchtid erni Zuekunft geern wösse
Ond weerid vo de grondschlechte Wohrsäger denn bschesse,
Die erni Betrüügerei för 's guett Geltli vechaufid,
Weret-sü[2]) halt dem Ooglöck selb i d'Falle nüd laufid,
Selb asa tomm sönd, das s' nüd emool tönd wösse,
Wie ond was si 's näächschtmool wider chönd esse.
De Glöcksfang ischt en Wörfel, er trähjt si im Spyl,

[1]) hängen bleiben. [2]) Während dem sie.

Ond di Groſze, wie di Chlinne häbid-em Oglöck au still.
Off-de Welt weerd Alls aalt ond chood-oſz-de Moode,
Das ischt so bekannt, dam-me kä Wohrſäger mos frooge.
Ond so lang, das-me trunret, weerd au wider gſunge,
Steerbt as Keiser de Vatter, so chröönt me de Junge.
Aber das Wenn und das Wie ischt so wohl verteckt,
Das 's nüd en jede Witznarr lang vorher entdeckt.
J globe, 's sei beſſer, 's blyb no lenger e-soo,
D'Zuekunft sei as Rätsel dem Schickſal öberloo.
Am Schloſz wil-i jetz eerber sicher prophezeie:
's geb im Jenner kä groſzi Hitz, im Augschte ten 's selte schneie.
Ond wer hunſet ond ſchaffet, sini Pflicht treu erfüllt,
För dee weer au Zuekunft am sicherschte bſtellt.
Ond die, wo all wend glöcklig weerde, aber selb nünt braa tue,
Dene tod-me prophezeie: sü chönnid gäär nie bezue.
Was de Schöpfer sed vyl tuuſig Johr
Noch wohlwyſer Abſicht hed verboorge,
Daas weerd as Ghäämnis üüs no nüd kloor:
Wer liecht globt, der weerd liecht betroge.

## De Fuuler (der Faulenzer).

Jm Spröchword ſääd-me, es sei nütz so bööS,
's hei wider e guetti Syte.
Me hed-si kklagt, wiem-me wääſzt bi öös,
Vo lang ond schlechte Zitte.
Meer selb isch es voorchoo, es sei nüd so ring,
Dam-me 's Besser hett möge-n-erlyde.
Betrachtet-me-n-aber im Grond das Ding,
So tod 's au wider Guetts erzüüge.
E Zitt, wo a 's Schaffe gwöhne tued
Ond a-n-e määſzis Lebe,
Jscht Vyle beſſer, das[1]) Geld ond Gued,
Weerd tick zom blybede Sege.
Bi schönem Bedienscht ond wollfler Choscht
Geed 's wider fuuli Schlingel
Die weerid Andere no zor Lascht
Ond ene gohd's selber schlimmer

[1]) hier im Sinne von „als“.

As dene, wo i schlechter Zitt schaffe tönd
Ond späre-n-ond huuse-n-ond öbel tue mönd.
E Zitt, die de Lüüte Guetts verspricht,
Weerd vo Vyle bloos verstande,
Das s' gnüüße chönid, was loschtig ischt,
Nüd rechnid, wie wyt 's mög glanga.
De Glychgültig söndt no Glegeheit gnueg,
E ringi Rechnig z'mache:
Em Morge-n-ischt er scho so klueg
Ond tod nüd z'früä vetwache.
Es wäär för eh e großi Schand,
Das Ommestoh ond Setze,
Wenn Anderi met flyßeger Hand
Tönd schaffe bis zom Schwitze.
Er summt-si gäär nüd lang im Feld,
Wom-me Haue bruucht ond Schufle,
Wo d'Lüüt so zehrid a de Welt[1]),
Das s' fast nüd mögid gschnuufe.
Dei sönd die Fuuler nüd willkomm,
Froogt Niem: „wa ischt gfellig?"
Denn teenkt ond sääd-me: „fuule Hond",
Ond das ischt grob ond wenig.
Daas wääßt de Schlendria viz guett,
Dromm suecht er Sinesglyche,
Droum tod-er demm, wo schaffe tued,
So vyl as mögli wyche.
Ond spöttlet öber die, wo weerchid,
Die astatt trinkid — töörschtid.
Freude, Aalööß[2]) ond guetts Trank
Tod-me de Flyßege büüte,
Johrmaart, Chilbi, Spyl ond Taanz
Ischt Alls de leptege Lüüte.
D'Welt ischt jo zzallt, so wyt er chöönd,
Ond d'Hüüser, die sönd bbaue,
Ond die, wo nomme ledi sönd,
Lönd d'Chend ond d'Sorge de Fraue.
De Chommer heenkid die a d'Wend,
Wo göönd gi Scholde mache,
Do tönd jo die, wo z'züchid hend,

[1]) volkstümlicher Ausdruck für Erdboden, Erde. „D'Welt schlipft", die Erde bewegt sich. [2]) Veranlassungen zur Freude, Tanz, Ausflüge, Feste 2c.

Alls pünktlig öberwache.
Me schrybt Alls uuf ond daas ischt guett,
Es ischt för Tod ond Lebe,
Ond sterbt änn, vor-er s' zale tued,
So hed-me 's doch no gschrebe.
Seb groß, schö Huus, wo dei stohd,
Das kköört jo dene, wo weerdid,
Will Jede met lääre Hende gohd,
Wenn-'s a de Zitt ischt z'steerbid.
Ond hed änn no so-e großes kkaa,
So mos-er-si dree schicke,
Me meßt-em gaanz-e chlyses aa,
Ond wenn-er no emool mößt erſticke.
Was s' ghuffet hend met schindeger Hand
Kköört Alls de lachede-n-Eerbe,
Das tod-me loschti vonenand,
's chönnt sös no gäär z'groß weerde.
Wer vor-em Eerbe 's Vermöge vertued,
Hed 's noher nomme z'vestüürid,
Hed mönder Vetroß ond das ischt guett,
As die, wo 's met Huuse verlüürid.
So chood e Söckli[1]) gaanz ring dezue,
Vermöge, Kredyt tick z'verschwende,
Bald fählt 's denn sogäär no a Chleider ond Schueh
Bim Herr ond de Frau ond de Chende.
O aarme Tropf! 's gohd nomme guett,
's gaanz Huus mos dronder lyde,
En verschräite Maa met-emme wüeschte Huett
Cha nomme so wohl betrüüge.
E bschesses Hemp ond rönnig[2]) Schue
Ond 's Hääß gaanz volle Löcher.
Schlofe-n-im Stall bi Stier ond Chue,
Astatt bi Frau ond Töchter.
Denn scheenkt kä schöni Chellneri meh y,
Kä Gsellschaft geed 's meh zom Jasse,
Denn trinkt-me Wasser statt früener Wy,
Statt Esse cham-me passe.
Denn chood-de Funker zon Here hee,
Me cha-n-em nüd gnueg wache,

[1]) Liederlicher Mensch. [2]) zerrissene Schuhe, in die das Wasser eindringt.

Me mos-em Ouderstötzig gee
Ond cha 's nüd andescht mache.
Er chood ond sääd: „'s ischt soo ond soo,
I haa weder z'byße no z'breche!"
Er teenkt, me töör-e nüd erschloo,
Me weer-em möse etspreche.
Ond die, wo de bescht versea sönd
Met wohlabggrichte Müüler
Ond denn zom Aarmepfleger gööud,
Sönd sicher di eergschte Fuuler.
Dene sönd d'Voorwörf gäär nütz Neus,
Dromm tönd se-si vorsichtig flyße,
Dam-me s' nüd gad chönn so liechte Züügs
Met Schand ond Spott abwyse.
Bschosse met Muule sönd s' om ond om
Ond tönd-si vor Voorwörfe schötze,
No graad zom Weerche sönd si z'tomm
Ond wo s' Näbes söttid nötze.
O schämm-di, Fuuler, seijischt wer d'bischt,
Wenn d' met gsondem Gääscht ond Chrefte,
Die du no bsondesch vom Schöpfer heschtt,
Off ander Lüüt Hülf witt reschte[1])!
Gang, wenn du öppe nüd geern globscht,
Dam-me di chönn öberwyse,
Das d' äägni Schold met Schande treischt,
Wenn d' di selber nüd witt wyse.
Lueg, wom-me di aarme Ymli schepft
Gad so i lääri Hüüser!
Wer hed disebe i d'Schnele gschickt
Ond wer tod 's onderwyse?
Ond desebe ischt de Taag nie z'lang,
Si tönd-e schö früä benotze
Ond bis zom Sonnenondergang
Ischt jedes sim Huus e Stötze.
Si bauid erni Hötte so chöschtlig uns
Ond lebid im herrlechschte Frede,
Sammlid ond spärid i guetter Zitt uns,
Das s' i bööserer au chönid lebe.
Ond lueg, wie 's bei de Fuuler gohd,
Seu hönd e-kä Aarmekasse,

[1]) ausruhen.

Dei jagt-me s' fort ohni Hülf ond Gnood,
Wenn s' nünt wend tue das fresse.
So hed de Schöpfer die Tierli glehrt,
Em Mensche zom Byschbyl z'lebe,
Das-si em Fuuler gebid die Lehr,
Das s' nüd wert sönd, das s' chönd lebe.

## De Suuffer.

Met Stillsee weer 's kä Fähler gee,
So häässt 's im goldege-n-ABC.
Doch weerid 's e Vili liecht wele begryfe,
Dam-me met Stillsee au nüd Alls chönn richte.
Der weise König Salomo
Hed i sine Spröche hönderloo:
E Woord zo rechter Zit ten passe ond nötze
Wie en goldege-n-Epfel i silberige Schößle.
So geed 's bi de schönnschte Voorschrefte Sache,
Die schinnid enand wöörtli Wedersproch z'mache.
I globe, das Schwige sei för die doo gmäänt,
Wo all zor Oozit[1]) schwätze wönd
Ond ooöberlääd[2]) ond ohni Bedeenke
's Muul zeeascht ond z'letscht i Alls ine mönd heenke.
Em Morge früä, no i de Nachtchappe,
Mos de Chifel[3]) i vollem Schwung scho gnappe.
Es göng am Wasser, sött-me fascht määne,
Vo mechanischer Abstelli sägid di Aeäne.
Vo de Wöscherwyber sääd-me droff zue,
Seu chönid-em möndeschte[4]) 's Muul häbe zue.
Doch woor-i desebe no Räbes veträäge,
Will s' au gäär vyl mönd inne weerde.
's geed derig, die ase pläderid ond rätschid,
Das s' met lääre Hende im Zober omme pätschid.
Seu hönd nüd emool dewyl, Andere Oorni z'wööösche
Ond vo äägner Oorni sönd s' selber au bschesse.
Aber nüd gad von Wyber, au vom mänulege Gschlecht
Geed 's derig, sü erlobid em Muul vyl z'vyl Recht,

[1]) Unzeit. [2]) unüberlegt. [3]) Kinnbacken. [4]) am wenigsten.

Wo so gschyd vo fööf Halbi[1]) Moscht öppe weerid,
Das s' määnid, sü heijid 's gaanz Ländli z'belehrid.
Dam-me määne sött, seu wettid dra hee,
Verfassig ond Gsetz möſstid andescht see,
Bis seu denn off-em Hääweg gaanz letz
Befahrid met-em Strooßegsetz,
Ond met-em vylbesprochene Staats-Chare[2])
I-n-eu Haag oder Grabe tönd ine fahre,
Wo denn de Gääscht so mächti weerd,
Das-er de Lyb ondeschöbeschi chehrt[3])
Ond wider gwaaltsam Oeffni suecht
Ond disetiert dör 's Wysheitsloch,
Bis denn de Held vor Elendi[4]) schlooft
Ond d'Chrähje-n-em Morege rüefid: „braav! braav! braav!"
Ond plangerid[5]) bis die Rätscher göönd,
Das s'-eu guette Zmorge[6]) öberchöönd.
Do cha-si de Halbverwachet denn tüüsche,
Wenn-er öppe no wett a 's Fräuli zua schlüüse,
Oder früürt ond vegebe noch de Tecki gryft,
Bis-er-em denn selb d'Auge wüscht
Ond si öberwese[7]) söndt,
Das 's nüd di rechte Chammere sönd:
Kä Feischter, kä Läde, kä Tööre, kä Wend,
Ond rüeft: „o miseraablis Onderbett,
Wenn 's gad au Niemert gsea hett!
Vom „Inne-Weerde," das sönd Sache!
Wie weerd nüd 's Wyb en Läärme mache!"
So richt-si denn der Oornigmacher uuf,
Botzt sini Hose-n-ond 's Fräckli uus
Ond gohd denn (ebe, das Ding ischt guett)
Tick ohni Chappe-n-ond ohni Huett,
So vyl-er cha zo sine-u-Ehre,
Won-n-er cha hönder de Liechter böre.
So gohd 's denn dene tomme Tröpfe,
Wo meh im Mage hönd as in Chöpfe,
Selte-n-oß-em Weertshuus göönd,
Bis s' jedem Begegner Spektakel sönd.
Doch lachet Aalt ond spottet Jung:
„Wie macht-er wider de Hasesprung!

[1]) eine halbe Maß. [2]) Wagen. [3]) umkehrt. [4]) aus Uebelkeit. [5]) sich sehnen. [6]) Morgenessen. [7]) überwiesen.

He! luegid, Muetter! en bsoffne När!
Wie need 's=en öber Chrüüz ond Zweer!
Jo! 's wäär nüd schaad ond 's täät=em si gnueg,
Wenn 's=e no recht öber=e Huffe schlueg!"
Wenn denn no öppe Spottvögel chöönd:
„Hü[1])! Wischt[2])! Hott=omme[3]), guette Frönd!
Ehr hend au gäär all starch öberlade!
För so=en schuuli brääte Wage
Ischt d'Strooß vyl z'schmaal, ehr chöönd nüd fort,
Wem=me nüd off=beid Syte de Haag use tod!"
Ond dehääm! Was söll 's denn no bedüüte?
Tod='s i vollem Eernscht för 's Wetter lüüte[4]),
Wenn 's Wyb afe vom neue Gsetz
Gad wider di aalte Stadunte verletzt.
Mengmool no gäägeret[5]), das s' fascht vestickt,
Das de Staatsomwelzer vor Eerger schwitzt.
Oder tod=si, das s' eren Zorn cha lösche,
Eren „Gemahl" met Trompf ond Spott usströöschte
Ond bewillkommt=e scho vor de eeaschte Töör:
„Soo!? Chooscht scho wider! scharmannte Herr!
So mos es see, wem=me Staad will mache!
Ischt-mer wohl choo, das i nüd plangeret ha!
I ham=mi met=em Plangere wohl chöne schone,
Ha teenkt, du weerischt=mer gad=en Suuflalli chroomme!
Du chooscht jetz schö zor rechte Zitt,
Wom=me graad cha haa, was öberblybt!
Wenn d' hungerischt, chaascht selber choche
Vo demm, was d' liederli hescht vesoffe!
Wam=me=n=aber merkt, brucht 's nomme vyl,
Bischt jo, wie de Tod im Wörfelspyl!
Du machscht gwöß bald de Todtetaanz!
Me sött=di aastryche met=em Hageschwaanz!"
Dertlegi Möschterli cha 's=em Suufer gee,
Ond das ischt Alls no Gspaß, 's geed im Eernscht no meh.
Di herrlechschte Freude, Haab ond Gued
De Suuffer a Schand ond Spott tusche tued.

---

[1]) Vorwärts! Antreiberuf bei Pferden. [2]) Links! [3]) Rechts! [4]) früher das Läuten bei Gewittern. [5]) „tallmääre", zanken, schimpfen, Unsinn schwatzen.



# De Spiller.

Jetz wil-i Eu verzelle, wen i chaa,
Was för-e gauligs[1]) Handweerch i gsea haa.
's ischt zwoor nüd neu ond ischt scho lang
Kä Ghäämnuß meh i Stadt ond Land.
's ischt wohl emool vebotte gsee,
Jetz schinnt 's aber, sei 's-es nomme meh.
's ischt Moode-n-efange ond bald e-so gwah,
Das si der mos schämme, wo 's ebe nüd chaa.
Bald föndt-me-n-im Weertshuus no känn subere Tisch,
Wo nüd dere schmotzege Weerchzüüg droff ischt.
's schinnt, wem-me de Goofe[2]) de Lüller[3]) nomme lood,
So wessid s' ene wider en andere Rood.
Statt d'Zit met nötzlegem Leerne z'vertrybe,
Wönd s' lieber, was s' nüd söttid, all betrybe.
J will zwoor nüd säge, das s' de Schnuggi[4]) settid bhaalte,
Will 's ebe-n-an nüd aaständig wäär i 's Aalter.
Doch Menge hett gwöß scho am rechte Troom[5]) zzoge,
Wenn er gweerchet hett ond a simm Schnuseli[6]) gsoge,
Weder si selber ond Anderi betroge.
Wie 's Handweerch so gaulig meer vorchoo ischt,
Das wil i jetz säge! Botz d'Ohre, Badischt!
As Bueb hed-me-mi nüd wyt möse schicke,
So ha-n-i nomme kkennt jedes Huus, jede Flecke.
So am-me-ne-n-Oort ha-n-i an emool ykkehrt,
Das i nüd wääß, wie 's ghääße hed dert.
Doch was i ha chöne merke-n-ond verneh,
Jsch meh e Zondelhüüsli[7]) das en[8]) Gaschthoof gsee.
Kärrli sönd choo! a de Monnduur hed-me'sch kkennt,
Das s' e-kä Staatsvewaalter gsee send.
Ond wem-me s' weges-em Ufwaarte gfrooget hed:
„En halbe Schue[9]) Schnaps! Veneedeschi Sääpse-n-i wett!"
Do chood en halbe Schoppe dere luntere Brüe,

[1]) widerwärtig, übel; hier seltsam, kurios. [2]) die kleinen Kinder. [3]) Saugbeutel, Sauglappen, an dem die Kinder saugen. [4]) Saugbeutel. [5]) der Faden eines zähen, dickflüssigen Körpers, hier der Leitfaden. [6]) Saugbeutel. [7]) eine geringe, kleine Wirtschaft. [8]) als ein. [9]) Schue statt Stefel, Stiefelglas, „e Stefeli Schnapes", ein Spitzgläschen Branntwein.

E schwarzes Täfeli, e Chride, scho em Morege früe!
I ha gmäänt, wo s' Chrüüzli gmacht hönd wie bsesse,
Die Sääpfe sei e Büechli met hälege Messe.
Do hed 's mi wele Wonder neh,
Was es doo well för-e-n-Aadoocht gee,
Wie en Häftlimacher[1] ha-n-i gloset ond glueget zue,
Wie bald i e-n-Aard 's Chäppli mös abtue.
Do hend se-si gäär nüd lang beroote,
Sönd s' ebe-n-a das Büechli hee ggroote.
Do isch es ggange, wie de Blitz,
Sönd die Zäächeli oß-em Büechli gspickt,
Ond ha 's im ecaschte Schwick[2] au nüd graad kkennt,
Eb 's Mandli, Aposchtel oder sös Hälegi sönd.
Doch bald met dem Ding hed 's e-n-anderi Lei,
Wo 's ghääße hed, es hei an Sane debei.
Ha nomme lang möse-n-off 's Bette waarte,
Hed Aenn gsääd: „Strohl-Strohl! Ha-n-y choge Chaarte!"
Fluche-n-ond schimpfe seu aafange tönd,
Die Zäächeli erschröckli offenand ina gfloge sönd.
's hed ppätscht ond kklepft ond kkette,
Wie off-eme-n-Amboos i de Schmette,
Hend Auge gmachet, wie Poschtlateerne,
Halt wie di füülschte Hönderföörne[3]).
Me hett gmäänt: met-em Födlech mößtid s' Kasi male,
De Dischteli[4]) hett 's nüd eerger chöne moole,
Hend gottserbäärmlegi Gsichter gschnette debei,
Eb s' Chindliweh hettid fööferlei.
Seu hönd gwöß i de Schnene no d'Zehe kkrömmt
Ond 's Oebergschüe fascht ab-de Sole gsprengt.
Ond hend efange kklocket off-de Tisch,
Dam-mer 's Chrüüzerbröötli[5]) ufgjockt ischt.
Do hed-mi efene[6]) de Gwönder glych[7]) pplooget[8])
Ond ha am-ene-n-Andere nebet zuene gfrooget:
„Eb-me die Manne gad e-so mache lös,
Eb-me nüd met-ene-n-i 's Narehuus mös?"
Do hed-mer Aenn gsääd: 's sei erni Profeschioo,
Seu weechid sös nütz ond machid 's all e-soo.
Do spillt halt en Jede de-n-Ander om d'Sach,

---

[1]) sehr stark aufpassen, sich fast das Trommelfell entzwei horchen und die Augen blind sehen. [2]) Blick. [3]) die Tobsüchtigen. [4]) bekannter Maler. [5]) kleines Brötchen im Werte eines Kreuzers. [6]) endlich einmal, efange. [7]) denn doch. [8]) geplagt.

Bis Allsamme Scholde statt Geld hönd im Sack.
Aber weges dene Bappyrli so erysere-n-ond erhitze
Ond mengmool vor Angscht au no zettere[1])-n-ond schwitze,
Ond a-n-ämm Troom so flyßig schaffe
Ond nie e-n-Aerbet fertig mache,
De Loh no gee, statt öberchoo
Tüecht mi e gaulegi Professioo.
O! d'Spiller sönd gaanz miseraablegi Helde,
Das s' a dere-n-äfäältege Briefli si lönd bende.
Das se-si nüd schämmid bi dem elende Gschäft.
De gaanz lieb Taag z'spile ond au no dör d'Nächt,
Nüz ande'sch wönd trybe, zo nüz Anderem choo,
As all gad dere glylege Briefli ommeschloo.
E-n-elende'sch Prüeffli geed 's off-de Welt niene,
As bin-n-ere so-e gmoolete Määschterschaft diene.
Seu chönid kä anderi Stelle vertrette,
As gad dere bappyrege Saue gi hüette.
Es chonnt ämm voor, gaanz ääge seijid s' gschaffe,
Met Gääscht ond Lyb mögid s' nüd teenke-n-ond schaffe.
Seu mögid nüz gsia-n-ond fühle-n-ond ktööre,
Sü weerid no z'Schande vor gäär ale Tiere,
Die erni Zit ase waul gööud go nusnötze
Om sen selb ond di Junge z'erhaalte ond z'bschötze.
Ond de Spiller as Mentsch büüt-em Elend sini Hand,
Suecht sin ond der Sinege-n-Ondergang.
Geed 's denn e-kä Mittel off-de Spiller yzwörke,
Die-n-em chönntid vo dem fiebrische Tromm erwecke?
Hed er kä Freud am-me-ne Früehligsmorge öberaal,
Wenn d'Vögel de Schöpfer lobid i Beerg ond Thaal?
Siad er nie, wie si em Oobet vo de Sonne vergoldt
De Himmel i so herrlege Faarbe moolt?
Nie, wie d'Gäärte, d'Wese, Wald ond Feld
So prächtig met Blueme-n-ond Faarbe sönd bstellt?
Weerd er nie erquickt vo all dene fruchtbare Rege,
Die chöönd, d'Natur wider off-e Neus z'belebe?
Weerd denn das dunkel Spillergfühl nüd zue helle Gedanke zzoge,
Wenn am schwarze Wettergwölch gleenzt de hellfarbig Regeboge?
Blybt denn de Spiller vo all demm vergesse?
Ischt-em vo dene Freude-n-au gäär nüz zuegmesse?
's ischt trunrig! 's cha tondere-n-ond störme-n-ond blitze,

[1]) zittern.

De Spillsock mos bi sine Chaarte sitze.
Statt 's Wetter z'betrachte, hed er gnueg z'jasse
Ond sine Kameraade mos er au no uffpasse,
Die met-de Füesse schwätze tönd
Ond oß-de-n- Auge lese chönd,
Ond met ale Fingere betrüügid,
Do hed de Spiller wohrli z'luegid:
Das er nüd bschesse weerd oovemerkt,
Er aber bschyße cha, das 's Niem merkt.
Känn Grond geed 's, der de Spiller vom Poschte wegbringt,
Ond wen-em au 's Blööterli[1]) fascht verspringt.
Ond schlueg de Blitz au no graad in Tisch,
Seu muechid vor-em Flüche no de letschte Stich!
Ond wenn de Chaald[2]) no noaschlueg,
So hett er glych sicher ond hälig nüd gnueg.
Ond hed denn de Spiller an Frau ond Chend,
Die tick[3]) au lieb, guett ond braav send.
Wie tod denn de Spiller för die Ali soorge?
Im Elend mönd Vyli hungere-n-ond daarbe.
Sü möchtid-em chlage-n-ond bitte-n-ond waarne,
Das d'Felse-n-ond Alls si möcht drab erbaarme.
Wen au de Spiller teenkt: sü heijid Recht,
So blybt er demeeaschte sine Charte glych Chnecht.
Ond wen au känn Spiller mi Spröchli bewegt,
Das 's Laschter er ygsiad ond haßt ond uffgeed,
So cha 's doch de Jüngere zom Notze no see,
Das s' lieber näbes Rechts, denn das Spillsöck weend gee.
Wer 's nüd leernt, cha 's au nüd trybe,
Dromm isch em beschte: Lööud 's Leerne blybe!

## Isebah ond Delegraaf.

1850.

Was hüttistags sövel z'schwätze geed,
Woraa Jungs ond Aalts sövel Aatääl need,
Sönd d'Delegraafe-n-ond Isebahne
För Vyli räätselhafti Namme.
I demm Fach ha-n-i 's doch au wider gwooget

[1]) Urinblase. [2]) der „kalte Blitz", der nicht entzündet. [3]) oft, manchmal. „Tick good 's, tick nüd," bald geht es, bald nicht.

Ond ham-mi selb om mi Mänig gfrooget.
Wohrschindli weerd 's Vyli Wonder neh,
Was i doo wider chönn för Ufschloß geh.
Vergesse-n-ischt das Sprööchwoort no nüd bi üüs,
Wie denn der Hönderländer sääd: „mer wend nüt Nüüs!"
J bi selb no e-chli verwandt met-dene,
Die nüd liecht „Nüüs" wend, vor si 's tönd kenne.
's geed au derig, i will nüd graad säge vyl,
Seu hönd no so en aaltmöödege Styl,
Die geern möchtid säge: „gschyder-weerde" wäär Sönd,
Ond sönd dessetwege de Schuele Find.
Ond derig, die söttid ond chönntid belehre
Ond woorid di gsond Mentschevernonft lieber verchehre.
Wooreb lieber Andri met Blendheit taufe,
Dam-me-n-e chönnt schwarz för wyß verchaufe.
Desebe tue-n-i mi nüd onderschrybe:
Will lieber bi minner Oeberzüügig blybe.
Wen-i zrogg teenke-n-ond wil in Aaschlag neh,
Wem-mer jetz no wäärid, wo d'Voorfahre sönd gsee
Ond möstid jetz no Haarnisch schüüße
Ond somme[1])-n-off de-n-aalte Strooße
Ond möstid üseri Wyber off-em Feisterbank setze,
De gaanze Taag Gääfer mache ond d'Finger netze,
Bis s' chönntid e Paar Strengli[2]) Gaarn
Ab-de Chunkle wichse — das Gott erbaarm,
Wäred-me 's jetz cha a 's Wasser richte
Ond 's nomme brucht e sövel Gschichte,
Ond möst-me d'Schiffli met-de Fingere dör 's Gaarn döre schoppe:
Es gääb sicher för Vyli e luuteri[3]) Soppe.
Ond will-me d'Erdepfel nomme cha useneh, gad no stecke,
So möst-me d'Lüüt gwane a Kafi ond Bröcke.
Ond will dere Mittel i üserem Land lötzel wachsid,
So ischt e wohlygrichti Zuefuehr nüd z'verachtid.
För d'Handelsgschäft sönd au nötig die Sache,
Dam-me chönn guetti ond schnelli Bedienig mache.
Es ischt scho gäär e-n-aalts üebblis Ding:
D'Chaufhere wönd d'Sach gäär nüd oder denn gschwind.

---

[1]) mit dem Packpferd, Saumpferde zu thun haben. [2]) ein Strang gesponnenen und gezwirnten Garnes von einer bestimmten Anzahl Fäden. [3]) dünn.

Es schinnt, d'Menschheit will d'Choosicht alewill hööcher trybe
Ond weerd 's wohrschiinndli bi demm no nüd verblybe.
Graad daas cha wider Neuigkeite züüge,
's cha dezne choo, das d'Schelme mönd leerne flüüge.
Söß flüchid s' ommesöös, sen chönd nüd fort,
Wenn öberaal hee de Bbricht chonnt, si seijid z'spoot.
Ond wenn 's die Spetzbuebe tönd herabringe,
Das si-si chönid i d'Wolke-n-naschwinge,
So mos-me 's Bolizeigsetz wider „renafiera",
Wem-me die Kärrli in Löfte mos „arediera".
Nüd bloos Schelme, au Bidermanne weered si chlage,
Si heijid tän Voortel ond 's sei ene zom Schade.
Me cha för die oovollkomme Welt nünt so guett yrichte,
Dam-me nüd wider cha Chlaag ond Tadel bymische.
Wem-me-n-alewile wett off-e Paar achte,
Chönnt-me för 's allgmää Wohl kä Fortschrett mache.
Ookkünri[1]) Opfer ond Choschte geed 's jedefalls,
Diem-mer-is ladid off-de Hals,
Wo ebe ringer devo zjäge-n-ischt,
Weder zahle-n-ond mache, Hamm-Padischt[2])!
Doch isch es e Lascht, me helf si denand trääge,
Ond isch emool gmacht ond so hed me'sch för aade[3]).
So cham-me de Nochkomme Näbes hönderloo,
Wo si nüd wider liecht denn chönd verthue[4]).
Es ischt en Fortschrett, er füegt si em Stroom der Zit
Ond füehrt is, wie anderi Völecher, mit.
Ond woorid-mer met Gwaald dehönne blybe,
So woor is d'Nochwelt as Toore bschrybe.
Oeseri Nochkomme hettid 's met Schade z'büeßid,
Wem-mer is vo-n-Andre öbervoortle[5]) ließid.
Ond will-me jedefalls met lääre Hand mos goh,
's Erwoorbe de Nochfolgere mos hönderloo,
So tod-me-n-em Beschte deför soorge,
Das 's-ene nüd liecht chön weerde-n-etzoge.

---

[1]) Ungeheure. [2]) Johann Baptist. [3]) für immer. [4]) verprassen.
[5]) übervorteilen.

## De Tod.

En Trooscht ha-n-i för die, wo sönd e-so veschrocke,
Wo kköört hönd säge, de Tod geng gi chlocke.
I zwyfle nüd draa, i to-n-is nüd döör,
Mysoorts aber wil i waarte, bis i 's selb au kköör.
Emool ha-n-i e Rymli gmacht, graad weges demm,
Das i dere Veschrockne wider ufheitere chönn.
Abgfigüürt[1]) gsiad de Tod truurig ebe-n-uns,
Er wäär nünt in en Triumpfboge-n-oder Chilbistruuß[2]).
's cha-n-aber au see ond das sönd Sache,
Das de Mohller, wo-n-e zeeascht het wele mache,
Graad met-de Farbe-n-ebe-n-uuscho ischt,
Das er em so erbäärmli mager woorde-n-ischt.
Jetz hed me, schinnt 's, Allsamm no em Eeaschte gmacht.
Miech me jetz en Fääßte, so woor-me-n-uusglacht.
I will 's aber bewyse met vyl klaare Grönde,
De Tod nötzi meh, as fääßt Here met Sönde,
Wo de hungerege Lüüte tönd 's Faschte vechönde.
De Tod ischt emel[3]) en ooparthejesche Maa,
Graad en derege Richter sött-me vyleroorts haa.
Was hem-mer för-e-n-Oorni kkaa off dere Welt.
Me hed jo a vile-n-Oorte nomme gwößt, wer befehlt[4])!
Kä Jesuyte, känn Chöng[5]), käun Keiser meh;
's hed överaal Alls wele Määschter see!
Ghääße hed 's bald, me well d'Jesuyte verjage,
Bald Chönge, Keisere, Minischtere-n-an Chrage,
Bald, me nemm die, wo di Andere verjagt hönd, gfange,
Ond soo isch e Zit lang gad alewile ggange.
De hälig Vatter, met-de Schlössel zom Himmel, botz tuusig,
Wo fascht i de gaanze Welt omme z'regiere hej,
Hej au nöse luege-n-omm-e-n-anderi Bhuusig,
Hej selb au nomme gweßt, wer Määschter sei.
Di eergschte Vögel aber, nüd liecht lönd se-si fange,
Tönd si vetschlüüfe ond hönderoggs[6]) Stryt aafange.
Graad die Spetzbuebe, wo d'Schwitz hönd wele veroote-n-ond
Lebid Allsamm au no, sen hönd si gad verchroche [onderjoche,

[1]) Abgebildet, gemalt oder geschnitzt oder in Stein gehauen. [2]) Kirchweihstrauß. [3]) einmal, wenigstens [4]) Anspielung auf die Revolutionen der Jahre 1847—1849. [5]) König. [6]) hinterrücks.



Töörid wohl e-känn äägne Rauch meh füere,
D' Schelmerei aber trybid s' glych no, wie früener.
Seu tönd verstolis[1]) choche ond deue, wo no töörid füüre,
Helfe, so vyl das chönid, zöösle[2]) ond schüüre[3]).
Chrieg ond Tüüri[4]) träut-ene d'Schelmerei nüd aab,
Seu weerid gad no frecher ond oveschanuter[5]) drab.
Wider helfe Wuecher trybe zom gröschte-n-Aarmuet stifte
Ond üüs afeweg met Gwaald i Grond ond Boda-n-ia richte.
Es wäär graad daas, was die fromme Here wönd,
Das s' de tomme Lüüte no zglobt säge[6]) chönd:
„Doo gsiam-mer jetz, wie-n-is di ooglöbig Welt
Wider Strooffe zuezzoge hed: daas choscht Gelt!"
Betrüüge-n-aber lood si de Tod nüd ond bschyße,
Er neend di füne Here, wie d'Bettler met Lüüse.
Sü chönid si nomme verergüsiere.
Jetz hääßt 's: „kä Kompliment! Abmaschiere!"
Es helft känn Affikaat, Monaarch, kän Tokter, kä Chrocke[7]),
Es helfid kä Omständ, ehr mönd jetz i d'Trocke![8])
Wer aber sini Pflicht erföllt, nüd z'föörche hed er de Tod.
Denn, wie a vile-n-Oorte, de Tod ämm as Trööschter chood.
Wie mengem Maa tod d'Frau oder d'Frau em Maa vetlääde:
Sü trööschtid si alltag, de Tod chömm s' bald gi schääde.
Ond a wie vile-n-Oorte tönd d'Lüüt si oft 's Eerbe vertrööschte,
De guett Tod mos au doo alewile gi Scholde lösche.
Er hed jo so noodlig, er wääßt nüd wia,
's ischt e-kä Wonder, tod er öbel usgsia.
's Besser heijid die, hääßt 's, z'erwaarte, wo steerbid,
's Schlimmer öberstande, die Hönderlaßne hönd z'eerbid.
De Tod ischt so nöötig, das Brood ond das Rege,
Wenn-er nie gsee wäär, mößt de Moses jo no lebe.
Botz tunsig! Wie hett jetz deer met dene Affikaate z'schaffe,
Wenn s' em all wettid d'Gsetz veträhje ond andescht mache.
Ond wie woorid jetz di alte Prophete-n-eeascht
Ond d'Stammvätter i di graue Bäärt speutze,
Wenn s' mößtid gsia, wie s' en Schlunggi, der eeaschtbescht,

---

[1]) im Geheimen, unbemerkt. [2]) mit dem Feuer spielen. [3]) anfachen. [4]) Theurung. [5]) unverschämter. [6]) überzeugen wollen, Jemand zum Glauben bringen wollen. [7]) Krücken. [8]) Schachtel, hier Sarg. Im Scherz: Sache. Tröckli, Schächtelchen. „Si choond all wie os-eme Tröckli use", man sieht sie immer so nett und reinlich, als wäre sie in einer Chatoulle aufbewahrt worden; sie ist immer wie aus dem Ei geschält. S. Titus Tobler, a. a. O. S. 153.

Chönnt i-n-ale Zittege-n-ommenand peutsche.
Denn woor jo d'Welt vo-n-vile Lüüte so lyde,
Dam-me s', wie Chabischöpf, mößt offenand una byge.
Es woor jo gwöß Menge wettere[1]) wie hönderföör,
Wenn 's-e graad näbe-n-off-ene-n-aalti Backnase[2]) tröffe wöör.
D'Freiheit wäär denn au nomme vyl wert,
Wem-me niene[3]) kä Blatz meh hett.
I will emel au lieber goh ond steerbe,
Ond Blatz gnueg haa, so lang i lebe,
Weder, wen i möst z'ale Zite[4]) lebe,
Weder, wen i d'Nase denn näbe hett,
Wo en Andere graad sy Höndertääl hett.
Zletscht mößt-me glych onderenand no versticke,
Ond chuem-me z'nooch zsämme, es woor si nüd schicke.
Es töönd jo desetwege vyl Gschichte etstoh,
Wenn 's hääßt, sü seijid doo oder dei wider z'nooch zsämme choo.
Der oortbehrlegescht Blatzkomedant, das ischt de Tod,
Dromm söll-me-n-e doch au ooveschrocke mache loo.
Er lood is jo goh ond stoh, ond d'Freud, so lang-mer send,
Ond eeascht, wenn 's is steerbesöbel ischt, macht er en End.

## De Weltondergang.

Bi Jedem wechslet Freud ond Leid,
Vom Föörschte bis zom Bettler,
Ond Menge chood i Trunrigkeit
Gad weges-em schlechte Wetter.
Bald cha-n-ämm froh ond soorgelos
E schöni Zuekunft winke,
Bald will er wider gaanz kurios
Off trochnem Bode-n-ertrinke.
Em Aeäne regnet 's gäär viz vyl,
Em Andere-n-isch-es z'troche,
Ond nie weerd 's wie 's en Jedre will,
's ischt nüd guett Ale choche.
Chood Aenn zue demm, wan-n-er will ond wööscht
Met Eerbe-n-oder met Gwönne,
Hed er 's doch nüd rechte, wenn er föörcht,

[1]) schimpfen. [2]) Schnupftabaknase. [3]) nirgends. [4]) zu allen Zeiten.

Es chönnt-em wider vertrönne.
Bald trent 's met Chrieg oder tüürer Zit,
Bald tod de Handel schlingge[1]),
Oder 's hääßt no gäär, es sei nüd wyt,
Nemm d'Chollere-n-Alls bim Ringge.
Bald treut 's met Tonder, Storm ond Bliz,
Verjagt die, wo settid heue,
Bald chlagt Aenn öber z'großi Hiz,
Oder 's well nüd hööre schneie.
Trääkgid d'Felder ond d'Bömm di schöönschte Frücht,
So cha 's jo choo gi hagle,
Ond weerd, graad wem-me si freue möcht,
Jn Bode-n-ina gschlage.
Dromm tod au Menge bim Oeberfloß
Met Soorge de Zuekunft waarte,
Ond was er wööscht, weerd zom Vetroß,
Bringt Oochruud i sinn Gaarte.
Was d'Zuekunft bringt, ischt räätselhaft,
's ischt vorher nüd guett wesse.
Wer vyl off 's Prophezeie macht,
Weerd liecht betroge-n-ond bschesse.
Me meßt de Sonn erni Reis',
Ond Welt ond Moo ond Steerne
Betrachtet-me gnau i ernem Chreis,
Sü tönd-si halt ooglych etfeerne.
Was 's aber Osseroorblis gääb,
Jscht gwohnli de Lüüte seelze[2]):
's hääßt nie, me hej 's lang vorher gsääb,
Ond wam-me prophezeit, chood seelte.
Wen Aenn off gäär Alls Achtig geed
Ond sääd, es chömm gi schneie,
So chann er, wenn er en Barameeter hed,
Jn Rege-n-use heue.
„Nüz wessid di neue Prophete-n-ommenand,
Ond di aalte seijid gstoorbe",
Daas ischt esange-n-i Stadt ond Land
Zom wohre Sprüchwoord woorde.
Doch lood-me 's Prophezeie no nüd oß:
Zom Schrecke-n-ond Erzörne
Prophezeit-me de Welt de Todesstooß

[1]) stocken. [2]) seltsam.

Vom-me so-e gaanz frönnte Steerne.
Zwoor hed der Ondergangsprophet side[1])
Das Ding wider öberegschobe
Ond gsääd, es heijid-e die Zite
Eppe föffzea Woche halt troge.
Doch tod die so ooglöbig Welt
Eerber hoseli öber e spotte.
Me ischt, schinnt 's, doch in Zwyfel gstellt,
Er chönnt 's no möse-n-eroote.
Ond taar e Chälbli, bim-m-ene Schickler[2]) bstellt,
Zwänzg Woche-n-öbere trääge[3]),
So taar-me der Ondergang der Welt
An noaschiebe, 's hed jo nütz z'säge.
Denn hem-mer e lengeri Gnoodezit soo
Zom Bueß thue ond zom Bette,
Weder das de Jonas, der Prophet, hed doo
Egee de gottloose Niniveete.
Blos, wenn si 's vorher no hettid gmerkt,
Hettid s' chöne-n-öberezüche.
Ueüs aber wäär deseb Rigel gsteckt,
Mer chönntid nomme-n-asa wanl flüche.
Ond 's chaa see, 's chonnt-em no in Sy,
Er tod no emool verzüche
Ond richt-me'sch bis denn mechaanisch y,
Dam-me met-de Welt cha flüche.
Sell 's aber sicher zo demm no choo,
Tod de Steern zo dem Stryt si entschlüüße
Ond ohni Gnood ond ohni Pardoo
D'Welt öb-ere Husse schnüüße,
So woor denn doch emool Alls glyli vertäält
För üseri Kommunischte.
Denn gääb-me Jetwederem glych vyl Geld
Vom Eermschte bis zom Rychschte.
Denn woorid vyl Farbe-n-i d'Glychheit gstellt
Vo so verschidene Klasse.
Wenn Alls so schnell mößt oß-de Welt,

[1]) seither. [2]) „Vech-Schickler", berufsmäßiger Viehhändler. [3]) hinübertragen des Kalbes über die normale Trächtigkeitsdauer hinaus. Hier aber im Sinne der Uebervorteilung des Bauern durch den Händler durch unrichtige Angabe der Trächtigkeitsdauer. „Verhändele, meengele, schickle."

So gääb 's nüt meh zom Jasse; —
Wenn Wiegechend graad vor de Tauf,
De röschtig Bueb im schnelle Lauf
Mößtid met=em schwache Greis
Steerbe=n=ond off=d'Todtereis; —
Wenn si de Chemmifeger met rueßegem Bese,
Der feschtlig Gschmöckt met sim gläänzede Wese,
De chööschtlig Tempel ond d'Räuberhötte
Mönd zämme=n=an glyche Huffe schötte; —
De Todessträäch mößt au de Schaarfrichter fälle
Ond 's Schicksal met=em aarme Sönder tääle; —
Wenn d'Schglaase[1])=n=ond die Gfangne i Bande=n=ond Chettle
Erni Freiheit mößtid met=em Tod gi rette; —
Wenn off=äämool die stolze Tiranne=n=onderliggid
Ond si i 's glych Schicksal met=em Ondertaa hönd z'schickid; —
Wenn di pflennede Müetter met frommem Gebett,
Der yferig Chegler off Egg ond off Brett,
Ond die, wo met Hoffnig i d'Lottery flüchid,
Denn All metenand 's glych Loos usezüchid; —
Wenn de Weertshüüsler loschtig bi Spyl ond Gspaß,
De Suuflalli bsoffe bim volle Glas
Ond de Pilger met=em Roosechraanz:
All metenand mönd an Toodtetaanz,
Der Prieschter bim Steerbede ond letschte=n=Oeöl,
De Jasser graad met Puur ond Nell
Mößtid off=äämool ond so brezys[2])
Metenand ina i 's Paradys; —
Wenn denn de Spynibueb[3]) im baare Hemp
Em Poobscht met=em hälegschte Sakrament,
Em Paater an, wenn er e Chöchi graad chößt,
Em End gaanz glylegi Ehr erwyßt,
Der Herkuleß met sinner Risechraft,
Der gwaaltig Gebieter met sinner Macht,
Di sygede Chrieger met erem Staab,
Met=de steerbede Grosmuetter mößtid i 's Graab; —
Wenn Schuellmääschter, Chööschtler, Tökter, Richter,
Keiser, Chüng ond au Minischter,
Föörschte=n=ond Groose vom hööchschte Rang
Vergrabe woorid ohni Sang ond Klang,
Here=n=ond Daame bi Schmaus ond Toascht,

[1]) Sklaven. [2]) präzis, genau. [3]) Freier.

Vagabondegsindel ond Bettelpack
Zor glyche Zit in glyche Sack; —
Wenn kfröönti Höpter i vergoldete Wage,
Vom stolze Prinze zom Hoochsdi yglade,
Ond de Puur met Stier ond Bschöttitrocke
Mößtid metenand i d'Zuekonft rocke,
Denn macht=me nomme vyl Kompliment
Met Graabschreft ond Pyramyde,
Wenn de Herr wie de Chnecht im Fuetterhemp
I 's glych Graab mönd inestyge.
Ond wie Vili geed 's, die 's all vergessid
Ond die groß Woret nüd ermessid:
Wie di Stolze sen selb för vyl meh hönd,
Wenn Ander dör 's Schicksal im Elend sönd:
Drum möchte ich zu solchen sagen,
Die stolz auf Ehre, Macht und Geld,
Daß jederzeit, in allen Tagen
Der Große mit dem Kleinen fällt.
Doch für Alle kommt der Untergang,
Gar Keines überwindet,
Bei Manchem geht 's nicht einmal so lang,
Als der Prophet verkündet.
Obschon uns nicht gänzlicher Untergang trifft,
Außerordentliche Strafen uns schonen,
Den Tod müssen wir, so wahr er ist,
Mit unserem Leben lohnen.
Nicht nur im Kriege, auch im Frieden
Durchzieht er unsere Lande,
Dann trennt er die, die sich innig lieben
Und zerreißet die stärksten Bande.
Schont er der schönen Jugendzeit
Und läßt uns graue Haare,
Sagt er nie: „Macht euch nicht bereit,
Es geht noch lange Jahre!“
Drum rechne Jeder jeden Tag
Recht wohl mit seinem Gewissen,
Daß Wiederseh'n uns freuen mag
Auf unserm Sterbekissen.

# Abschied.

Schon achzig Jahr sind mir verschwunden,
Keines von allen kommt zurück.
Ich hab gelebt in frohen Stunden
Und auch in Leid und Mißgeschick.
Ich hab' gelernt und auch erfahren,
Daß hier auf Erden nichts besteht,
Was mit den Wochen und den Jahren
Groß gekommen, klein vergeht.
Aus Kot und Erde sind gestiegen
Die Mächtigen in unserer Zeit,
Und schon weiß Alles, daß sie liegen
Im Staub für alle Ewigkeit.
Was in des Schicksals Macht verborgen,
Das prophezeit uns keine Schrift;
Kein Abend sagt uns, wo der Morgen
Mit Unglück frohes Leben trifft.
Wo denkt der stolze Volkstyrann,
Wie kurze Zeit das Glück ihm lacht?!
Sein Ehrgeiz mahnt ihn nicht daran,
Wie kurz der Tag vor langer Nacht.
Drumm solle man den Tod nicht fürchten;
Wo er hinkommt, wird Alles gleich.
Er beugt sich nicht vor stolzen Fürsten
Und scheut sich nicht vor Groß und Reich,
Sagt ihnen nur: „Bis her, nicht weiter,
Mit eurer Herrlichkeit ist 's aus,
Euch helfen nicht mehr viele Streiter,
Ihr müßt jetzt heim in 's Armenhaus!
Nicht Festungswerke und Kanonen
Beschützen länger eure Pracht!"
Sie müssen mit den Unterthanen
Dorthin, wo Alles gleich gemacht.
Und sind sie noch so hochgeboren,
Mit Kron und Szepter auch geschmückt,
Für sie geht Land und Volk verloren,
Wenn sie der Tod in 's Jenseits schickt,
Wo ohne Gnad und Erbarmen,
Getrennt von ihrem Glanz und Glück,
Sie müssen mit Elenden, Armen

Dorthin, wo Niemand kommt zurück.
Den Aermsten ist der Tod ein Tröster
Er trifft sie oft schon gern bereit;
Sie halten ihn für den Erlöser
Und scheiden gern von Schmerz und Leid.
Thut das Gewissen nicht beflecken,
Weil es gar oft zu spät erwacht,
Dann wird das Stündlein nicht erschrecken,
Das Ruhe bringt in stiller Nacht. —
Weil achtzig Jahr bei mir vergangen,
Kommt keine Jugendzeit zurück.
Ich würd' sie auch umsonst verlangen,
Drum füg' auch ich mich dem Geschick.
Lebt wohl, ihr alle meine Freunde,
Was jetzt noch lebt in Berg und Thal!
Ich weiß, ihr folgt mir nicht als Feinde
In 's künft'ge große Arsenal.
Können wir keine Freuden teilen,
Bevor man uns die Augen schließt,
So schreib' ich noch die letzten Zeilen:
F r i c k hat zum letzten Mal gegrüßt!



Inh

nleitung

edichte:



... Er- ... S. 1 —

... Die ... g in ... Kunst ... Schlett- ... Mül- ... Colmar, ... Histor. ... (Text 64 —

... Universität ... herausgegeben ... Mit 1 Tafel ... Freiberg, 1490 ... Schutzpatron ... matrikel). ... Basel zum ... Andreas Heusler. 2 20

... Techniker 24 —

8 —

... Basel in den ... Reorganisation im Jahre 2 40

... Universität Basel in ihrer ... Basel 1896. 71 S. 2 40

... Kirche in ihrer Beziehung ... Statt 2.— herab- 1 —

... Kanton Basel von der Auf- ... Versammlung bis zum Aus- ... zweiten Koalitionskrieges (April 1798 bis ... (XI, 264 S. m. 7 Tafeln u. 1 Karte). 4 —

... Prof. Dr. Wilh. Vocabularius optimus. 4. 1847. 58 S. 1 20

... Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim u. d. Gesamthauses Loewenstein-Wertheim ... der Verleihung des Münzrechtes (1363) b. z. Erlöschen ... nebst geschichtlichen Excursen und einem ... diesen Geschlechtern u. ihren Be- ... Münzen u. Medaill. M. 12 lith. Taf. ... S. Frankfurt 1880. 10 —

... Zeitschrift für Geschichte u. Altertumskunde. Herausg. ... Gesellschaft in Basel.

Bd. I—... à 7 20

Bd. ... 10 80

Bd. ... Heft 2. 1906. 7 —



# Inhalts-Verzeichnis.

Fortsetzung siehe 4. Umschlagseite.

**Schwendt**, A., Dr. Durch Influenza entstandene Erkrankungen des Gehörorgans. Basel 1890. 8°. 55 S. 1 —

**Speculum humanae salvationis.** Kritische Ausg. Die Quellen des Speculums und seine Bedeutung in der Ikonographie, besonders in der Elsäss. Kunst des XIV. Jahrhunderts. Mit der Wiedergabe der Schlettstadter Handschrift in Lichtdruck; ferner sämtl. alten Mülhäuser Glasmalereien, sowie einiger Scheiben aus Colmar, Weißenburg etc. Von J. Lutz, Konservator am Histor. Museum in Mülh. und P. Perdrizet, Prof. in Nancy. (Text deutsch oder französisch). 2 Bände Groß-Fol. 64 —

**Statuten**, die, der Juristischen Fakultät der Universität Basel. Nach der ältesten vorhand. Fassung herausgegeben von Oberbibl. Dr. Carl Christoph Bernoulli. Mit 1 Tafel in Lichtdr. (Wappen d. Johann Marolff de Fridberg, 1490 Rektor d. Universität Basel, geh. v. hl. Ivo, d. Schutzpatron d. Juristen, reprod. n. e. Miniatur in d. Rektoratsmatrikel). Gratulationsschrift der Universitätsbibliothek Basel zum 50jähr. Doktorjubiläum von Prof. Dr. Andreas Heusler. gr. 8°. (IV, 29 S.) 1906. 2 20

**Techniker-Zeitung**, Schweizer. Organ d. schweizer. Techniker Verbandes. Jahrg. 1—3. 4°. Basel 1904—06. 24 —
— — Jahrg. 4. 1907. (Im Erscheinen.) 8 —

**Teichmann**, A., Prof. Dr. Die Universität Basel in den fünfzig Jahren seit ihrer Reorganisation im Jahre 1835. 4°. Basel 1885. 119 S. 2 40

**Teichmann**, A., Prof. Dr. Die Universität Basel in ihrer Entwicklung i. d. J. 1835—1895. 4°. Basel 1896. 71 S. 2 40

**Ter-Mikelian**, A. Die armenische Kirche in ihrer Beziehung zur byzantinischen v. 4—13 Jahrh. 1892. Statt 2.— herabgesetzter Preis 1 —

**Vischer**, Fritz, Dr. Der Kanton Basel von der Auflösung der National-Versammlung bis zum Ausbruch des zweiten Koalitionskrieges (April 1798 bis März 1799). Diss. (XIV, 264 S. m. 7 Tafeln u. 1 Karte). gr. 8°. Basel 1905. 4 —

**Wackernagel**, Prof. Dr. Wilh. Vocabularius optimus. 4. 1847. 58 S. 1 20

**W(ibel)**, F. Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim u. d. Gesamthauses Loewenstein-Wertheim von der Verleihung des Münzrechtes (1363) b. z. Erlöschen desselben (1806), nebst geschichtlichen Excursen und einem Verzeichnis d. sämtl., diesen Geschlechtern u. ihren Besitzungen angehörenden Münzen u. Medaill. M. 12 lith. Taf. gr. 8°. XII, 325 S. Hamburg 1880. 10 —

**Basler Zeitschrift** für Geschichte u. Altertumskunde. Herausg. v. d. histor. u. antiquar. Gesellschaft in Basel.
Bd. I—IV. à 7 20
Bd. V. 10 80
Bd. VI. Heft 1. 1906. 7 —



